









59





4

# BERICHTE

DER

KÖN. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE CLASSE.

SITZUNG AM-23. APRIL 1874.



BERICHTE

KÖN. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

PHILOGENETISCH-HISTORISCHE CLASSE

SITZUNG AM 21. APRIL 1872



Herr *Fleischer* legte die vierte Fortsetzung der *Beiträge zur arabischen Sprachkunde* vor (s. diese Berichte v. J. 1863 S. 93 ff., 1864 S. 265 ff., 1866 S. 286 ff., 1870 S. 227 ff.).

*De Sacy's Gramm. arabe*, 2. Ausg., I, 359, vorl. Z. »أَخْرَ«  
schr. أَخْرَ; s. *Mufassal* S. 1.3 Z. 8 und *Lane* u. d. W. أَخْرَ

I, 360, 48 u. 49 »بَسْرَةٌ«, pluriel بَسْرٌ *dattes vertes*« beruht auf der in diesen Berichten v. J. 1870, S. 272 besprochenen Verwechslung der Gattungscollectiva mit den gebrochenen Pluralen. بَسْرٌ oder بَسْرٌ ist, wie andere collective Benennungen der Datteln auf ihren verschiedenen Entwicklungsstufen (s. *Lane* u. d. W. بَسْرٌ) ein an und für sich männliches Singular-Gattungscollectivum, بَسْرَةٌ oder بَسْرَةٌ das daraus gebildete weibliche Einheitsnomen. — Z. 22 u. 23 »et même à quelques-uns dont le sens est passif, comme رَسُولٌ, pluriel رَسُلٌ envoyés«. Dass رَسُولٌ ursprünglich nicht passive Bedeutung hat, also keine Ausnahme bildet, ist nachgewiesen worden in diesen Berichten v. J. 1870, S. 282 u. 283. — Vorl. Z. »*plante épineuse*« schr. *arbre épineux* (*chardon de Notre-Dame, chardon-Marie*).

I, 364, § 844. Beispiele der seltneren Bildung der Pluralform فَعَلٌ von Singularen der Formen فَعَلَةٌ und فَعَلَةٌ s. zusammengestellt bei *Lane* u. d. W. بَدْرَةٌ, ثَلَّةٌ, حَلْفَةٌ, حَيْدَةٌ, حَيْضَةٌ, und bei *H. Derenbourg*, Journ. Asiat. Juin 1867, S. 518 u. 519, wo aber die missverständlichen Bedeutungen zu berichtigen sind. Statt »*miche de pain*« (بَصْعَةٌ) schr. *morceau de viande*; statt »*oeil perçant*« (بَدْرَةٌ) schr. *peau d'agneau ou de chevreau*; statt

»goutte de pluie« (قَصْبَةٌ) schr. grosse pluie, ondée; statt »boucher« (قَصْعَةٌ) schr. plat; statt »côté apparent« (حَيْدَةٌ) schr. partie saillante, protubérance; statt »vice« (عَيْبَةٌ) schr. malle en cuir pour les habits, vache. Dieser letzte Irrthum ist aus Freytag's Wörterbuche geflossen, wo die drei Pluralformen dieses عَيْبَةٌ: عَيْبٌ, عِيَابٌ und عَيْبَاتٌ (falsch bei Freytag عَيْبَاتٌ), zu der Bedeutung »vitium« gezogen sind.

I, 364, 8 »javelots« schr. flèches pour tirer au sort.

I, 361, 17. Hinter »فَعَلَانٌ et فَعَلَانَةٌ« ist hinzuzufügen فَعَلَى, wie عَطَشَانٌ, Fem. عَطَشَى, Pl. beider Geschlechter عَطَاشٌ, Alfijah ed. Dieterici S. 334 Z. 9 u. 10.

I, 361, 21 »خِمَاصٌ — خُمَصَانَةٌ — خُمَصَانٌ« alle drei Wörter, statt mit ص, mit ص zu schreiben.

I, 361, 23 »فُعُولٌ«. In Wörtern, deren zweiter Stammconsonant ي ist, geht das u der ersten Sylbe vor diesem j gern in das ihm lautverwandte i über, nicht bloss in der Gemeinsprache, wie شِيُوخٌ, شِيُوخٌ, شِيُوخٌ, sondern auch, abwechselnd mit der Urform, in den Lesarten des Korans. So hat Baiḍāwī Sur. 24 V. 34 im Texte جِيُوْبِيَهِنَّ, in der Anmerkung dazu جِيُوْبِيَهِنَّ als Lesart von Nāfi', Āṣim, Abū 'Amr und Hisām; Zamahsari im Texte derselben Stelle جِيُوْبِيَهِنَّ, mit der Anmerkung: »Man liest auch جِيُوْبِيَهِنَّ mit i des gīm, wegen des j, und ebenso (Sur. 24 V. 27)

بِيُوْتَا غَيْرَ بِيُوْتِكُمْ«. S. H. Derenbourg, Journ. Asiat. Juin 1867, S. 509 u. 510.

I, 362, 24 »Cette forme (فُعُولَةٌ) appartient presque exclusivement aux adjectifs verbaux de la forme فَعِلٌ qui dérivent d'une racine défectueuse et s'appliquent à des êtres raisonnables«.

Alles richtig, bis auf jenes »presque«; das »exclusivement« gilt unbeschränkt. S. Mufassal S. ۷۹ Z. 12, wozu Ibn Ja'is (Hdschr. Ref. 72, S. 338 Z. 1 u. 2): »Es ist dies eine ausschliesslich den schwachen Verbalstämmen (ult. و und ی) zukommende Form, derengleichen von den festen Verbalstämmen keine vorhanden ist«.

Und angenommen selbst, es gäbe ein كَوْخَةٌ als Plural von كَوْخٌ, so würde auch diese Ausnahme nur scheinbar und das Wort mit Ewald, Gramm. crit. l. ar. I, S. 194, Anm. 1, als »ob, dictum pro كَوْخَةٌ« zu erklären sein; aber jenes كَوْخَةٌ ist nach dem Zeugnisse der einheimischen Lexikographen nichts als ein Versehen Freytag's statt كَوْخَةٌ, auszusprechen wie عَبَّيَّةٌ.

I, 366, 3 u. 4 »on dit donc جَوَارٍ et غَوَانٍ pour جَوَارِي et غَوَانِي« und ebenso im Genetiv für جَوَارِي und غَوَانِي, wogegen der Accusativ جَوَارِي und غَوَانِي bleibt; mit dem Artikel: Nom. u. Gen. الجَوَارِي, Acc. الجَوَارِي, und ebenso, ohne den Artikel, bei Genetivanziehung. Vgl. S. 366 Z. 4 ff., S. 410 Z. 2 ff. und S. 441 § 949.

I, 367, 2 »enfants« schr. garçons, adolescents.

I, 367, 12 u. 13 »Cette forme (فُعَلَاءٌ) appartient aux adjectifs masculins de la forme فَعِيلٌ n'ayant pas le sens passif«. Ausnahmen hiervon sind أُسْرَاءٌ, Gefangene, und قُتَلَاءٌ, Getödtete. S. Mufassal S. ۷۹ Z. 5; Zeitschrift der D. M. G., 48. Bd., S. 805, Z. 8 m. Anm. 2; H. Derenbourg, Journ. Asiat. Juin 1867, S. 545 m. Anm. 1. — Die von Derenbourg dort beigebrachten zwei vereinzelt Beispiele der Form فُعَلَاءٌ von Reduplicationsstämmen: وِدْدَاءٌ und شُدْدَاءٌ (nicht »aimé«, sondern amant, ami) sind ungewöhnliche Nebenformen der Plurale اَشْدَادٌ und اَوْدَادٌ. Jenes nach Sujūfi's Mizhar von Sibawaihi aus arabischem Munde überlieferte شُدْدَاءٌ habe ich in andern Quellen-

werken, auch bei Lane, eben so wenig gefunden wie das ebenfalls von Sujūti angeführte einzige Beispiel desselben Plurals von einem auf  $\text{ق}$  — ausgehenden Singular der Form  $\text{فَعِيلٌ} : \text{نَفْوَاهُ}$  von  $\text{نَفِيَ}$ ; das von Zamahšari, Mufaššal S. 71 Z. 2 angegebene  $\text{وَدَدَاهُ}$  aber hat der Kāmūs unter dem Stamme  $\text{وَدَّ}$  nur in dem Eigennamen eines Ortes:  $\text{بَطْنُ الْوَدَدَاهِ}$ , »auszusprechen wie  $\text{كُرْمَاء}$ «, ohne weitere Erklärung.

I, 368, 7 »*véridiques*« schr. *amis sincères*.  
 I, 368, Anm. »L'adjectif  $\text{كَيْسِي}$  fait au pluriel  $\text{كَيْسِي}$ , suivant l'auteur du *Kamūs*: c'est une forme insolite«. Der Plural von  $\text{كَيْس}$  lautet sowohl nach Firūzābādī als nach Gauhari nicht  $\text{كَيْسِي}$ , wie auch Freytag, Flügel, Ta'ālibī S. 228 Z. 8, und Ewald, Gr. crit., I, S. 197 Z. 11 schreiben, sondern  $\text{كَيْسِي}$ , was allerdings insofern eine »ungewöhnliche Form« ist, als  $\text{كَيْس}$  nicht, wie andere die Pluralform  $\text{فَعْلِي}$  bildende Eigenschaftswörter, einen Mangel oder Schaden, sondern im Gegentheil eine Vollkommenheit bezeichnet. Aber, wie schon das vom Kāmūs als Paradigma der Aussprache von  $\text{كَيْسِي}$  aufgestellte, der Bedeutung nach entgegengesetzte  $\text{حَمَقِي}$  andeutet, findet hier dasselbe Bildungsprincip statt, wonach das eine von zwei Wörtern verwandter oder entgegengesetzter Bedeutung gegen die allgemeine Analogie die Form des andern annimmt, besonders um so ein assonirendes Seitenstück zu diesem zu bilden; wie wenn  $\text{عَدِيَّات}$ , der regelmässige Plural von  $\text{عَدِيَّة}$  (nicht, wie bei Freytag,  $\text{عَدِيَّة}$  und  $\text{عَدِيَّات}$ ) oder nach Hariri in Durrat al-gauwās, ed. Thorbecke, S. 81 Z. 12,  $\text{عَدَاوَات}$ , der regelmässige Plural von  $\text{عَدَاوَةٌ}$ , in der Verbindung mit  $\text{عَشَايَا}$  zu  $\text{عَدَايَا}$  wird. Die arabischen Sprachgelehrten nennen dies  $\text{الْإِدْوَاج}$ , gleichsam die Paarung, d. h. die Verbindung zweier in der Form assonirender Wörter zu

einem Paare. Noch mehrere Beispiele führt davon Hariri a. a. O. S. ٥١ u. ٥٢ an. S. auch *Bistāni's* Muḥit-al-Muḥit S. ٨٩٦, Col. 1, Z. 4 ff. *كَيْسِي* hingegen ist eine der beiden Femininformen von *كَيْس*, nicht nach dem *Kāmūs* (was der türkische Bearbeiter desselben rügl) von *أَكْوَس*, einer von *Bistāni* angegebenen Vulgärform, entsprechend dem gemeinen *أَزِيد* statt *أَزِيد*, mehr. Die andre Form ist *كُوسِي*, beide nach *فَعْلِي*, wie *كُبْرِي* von *كُبْر*; nur dass sich in *كَيْسِي*, wie in *فَيْلِي*, der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe dem folgenden Halbconsonanten, in *كُوسِي* hingegen, wie in *بُوقِين*, dieser Consonant selbst jenem Vocale assimilirt hat. Dass übrigens *كَيْسِي* nicht, wie bei *Freytag*, Positiv, gleichbedeutend mit *كَيْس*, »astutus, ingeniosus«, sondern Elativ davon ist, beweisen ausser der oben angeführten Stelle *Tā'ālībī's* schon jene rein superlativischen Feminina (s. diese Berichte v. J. 1870, S. 281, Z. 8 ff.), von denen nach *Mufaṣṣal* S. ١٨٣, Z. 16 das zweite nur substantivisch (die Klügste, das klügste Weib) gebraucht wird. Auch *Bistāni* bezeichnet das Wort als *اسم تفضيل*, womit aber der nur von ihm angegebene Plural *كَيْسِي* unvereinbar ist, da *فَعْلِي* — hier durch Rückwirkung des mittleren Halbconsonanten, wie in *بَيْض* von *أَبْيَض*, zu *فَعْلِي* geworden — als Plural von *أَفْعَل* nur von Positiven der Form *أَفْعَل فَعْلِي* gebildet wird.

I, 369, 4—8. Die hier gegebene Darstellung erzeugt den Schein, als ob *فَعْلِي* hinsichtlich seiner Abwandlung dem folgenden *فَعْلِي* gleich stände, d. h. indeterminirt wie determinirt jene Form in der Regel durch alle Casus beibehalte und entweder überhaupt, oder auch bloss in den beiden Wörtern *أَهَال* und *نَيْيَال* zur ausdrücklichen Bezeichnung der Indetermination nur ausnahmsweise die Nuration annähme. Demgemäss hatte z. B. *Jaynboll* im *Lexicon geographicum*, Bd. I, S. ٤٣٥, vorl. Z.

عَدَارِي نساءً geschrieben, wogegen ich in Bd. V, S. 557 u. 558, bemerkte: »Scr. cum Wüstenfeldio, Moscht. p. 11., l. ult. عَدَارِي; nam qui pluralem talium nominum, qualia sunt عَدْرَاءُ, خَبْرَاءُ, صَحْرَاءُ, non vocali *a*, sed vocali *i* terminant, ii casui recto et Genitivo ad exemplum nominis جَوَارِيَّةٌ, pl. n. جَارِيَّةٌ, nunationem tribuunt, ita ut dicant: Nom. et Gen. عَدَارِي, Acc. عَدَارِي. Vid. Gauhari s. v. عَدْرَاءُ. Peccant Lexica, quae عَدَارِي et عَدَارِي indeterminate, sine articulo aut extra statum constructum (— ich hätte hinzufügen sollen: aut extra pausam et consonantiam poeticam —) eodem jure dici perhibent, atque etiam Grammaticae nostrae, ne Sacyana quidem excepta, hoc loco vacillant. Verum docet Alfija ed. Dieterici, p. ۲۸۷, vers. 659, quamquam in hac ipsa editione p. ۳۳۶, vers. 823, erratum est eo quod pro الفَعَالِي textus, quod verum est, in commentario indeterminate scriptum est عَدَارِي et عَدَارِي pro عَدَارِي et عَدَارِي, scilicet secundum editionem Cahirensis hoc loco, ut alibi, minus accuratam.« Das Richtige hat auch schon Ewald, Gramm. crit. 1. ar., 1, S. 203, Z. 3 ff.; nur »semper« Z. 8 sagt zu viel und steht mit S. 205 Z. 1 in Widerspruch. — Aber wie verhalten sich die beiden Formen hinsichtlich ihrer Entstehung und sprachgeschichtlichen Stellung zu einander? Nach dem allgemeinen Bildungsgesetze der gebrochenen Plurale von vierconsonantigen Singularen bei vocalischer Dehnung der letzten Sylbe des Singulars entwickelten sich aus jenen Singularen zunächst Plurale wie عَدَارِي, عَدَارِي, عَدَارِي, dann mit der gewöhnlichen Auflösung des Hamzah in das dem vorhergehenden *i* entsprechende *j*: عَدَارِي, عَدَارِي u. s. w. Und diese ursprüngliche Form ist, wenn auch nur in dichterischem Gebrauche, wirklich vorhanden, keineswegs nach Ewald a. a. O. S. 219, Z. 24—24, eine dichterische Neuerung. Wesentlich gleicher Art sind die Wörter auf وُ وُ und وُ, wie مَهْرِي, بَحْتِي, أَدْحِي, فُلُو, und

die, welche zu einer vocalisch gedehnten vorletzten Sylbe die durch Hamzah oder و oder ي eingeleitete Femininendung <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> hinzufügen (was bei <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> eine von den Sprachgelehrten gemissbilligte übervolle Femininform <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> giebt), z. B. <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> und daraus <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub>, <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub>, <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub>, <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub>. Wenn man beachtet, dass dem wirklichen Laute nach و überall úw, ي überall ij mit möglichst vocalisch auszusprechendem w und j ist (s. diese Berichte v. J. 1863, S. 137), so ergibt die Pluralbildung nach dem bezeichneten Schema mit Beibehaltung aller Elemente des Singulars hier überall zunächst <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub>, <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub>, <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub>, <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> und daraus <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> u. s. w. Wie nun aber schon bei den auf einen festen Consonanten ausgehenden Pluralen nach der Form  $\ddot{a}-\ddot{a}-\acute{i}-u$  in Versen einzelne Beispiele von Erleichterung des etwas schwerfälligen Lautbestandes durch Verkürzung der den Wortton festhaltenden langen dritten Sylbe und Zurückwerfung desselben auf die zweite vorkommen, wie  $\acute{a}w\acute{a}w\acute{i}r^u$  statt  $\acute{a}w\ddot{a}w\acute{i}r^u$ ,  $\acute{a}'\acute{a}\acute{s}\acute{i}r^u$  st.  $\acute{a}'\acute{a}\acute{s}\acute{i}r^u$ ,  $ma\acute{k}\acute{a}\acute{s}\acute{i}r^u$  st.  $ma\acute{k}\acute{a}\acute{s}\acute{i}r^u$  (s. *de Sacy*, II, 497 u. 498, § 905, *Wright*, *Gramm. of the Ar. Lang.*, 2. Ausg., I, S. 257, Anm. a), so ist bei jenen Pluralen das Nächste ihre Abschwächung in  $\acute{s}a\acute{h}\acute{a}r\acute{i}j^u$ ,  $fa\acute{l}\acute{a}w\acute{i}j^u$ ,  $ad\acute{a}h\acute{i}j^u$ ,  $ha\acute{t}\acute{a}i\acute{j}^u$ ,  $had\acute{a}i\acute{j}^u$  u. s. w., und diese schon verkürzten Formen geben unsere Grammatiker nach den einheimischen Sprachgelehrten gewöhnlich als die ursprünglichen an; s. *Baiḍāwī*, I, S. 41, Z. 18 — 21, *de Sacy*, I, 370, 4, *Ewald*, I, 205, 46 u. 47, *Wright*, I, 250 in den beiden Anmerkungen. Dadurch nun, dass man das in jenen Singularformen enthaltene zweite vocalische Dehnungselement fallen lässt, werden sie denjenigen gleichartig, deren Endung schon an und für sich nur eine einfache Vocallänge oder deren Auflösung in zwei Kürzen

1) Diese alterthümliche Form statt des gewöhnlichen  $\acute{x}\acute{a}\acute{t}\acute{a}b\acute{i}y\acute{a}$  hat sich z. B. in einem von *Lane* u. d. W. <sup>ة</sup> <sub>ة</sub> beigebrachten Verse erhalten.

darstellt, d. h. den Wörtern auf  $\text{ـى}$  (ا)  $\text{ـى}$ ,  $\text{ـى}$ ,  $\text{ـى}$ , wie  $\text{فَتَوَى}$ ,  $\text{سَعَلَا}$ ,  $\text{تَرْقُو}$ ,  $\text{عَفْرِيَّة}$ , deren Plurale, nach Art der auf einen festen Consonanten ausgehenden, in Uebereinstimmung mit den so eben angeführten verkürzten Formen, zunächst lauten würden  $\text{fatáwij}^u$ ,  $\text{sa'álij}^u$ ,  $\text{tarakij}^u$ ,  $\text{áfarij}^u$ . Ein bekanntes Lautgesetz aber schliesst die Endungen  $\text{ij}^u$ ,  $\text{ij}^{uu}$  mit einfachem j, wo sie nach der Analogie eintreten sollten, ebenso wie  $\text{ij}^i$ ,  $\text{ij}^{in}$ , wenigstens von der Prosa völlig aus und lässt für diese nur  $\text{ij}^a$  und  $\text{ij}^{an}$  als Accusativendung bestehen. Demnach schmilzt, nach Abwerfung des Abwandlungsvocals, der Halbconsonant j mit dem vorhergehenden i zu i zusammen:  $\text{ṣahāri}$  u. s. w. Wie nun aber schon oben zu I, 366, 3 u. 4 und im Anfange dieser Anmerkung gesagt wurde, erhalten diese Plurale auf i im Zustande der Indetermination und ausser der Pause und dem Reime, — als den beiden einzigen Fällen, in welchen indeterminirte Nomina auf i möglich sind, — sowohl im Nominativ als im Genetiv stets die sogenannte Ersatz-Nunation mit Verkürzung des Vocals, d. h. die Endung  $\text{in}$ , und halten nur im Accusativ das regelmässige  $\text{ij}^a$  fest. — Unzweifelhaft führt die Analogie der Wörter mit festem Endconsonanten zunächst auf diese Form hin, die auch einheimische Sprachgelehrte als die ursprüngliche,  $\text{الأصل}$ , anerkennen, s. Tabrizi zur *Hamásah* S. ۲۶ Z. ۵ ff.; Ibn Ginní bei *Lane* u. d. W.  $\text{حَبَلِي}$ . *Bistāni*, *Muḥit al-Muḥit* S. ۳۳۸ Col. 4: »Plur. (von  $\text{حَبَلِي}$ )  $\text{حَبَلِيَّات}$  und  $\text{حَبَلِيَّات}$ . Andere sagen: das Ursprüngliche ist  $\text{حَبَلِي}$ ; denn in jedem Plural, dessen dritter Buchstabe ein Alif (a) ist, wird der darauf folgende mit i ausgesprochen, wie in  $\text{ma-sá'id}^u$  und  $\text{gá'áfi}^u$ . Dann aber haben die Araber an die Stelle des durch Umwandlung aus dem Alif der Femininendung ( $\text{ـى}$ ) entstandenen  $\text{ـى}$  — ein anderes Alif gesetzt und demnach mit *Fath* des *Lám*  $\text{حَبَلِيَّات}$  ausgesprochen, um zwischen den beiden Alif einen Unterschied zu machen ( $\text{ليُفَرِّقُوا بَيْنَ الْاَلْفَيْنِ}$ ) und damit das *Lám* beim Hinzutritte der Nunation vor der Abwerfung des  $\text{ـى}$ , wie sie in  $\text{جَوَار}$  stattfindet, gesichert bleibe.«

(Man vergleiche die hiermit übereinstimmende Auseinandersetzung Gauhari's bei Lane u. d. W. (صَحْرَاءُ).) Worin aber jener Unterschied hervortreten soll, ist eben so wenig abzusehen, wie dass die Sprache die in dem einen Falle angewendete Form in dem andern bloss aus Scheu vor der dadurch nothwendig werdenden Kürzung eines an und für sich langen Vocals vermieden haben soll. In Uebereinstimmung mit der Ansicht der Araber, dass a der leichteste Vocal, اخْفَ الحركات, ist (s. diese Berichte v. J. 1863, S. 176 Z. 7 ff.), heisst es weiter bei *Bistāni* S. 107 Col. 2: »Plur. (von الْفَتَاوَى) الْفَتَاوَى nach der ursprünglichen Form; zur Formerleichterung, لِلتَّخْفِيفِ, ist nach Andern auch الْفَتَاوَى zulässig.« — Ich halte mit *Ewald*, I, S. 205, für die hauptsächlichste Ursache der fraglichen Erscheinung das Bestreben, diese sogenannten gebrochenen Plurale, d. h. weiblichen Collectivsingulare, als solche durch das charakteristische Feminin-ā stärker zu bezeichnen; ausserdem mag man bei Bildung der Plurale von Singularen auf يَّةٌ, آيَةٌ, يَّةٌ die zu schwach vocalische Endung āī, āīn, wie مَنَاءٌ, الْمَنَائِي, زَاوِيَةٌ, الزَّوَايِي, نَقَايَةٌ, النَّقَايِي, مَنِيَّةٌ, zu vermeiden gesucht haben. Jener Erklärungsgrund ist besonders einleuchtend bei فَعْلَانُ (فُعَالِي, فُعَالِي) vom Singular فَعْلَانُ, wie حَيْرَانُ von حَيْرِي, كَسْلَانُ von كَسْلِي, سَكْرَانُ von سَكْرِي; denn diese Plurale sind nicht unmittelbar von jener männlichen Singularform, sondern wie حَبْلَانِي von حَبْلِي, خُنْتَانِي von خُنْتِي, أَنْتَانِي von أَنْتِي, von der ebenfalls collectivisch gebrauchten weiblichen Singularform فَعْلِي, d. h. von سَكْرِي, كَسْلِي und حَيْرِي gebildet. Ebenso geht die Bildung des nämlichen Plurals von Singularen anderer Formen, wie حَزَانِي von حَزَانِي, أَسِيرٌ von أَسَارِي, أَيَمٌ von أَيَمِي, يَتِيمٌ von يَتَامِي, نَدِيمٌ von نَدَامِي, حَزِينٌ



auf  $\text{ي}$  oder  $\text{يَّة}$  ausgeht), giebt man auch dem Plural das *Tašdîd*; wenn man aber will, wendet man das *Tahfîf* an. Daher, wie vorher bei *Bistânî* selbst, Plur. von  $\text{الْكُرْبِيِّ}$  sowohl  $\text{الْكُرْبِيِّ}$  als  $\text{الْكُرْبِي}$ , indeterminirt  $\text{كُرَّاس}$ . Nur die thierischen Relativnomina  $\text{بُخَاتِي}$  und  $\text{مَهْرِي}$  bilden neben  $\text{بُخَاتِي}$  und  $\text{مَهْرِي}$  unregelmässig auch  $\text{بُخَاتِي}$  und  $\text{مَهْرِي}$ , wogegen  $\text{انْسِي}$  in der Substantivbedeutung menschliches Wesen mit  $\text{انْسِي}$  und  $\text{انْس}$  (bei *Freytag* fehlerhaft  $\text{انْسِي}$  und  $\text{انْسِي}$ ) innerhalb der Regel bleibt. Unächt sind die von *de Sacy*, I, 369, 6, und von *Ewald*, I, 203 u. 207, angegebenen Plurale  $\text{حَبَائِي}$  ( $\text{حَبَائِي}$ ),  $\text{حَبَائِي}$  und  $\text{حَبَائِي}$  (von  $\text{حَدِير}$ )  $\text{حَبَائِي}$  und  $\text{حَبَائِي}$ . Nur im *Muhtâr al-Saḥāḥ* finde ich unter  $\text{كَسَائِي}$ : »Plur.  $\text{كَسَائِي}$  und  $\text{كَسَائِي}$ ; wenn man aber will, giebt man dem Lām ein i, wie wir dies von *الصَحَّاحِي* bemerkt haben.« Alles Derartige gehört der sinkenden Sprache an, welche diese Pluralbildung sogar auf Wörter der Formen  $\text{فَعَلَّة}$ ,  $\text{فَعَلَّة}$  und  $\text{فَعَلَّة}$  ausgedehnt hat, wie  $\text{فَهْوَة}$ ,  $\text{سَاعَة}$ ,  $\text{طَافَة}$ ,  $\text{قَرَانِي}$ ,  $\text{كَسَائِي}$ ,  $\text{قَهَائِي}$ ,  $\text{سَوَائِي}$ ,  $\text{طَوَائِي}$ ,  $\text{كَسْوَة}$ ; s. diese Berichte v. J. 1868, S. 287.

I, 370, 6 ff. Die hier von *de Sacy* und die weiter von *Tabrizî* zur *Ḥamāsah* S. ۴۳۰ Z. 49—22 aufgeführten Wörter der Form  $\text{فَعْبِيل}$  sind weder gebrochene Plurale, noch Gattungs-Collectiva, sondern gleichwie  $\text{بَاقِر}$ ,  $\text{جَامِل}$ ,  $\text{كَالِب}$  von der Form  $\text{فَاعِل}$ , ferner  $\text{بَاقِر}$ ,  $\text{بَيْقُور}$  und  $\text{أَبْقُور}$  von den Formen  $\text{فَاعُول}$ ,  $\text{فَاعُول}$  und  $\text{أَفْعُول}$  (s. *Lane* u. d. W.  $\text{بَقَّر}$ ) Quasi-Pluralnomina, die

sich von den Gattungs-Collectiven dadurch unterscheiden, dass sie nicht wie diese Einheitsnomina auf  $\text{كَلْبٌ}$  von sich bilden, aber darin mit ihnen übereinstimmen, dass sie an und für sich Masculin-Singulare sind, jedoch wegen des in ihnen liegenden Begriffs einer Gesammtheit oder Mehrheit von Einzel- dingen oder Einzelwesen,  $\text{جماعة}$ , gewöhnlich als Feminina erscheinen; s. diese Berichte v. J. 1870, S. 271 Z. 19 ff. bis S. 273 Z. 24. Insofern erklären denn auch die einheimischen Lexikographen  $\text{الكَلْبِيب}$  richtig durch  $\text{جماعة الكلاب}$ ,  $\text{البَقِير}$  durch  $\text{جماعة البقر}$  u. s. w., aber sie verfehlen damit die genauere Bezeichnung dieser Wörter als  $\text{أَشْيَاءُ الْجَمْع}$ , indem dieselben durch diese Erklärung zunächst den  $\text{أَسْمَاءُ الْجَمْع}$  oder  $\text{أَسْمَاءُ الْجِنْس}$  zugewiesen werden, denen sie nach dem eben Gesagten nicht angehören. Noch weniger zutreffend ist aber ihre Stellung unter die (gebrochenen) Plurale, zwischen welcher und der unter die Gattungs-Collectiva die Lexikographen gewöhnlich schwanken. So *Bistāmi* u. d. St.  $\text{نَحْل}$ : »Plural, جمع, von  $\text{نَحْلٌ}$  ist  $\text{نَحْلٌ}$ ; oder dieses ist Collectivnomen,  $\text{اسم جمع}$ , und nicht Plural von  $\text{نَحْلٌ}$ . Derselbe u. d. St.  $\text{كَلْب}$ : »الكَلْبِيبُ ist die Gesammtheit der Hunde (also  $\text{اسم جمع}$ ); nach einer andern Meinung ist es Plural (von  $\text{كَلْبٌ}$ ), dies ist aber ein seltener Plural, جمع عزيز, «. Derselbe u. d. St.  $\text{غَزَا}$ : »غَزَا is ein Collectivnomen wie  $\text{حَجَجٌ}$  von  $\text{حَاجٌ}$ ; nach einer andern Meinung ist es Plural von  $\text{غَزَا}$ . Das so eben genannte  $\text{حَجَجٌ}$  führen Gauhari, Zamahšari (der doch dem  $\text{غَزَا}$  im Mufaššal S. 11 Z. 8 seine richtige Stellung anweist), Faijūmi und Firūzābādi neben  $\text{حُجَجٌ}$  und  $\text{حُجَّاجٌ}$  als Plural von  $\text{حَاجٌ}$  auf; aber mit Recht sagt Lane: »or rather the second of these ( $\text{حَجَجٌ}$ ) is a quasi-pl. n., a kind of noun which, as well as the coll. gen. n., is often called by the lexicographers a pl., though not so called by the grammarians «.

I, 370, 44 ff. Die Pluralform **فَعُولَةٌ** von **فَعَلَ** ist eine Verstärkung der Form **فُعُولٌ** durch Anhängung des **معنى الجمع** تاء لتأكيد، Mufaṣṣal S. ۸۲ u. ۸۳, setzt also in der Regel das Vorhandensein dieser letztern voraus. Nur **عُمَمٌ** als Plural von **عَمٌّ**, Vatersbruder, ist nicht, wie **خُوُولٌ** neben **خُوُولَةٌ** von **خَالَ**, Mutterbruder, wirklich in Gebrauch, vermuthlich wegen des Gleichlautes mit **عُمَمٌ** als Infinitiv von **عَمَّ**. Diesem Verhältnisse entsprechend giebt es nicht bloss von **فَعَلَ**, sondern auch von **فَعَّلَ** Plurale der Form **فُعُولَةٌ**, denen andere von der Form **فُعُولٌ** zu Grunde liegen, wie die von *Ewald*, I, S. 185 Z. 4 angeführten **ذُكُورَةٌ = ذُكُورٌ** von **ذَكَرَ** und **جُجُورَةٌ = جُجُورٌ** von **جَجَرَ**. Die Form **أُسُودَةٌ** Löwen ebendas. S. 184 l. Z. findet sich zwar nicht in den mir zugänglichen Wörterbüchern, ist aber wenigstens analog von **أُسُودٌ** gebildet. Nur ein **فَعُولَةٌ** von **فَعَلَ** ist mir bekannt, dem kein **فُعُولٌ** zur Seite steht: **عَلْفَةٌ** von **عَلَفَ**.

I, 370, 47 ff. Dasselbe, was von dem so eben besprochenen Formenpaare, gilt — und zwar, so viel ich sehe, durchgängig — von **فَعَالَةٌ** und **فَعَالٌ**; s. die oben angeführte Stelle des Mufaṣṣal und *Lane* u. d. W. **حَجَرٌ**. Die Form **حَجَابَةٌ** lässt sich zwar ebenso als Erweiterung des Plurals **حَجَابٌ** von **صَاحِبٌ** ansehen, gezwungener schon die gleichbedeutenden Formen **حَكْبَةٌ** und **حَكْبَةٌ** — jene als einziges, diese als sehr seltenes Beispiel eines Plurals **فَعَالَةٌ** und **فَعَالَةٌ** von **فَاعَلَ** (s. *Lane* u. d. W. **صَاحِبٌ**); aber der Umstand, dass gerade diese drei Wörter zugleich die einzigen Infinitive von **حَجَبَ** sind, macht es fast zur Gewissheit, dass jene scheinbaren Plurale nichts anderes sind als in der Bedeutung collectiver Concreta (socii, sodales) gebrauchte Abstracta (societas, sodalitas, sodalicium), ebenso wie das von *H. Derenbourg* im Journ. Asiat. Juin 1867, S. 545 Z. 7 u. 8 beigebrachte Abstractum

أَمَارَةٌ Fürstenwürde, Fürstenthum, in der Bedeutung von  
 أمراء Fürsten, während es andererseits (s. *Lane* u. d. W.)  
 auch, wie Durchlaucht, Hoheit u. dgl., als Ehrentitel  
 eines Fürsten gebraucht wird. Entschieden irrig aber ist das  
 aus *Kosegarten's* Chrestomathia arabica S. ۱۳۳ Z. 6 und S. 485 l. Z.  
 von *Freytag* im Wörterbuche, von *Ewald*, I, S. 184 Z. 5 u. 6,  
 von *Wright* in der ersten (S. 482) und zweiten (S. 252) Aufl.  
 seiner Grammatik, und von *H. Derenbourg* a. a. O. aufgenom-  
 mene نَهَابَةٌ Räuber, wozu bei *Wright* noch kommt وَرَادَةٌ Leute  
 die Wasser holen, — angeblich Plurale von نَاهِبٌ und وَارِدٌ,  
 aber ohne alle urkundliche Gewähr. Es ist einfach نَهَابَةٌ und  
 وَرَادَةٌ zu lesen, d. h. جَمَاعَةٌ نَهَابَةٌ und جَمَاعَةٌ وَرَادَةٌ, Verstärkung  
 von نَاهِبَةٌ und وَارِدَةٌ in derselben collectivem Bedeutung.

I, 370, l. Z., u. 374, 4—4. Auch diese Wörter der Form  
 فَعْلٌ sind, worauf schon *Ewald*, I, S. 193 hinweist, aus der  
 Reihe der gebrochenen Plurale auszuschneiden und theils unter  
 die Gattungs-Collectiva, theils unter die Quasiplural-Nomina  
 zu versetzen, — unter die ersten بَكَرٌ und حَلَقٌ, wenn man  
 بَكَرَةٌ und حَلَقَةٌ als von ihnen gebildete Einheitsnomina be-  
 trachtet (s. *Lane*), unter die zweiten نَهَلٌ und طَلَبٌ. Die an-  
 dern Formbeispiele bei *Ewald* a. a. O., *H. Derenbourg* im Journ.  
*Asiat. Juin* 1867 S. 549, und *Wright*, 2. Aufl. S. 252: خَدَمٌ,  
 عَمَدٌ, أَفْئِقٌ, أَهْبٌ, أَدَمٌ, جَلَبٌ, حَرَسٌ, رَصَدٌ, خَوْلٌ, تَبِعٌ  
 (von dem gebrochenen Plurale عُمَدٌ wohl zu unterscheiden), قَصَمٌ und  
 عَسَبٌ (wenn das letzte nicht ein Irrthum des oft sehr un-  
 kritischen Compilers *Sujūfi* statt عُسْبٌ, عُسْبٌ ist) gehören  
 alle zur zweiten Classe; s. *Mufaṣṣal* S. ۸۱ Z. 8 und *Lane* be-  
 sonders unter den fünf erstgenannten. Auf das deutlichste  
 zeigt sich der Unterschied beider Classen an خَدَمٌ: als Gattungs-  
 Collectivum, ledernes Fussriemenzeug, bildet es ein

weibliches Einheitsnomen خَدَمَةٌ, ein lederner Fussriemen; als Quasiplural-Nomen, Dienerschaft, bleibt es auf sich selbst beschränkt; in beiden Bedeutungen aber ist es an und für sich Masculin-Singular. Eine offene Frage bleibt es hierbei, ob nicht mit Ewald a. a. O. anzunehmen ist, dass das so häufig als Plural von فَعْلٌ gebrauchte weibliche فَعْلَةٌ im Princip überall von einem voraussetzenden ursprünglichen Masculinum فَعْلٌ ausgeht, wie فُعُولَةٌ und فُعَالَةٌ von فُعُولٌ und فُعَالٌ; nur dass bei den letzten beiden schon die zu Grunde liegende Form ein weibliches Collectivum ist und ein dem فَعْلَةٌ entsprechendes فَعْلٌ sich nur in wenigen Fällen, wie bei خَدَمَةٌ und رَصَدَةٌ, als im Sprachgebrauche wirklich vorhanden nachweisen lässt.

I, 374, 12 u. 13. Ueber عَزَى und عَيْبٌ als Quasiplural-Singulare s. oben zu I, 370, 6 ff.

I, 374, 15. Ueber أَرْضُونَ als dichterische Synkope von أَرْضُونَ s. diese Berichte v. J. 1870, S. 293 Z. 20 ff. — »أَرْضَى« schr. أَرْضَى.

I, 371, vorl. Z. Die Form عِبْدَاءٌ ist unbeglaubigt. Sie findet sich selbst nicht in dem zwanzig Nummern starken Verzeichnisse der Plural- und Collectivformen von عِبْدٌ, welches der Raritätensammler Sujütî in vier Versen zusammengestellt hat, nachdem Ibn-Mâlik es in zwei Versen nur auf zehn gebracht hatte. Der türkische Bearbeiter des Kāmûs giebt zuerst, wie Freytag, die von ihm selbst auf funfzehn berechneten Formen Firûzâbâd's, die jedoch bei ihm um eine verkürzt erscheinen, weil das dazu gehörende und auch von Freytag durch doppelte Vocalisation der ersten Sylbe von عِبْدَانٌ dargestellte عِبْدَانٌ, vermuthlich durch ein Versehen des Setzers und Correctors, übersprungen ist. Dann giebt er jene vier Verse, in denen Sujütî zu den zehn Formen Ibn-Mâlik's »neun« hinzugefügt habe; es sind ihrer aber, wie gesagt, im Ganzen zwanzig; ja die Zahl

würde sogar auf zweiundzwanzig steigen, wenn das zweisylbige »عبد« , wie bei Firūzābādī, in عُبْدٌ und عَبْدٌ (so) zerlegt und das bei ebendenselben neben مَعْبِدَةٌ stehende مَعْبِدٌ aufgenommen wäre. Die von Sujūṭī zu Firūzābādī's Verzeichnisse hinzugefügten sieben Formen sind : عِبَادٌ , عِبَادٌ , عِبَادَةٌ , عِبَادَةٌ , عِبَادَةٌ , عِبَادَةٌ , عِبَادَةٌ . Eine Sichtung dieser wirren Masse ist hier nicht am Orte.

I, 372 u. 373, Anm. 1. *Lumsden's* Erklärung ist die mit Recht allgemein geltende, keineswegs »une pure subtilité«. Dies erhellt schon daraus, dass auch andere Pluralformen als die in § 873 aufgeführten مَمْتَهَى الْجُمُوع oder أَقْصَى الْجُمُوع (gleichbedeutend *Moṭarrizī* in *de Saey's Anthol. gramm.* S. 44 Z. 3 اَجْمَعُ الِاقْتَصَى und *Alfijah* V. 649 اَجْمَعُ الِامْتِنَانِي) genannt werden, insofern man sie in einem gegebenen Falle als die äusserste Entwicklung der Pluralbildung betrachtet. So heisst اَثْمَارٌ im *Kāmus* مَمْتَهَى der Plurale von ثَمَرٌ , weil nach Firūzābādī ثَمَارٌ der hiervon zunächst gebildete einfache Plural, ثَمَرٌ der Pl. Pl., und jenes اَثْمَارٌ *Lane's* »Pl. Pl. Pl.« ist; wogegen Andere mit اَثْمَامِيرٌ , als einer neuen Steigerung von اَثْمَارٌ , noch über dieses hinausgehen. Aber auch *Ibn Hišām* sagt in seinem *Ḳaṭr al-nadā* , *Bulaker* Ausg. v. J. d. H. 1253, S. 18 u. 19 ausdrücklich : »Die Form der Plurale مَسَاجِدٌ und مَصَابِيحٌ ist das مَمْتَهَى الْجُمُوع , die Bedeutung hiervon aber die, dass die Pluralbildung nur bis zu مَفَاعِلٌ und مَقَاعِبِلٌ gelangt und hierbei stehen geblieben ist, so dass sie darüber nicht hinausgeht. Demnach wird nicht wiederum ein Plural davon gebildet, im Gegensatze zu andern Pluralformen, mit denen dies geschieht. So sagt man كَلْبٌ und

(Pl.) أَكَلَبٌ, wie أَفَلَسٌ und فَالَسٌ; dann weiter أَكَلَبٌ und (Pl. Pl.) أَكَالِبٌ; aber von diesem أَكَالِبٌ darf man keinen weiteren Plural bilden. So würden sich auch zu einander verhalten <sup>1)</sup>أَعْرَبٌ und أَعْرَبٌ; aber man darf nicht, wie أَكَالِبٌ von أَكَلَبٌ und أَصَائِلٌ von أَصَانٌ, أَعْرَبٌ von أَعْرَبٌ bilden. « So ist also auch hiernach ein absoluter und ein relativer »Endpunkt der Plurale« zu unterscheiden; jenen bilden die von *de Sacy* genannten, diesen nach Umständen auch andere diesseits derselben liegende Pluralförmlichkeiten. — Eine zweite Eigenthümlichkeit der absolut äussersten Plurale besteht darin, dass keine ihrer Formen auch als Singular vorkommt; s. Mufassal S. 1. Z. 2, *Katr al-nadā* S. 11 v. Z. 15 u. 16.

I, 373, vorl. Z. مَسِجَّةٌ, schr. مَسِجَّةٌ.

I, 374, 5. Die Verwandlung des wurzelhaften mittlern , in Hamzah, wo sie in Pluralen der Form مَفَاعِلٌ vorkommt, ist nach den Quellenwerken eine auf wenige bestimmte Fälle beschränkte Ausnahme von der Regel, dass jenes , ebenso wie das wurzelhafte mittlere ي in diesen Pluralen nach ا sich unverändert erhält; aber die hier von *de Sacy* und nun auch von *Wright* in der 2. Aufl. seiner Grammatik, I, S. 255 Anm. a, mit jener Ausnahme auf gleiche Stufe gestellte Verwandlung des , in ein reines ي ist ein von keinem mir bekannten einheimischen Grammatiker gestatteter Vulgarismus. Von مَعَارِءَ z. B. lautet der Plural heutzutage مَعَايِرٌ; *Berggren*, *Guide français-arabe vulgaire*: »Caverne, مَعَارِءُ مَعَايِرٌ, *meghāra*, pl. *meghāyer*«. *Seetzen's Reisen*, Bd. 3 S. 40 Z. 7: »Mgäier Schoäib« und S. 35 Z. 3: »Mgäir Schoäib« die Höhlen Schoäib's. Die

1) Ein mit zwei andern: عَرُوبٌ und عَرَبَانٌ bei *Freytag* fehlender Plural von عَرَبٌ Araber.

Grammatik aber verlangt مَعَاوِر oder wenigstens مَعَايِر, wenn man die gewöhnlich auf مَصَابِر und مَنَابِر beschränkte Verwandlung in مَصَائِب und مَنَائِر weiter ausdehnen wollte. Mufaṣṣal S. ۱۸۳ Z. 12—17 stellt die obige Regel in strengster Fassung ohne alle Ausnahme auf, selbst ohne das nach Gauhari von den Arabern allgemein angenommene مَصَائِب zu erwähnen; s. Hariri, 1. Ausg., S. ۱۳ Z. 12 u. 13 d. Comm., und Lane u. d. W. مَصَائِب. Schon I, 115, 2—4 erscheint die Ausnahme als Regel; aber von مَنَائِر, مَعَايِر u. dgl. ist dort noch nicht die Rede<sup>1)</sup>. Wenn übrigens solche Formen auch in Handschriften reinarabischer Werke vorkommen, so ist dies bei der bekannten Ungenauigkeit der Abschreiber in Unterscheidung des د̣ und پ̣ kein Beweis für ihre grundsätzliche Zulässigkeit.

I, 374, 9—13. Das Beispiel »أسودٌ noir, pluriel أسودٌ serpens dont la peau est noire« passt nicht zu der vorhergehenden Regel, da أسودٌ kein »comparatif ou superlatif« ist. Das Richtige lehrt Mufaṣṣal S. ۷۱ Z. 20 ff. Darnach zerfallen die hier in Frage kommenden Wörter in zwei Klassen: 1) in substantivisch gebrauchte Positive der Form أَفْعَلٌ, Fem. فَعْلَاءٌ, die aber, zu Substantiven geworden, auch in أَفْعَالٌ übergehen und zum Theil sogar ein Femininum أَفْعَلَةٌ bilden (s. Lane u. d. W. أسودٌ), wie أَجْدَلٌ, أَخْيَلٌ, أسودٌ, Pl. أَجْدَالٌ, أَخْيَالٌ, أسودٌ; 2) in substantivisch gebrauchte

1) Ich benutze diese Gelegenheit zur Berichtigung einer auf den obigen Gegenstand bezüglichen Bemerkung von mir in der Vorrede zu Arnold's Ausgabe der Mo'allakât, S. VII Z. 3 ff. Die ersten Worte davon sind so zu ändern: »Die Plurale der mit Mim praefixum anfangenden Nomina von Vbb. med. و̣ und ع̣ nach der Form مفاعل haben nicht د̣, sondern jene و̣ und diese پ̣ im Anfange der dritten Sylbe; nur in مَصَابِر« u. s. w.

Superlative (nicht Comparative) der Form أَفْعَلٌ, Fem. فُعْلَى, wie الأَصْغَرُ, الأَكْبَرُ, Pl. الأَصَاغِرُ, الأَكْبَابِرُ. In dieser substantivischen Anwendung werden die betreffenden Plurale auch indeterminirt gebraucht: أَصَاغِرٌ, أَكْبَابِرٌ. — Bei Wörtern der ersten Klasse kommt der Fall vor, dass dasselbe Wort einmal, als Adjectivum behandelt, den Plural فُعْلٌ, ein anderes Mal, als Substantivum behandelt, den Plural أَفْعَلٌ bildet, wie in dem vom Mufassal angeführten Verse الأَحْوِصُ وِ الأَحَاوِصُ von أَحْوَصٌ engäugig (wie Kalmücken mit Schlitzaugen). Zu der ersten Form ist der Persönlichkeitsbegriff hinzuzudenken, während er in der zweiten selbst liegt, — nach unserer gewöhnlichen Orthographie: die engäugigen und die Engäugigen. Statt »a [proper] name« ist demnach bei Lane unter أَحْوِصٌ allgemein hin zu schreiben a substantive, worunter die Eigennamen, wie أَحْمَدٌ und أَسْلَمٌ, mitbegriffen sind; s. diese Berichte v. J. 1870, S. 290 Z. 6 — 10, und Wright's Ausg. des Kâmil, S. 33 Z. 5 u. 6.

1, 375, 6 v. u. »adjectifs relatifs« schr. substantifs relatifs; denn gerade als Adjectiva gebraucht, nehmen die Relativnomina auf تَى die hier besprochene Pluralform nicht an.

1, 375, 5 v. u. »أَسَاقِفٌ« schr. أَسَاقِفٌ.

3 v. u. »فَيْلُسُوفٌ« schr. فَيْلُسُوفٌ. So ist auch فَيْلُسُوفٌ bei Ewald, 1, 209, 5, und فَيْلُسُوفٌ bei Freytag zu be richtigen; arabisirt nach Analogie von حَيْتَعُورٌ, حَيْزَبُونٌ und andern Wörtern der Form فَيْعَلُونَ. Die richtige Aussprache giebt der Kâmtüs unter سَوْفٌ; die Bedeutung نُحْبُّ الحِكْمَةَ lässt er durch Zusammensetzung der »griechischen Wörter« فَيْلَا Freund

und <sup>سوف</sup> Weisheit entstehen, an deren Stelle *Bistāni* in der Erklärung von <sup>فَلَسَفَة</sup> Philosophie gesetzt hat <sup>فيليا</sup> Freundschaft und <sup>صُوفِيَا</sup> Weisheit.

I, 376, 5 u. 6 »<sup>أَيْدِي</sup>« und »<sup>أَسَامِي</sup>« schr. <sup>أَيَادٍ</sup> und <sup>أَسَامِي</sup>, dann mit Verkürzung und Zurückziehung des Worttons auf die zweite Sylbe <sup>أَسَام</sup>.

I, 376, 44 »paroit« schr. est; s. Mufaṣṣal, 11, 6, wonach auch Anm. 2 auf S. 378 bestimmter zu fassen ist.

I, 376, 45 »<sup>طُرُق</sup>« schr. <sup>طُرُق</sup>.

I, 377, 4 »grenades« schr. *coings*.

8 »<sup>فِرَاعِين</sup>« schr. <sup>فِرَاعِين</sup>.

24 »souvent« schr. ordinairement oder presque toujours.

22 »adjectifs relatifs« schr. substantifs relatifs; denn in der That tragen diese Nomina in dem hier behandelten Falle den Wesensbegriff <sup>جَمَاعَة</sup> in sich und sind somit wirkliche Hauptwörter.

I, 378, 42 »<sup>رُفَم</sup>, pluriel <sup>أَفْوَاه</sup> *bouches*« s. diese Berichte v. J. 1866, S. 342 Z. 3 ff.

I, 380, 9 u. 43 »*deux possesseurs*« und »*des possesseurs*« schr. *les deux possesseurs* und *les possesseurs*; denn durch die Genetivanziehung des durch sich selbst determinirten Eigennamens werden <sup>ذَوَا</sup> und <sup>ذَوُوا</sup> nothwendig ebenfalls determinirt.

I, 380, Anm. 4 Z. 44 ff. Dass <sup>لَبِيَّكَ</sup> »un duel à l'accusatif« ist, unterliegt keinem Zweifel; aber die Deutung einiger Grammatiker, dieser Dualis trete an die Stelle der Wiederholung des Wortes <sup>لَبَّكَ</sup>, so dass ein <sup>لَبِيَّكَ</sup> so viel sei als zwei <sup>لَبَّكَ</sup>, zwei <sup>لَبِيَّكَ</sup> so viel als vier <sup>لَبَّكَ</sup> u. s. w., ist ein abgeschmackter Schulwitz. Vergleicht man die im Mufaṣṣal S. 11 Z. 44 u. 45 mit <sup>لَبِيَّكَ</sup> zusammengestellten andern elliptischen Dualvocate

هَجَا جِيَّكَ , هَدَا اذِيَّكَ , دَوَّ اَلْبِيَّكَ , سَعَدَيْكَ , حُنَا اذِيَّكَ kommt, und das, was Lane bis jetzt über die drei ersten dieser Wörter aus guten Quellen beigebracht hat, so überzeugt man sich leicht, dass der Dual hier in freierer Weise unter dem Bilde der Verdopplung überhaupt eine Verstärkung des Begriffes selbst ausdrückt, ähnlich der zwei- und dreimaligen Wiederholung des nämlichen Wortes in unserem: »Heil Dir und wieder Heil!« »Hoch! hoch! und noch einmal hoch!«

I, 384, 2, 3, 9, 10 und Anm. 4. Ueber die hier vorzunehmenden Veränderungen s. diese Berichte v. J. 1866, S. 297 drittl. Z. ff.; über das gemissbilligte سَامَ اَبْرِصَ und ähnliche Composita mit völliger Declinationslosigkeit beider Theile s. auch Sachau's GAWALIKI S. 41 und 42 mit Anm. a. Dass سَامَ اَبْرِصَ bei Lane u. d. W. اَبْرِصَ nichts als ein Druckfehler statt سَامَ اَبْرِصَ ist, zeigt die hinzugefügte Erklärung: »as one word, the former being indecl. with fet-ḥ for its termination, and the latter being imperfectly decl.«

I, 384, 10 »أوى« schr. آوى.

———— 17 »une espèce entière« genauer: quand ils sont indéterminés, (ils indiquent) une pluralité quelconque d'individus de la même espèce; quand ils sont déterminés, (ils indiquent) la pluralité dont il est question ou l'espèce entière.

———— 18 »pigeon — datte« schr. pigeons — dattes.

———— 19 ff. Gegen die Gleichstellung von شِبْهَ اَجْمَعِ und اِسْمِ اَلْجَمْعِ ist das Nöthige schon zu I, 370, 6 ff. bemerkt worden. رَكَبَ und رَكِبَ gehören zu der letztern, رَكَبَ zu der erstern Wortklasse: als Gattungs-Collectivnomina bilden حَمَامَ und حَمَامَةٌ die Einheitsnomina حَمَامَةٌ und حَمَامَةٌ; als Quasiplural-Nomen entbehrt رَكَبَ ein von ihm selbst gebildetes Einheitsnomen, dessen Stelle رَاكِبٌ vertritt, ohne dass man deshalb dergleichen Fa'il-Formen mit H. Derenbourg, Journ. Asiat. Juni 1867 S. 522 und 523, und Wright, 2. Aufl. seiner Grammatik S. 252 u. 253,

Singulare der entsprechenden Fa'1 - Formen als ihrer »Plurale« zu nennen hätte.

I, 382, 4—19. Auch die für diesen Theil des § nöthigen Begriffsscheidungen und Zurechtstellungen ergeben sich von selbst aus dem bisher Gesagten.

I, 383, 24 »مَقْبِسٌ« schr. مَقْبِسٌ. Ebenso bei Freytag.

———— 23 »سَمَاعِيٌّ« schr. سَمَاعِيٌّ. Bei Freytag ist das fehlende Faḥ hinzuzufügen.

I, 385, 4 »enfant« schr. garçon, adolescent.

———— 16—20. Nicht bloss die Singularform فَعَلٌ, sondern überhaupt jedes فَعَلٌ kann in فَعُلٌ aufgelöst und umgekehrt jedes فَعُلٌ in فَعَلٌ zusammengezogen werden. Zamaḥsari zu الْفُلْكَ

Sur. 34 V. 30: »Man liest auch الْفُلْكَ mit u das Lām. Für jedes فَعُلٌ kann im Wege der Stellvertretung (على مذهب التعويض)

فَعَلٌ, wie für jedes فَعُلٌ auch فَعَلٌ stehen«. Von dem in فَعُلٌ aufgelösten فَعَلٌ hingegen giebt es ausser dem gewöhnlichen اِبْلٌ nur wenige selten vorkommende und zum Theil unsichere Beispiele; s. Gawālīki in Morgenländ. Forschungen S. 142 Z. 4—7, Lane u. d. W. اِبْلٌ.

I, 386, 18 u. 19. Die zwei Wortformen مَعْدَةٌ und مَعْدَةٌ verhalten sich zu einander wie كَلِمَةٌ und كَلِمَةٌ; die aus der ersten abgekürzte zweite aber ist keineswegs ein »singulier inusité«. Wie ferner كَلِمٌ nicht gebrochener Plural von كَلِمَةٌ, sondern Masculinsingular und Gattungs-Collectivnomen (s. Sur. 4 V. 48, Sur. 35 V. 41), كَلِمَةٌ aber das Einheitsnomen davon, so ist مَعْدٌ, vom Kāmūs richtig als جمع جنسى bezeichnet, ebenfalls männliches Collectiv- und مَعْدَةٌ Einheitsnomen, dagegen das von de Sacy

zu <sup>مَعْدَةٌ</sup>gezogene <sup>مَعْدٌ</sup>wirklicher gebrochener Plural von der Form <sup>مَعْدَةٌ</sup>, wie <sup>كَلِمٌ</sup> von <sup>كَلِمَةٌ</sup> (nicht <sup>كَلِمَةٌ</sup>, wie bei *Freytag*) und <sup>كَسْرٌ</sup> von <sup>كَسْرَةٌ</sup>.

I, 387, 4 » <sup>بَيْعَاتٌ</sup>« Z. 42 » <sup>دُودَاتٌ</sup>« und S. 388 Z. 2

» <sup>عِمْرَاتٌ</sup>« sind Abweichungen von der Regel, dass das *i* und *ü*, wie das *ai* und *au*, der ersten Sylbe solcher Feminina im Plural unverändert bleibt (s. diese Berichte v. J. 1870, S. 288 Z. 16—19), und können, wie <sup>بَيْصَاتٌ</sup> und <sup>جَوْرَاتٌ</sup> statt <sup>بَيْصَاتٌ</sup> und <sup>جَوْرَاتٌ</sup> (s. ebendas. Z. 7—16, S. 292 Z. 1—7, und *Wright*, 2. Aufl., I, S. 217 Z. 15—17), nur als Dialektformen gelten,

I, 388, 7 u. 8 » <sup>صَلِبَةٌ</sup>« und » <sup>صَلِبَاتٌ</sup>« schr. <sup>صَلِبَةٌ</sup> und <sup>صَفْرَاتٌ</sup> und <sup>صَفْرَةٌ</sup> schr. <sup>صَفْرَةٌ</sup> und <sup>صَفْرَاتٌ</sup>.

———— 43 » <sup>فَاعِلٌ</sup>« schr. <sup>فَاعِلٌ</sup>.

———— 46 » <sup>فَاعِلَةٌ</sup>« und » <sup>نَافِقَةٌ</sup>« schr. <sup>فَاعِلَةٌ</sup> und <sup>نَافِقَةٌ</sup>; ebenso das letztere bei *Freytag*.

I, 389, vorl. Z. » <sup>فُعَلٌ</sup>« schr. <sup>فُعَلٌ</sup>.

I, 390, 43 » *fidèle*« schr. *fidèle ami*.

———— 48 » <sup>عَجَائِبٌ</sup>« schr. <sup>عَجَائِبٌ</sup>.

———— I. Z. » <sup>أَعْدَاءٌ</sup>« schr. <sup>أَعْدَاءٌ</sup>.

I, 391, 8 u. 7 v. u. Vgl. das zu I, 367, 42 u. 43 Gesagte.

———— 3—4 v. u. Das Genauere hierüber s. in diesen Berichten v. J. 1870, S. 283 Z. 44 ff.

I, 392, 7 » <sup>فُعَالِيٌ</sup>« und » <sup>فَحَارِيٌ</sup>« schr. <sup>فُعَالِيٌ</sup> und <sup>فَحَارِيٌ</sup>;

s. die Bemerkungen zu I, 369, 4—8.

———— 10 » *bout du doigt*« schr. *bouts des doigts*. Das

in unsern Wörterbüchern fehlende, aber z. B. bei Maḳḳārī, I, ۱۴, 15, II, ۱۳۷, 4 v. u. (I. أَنْمَلَةٌ) und ۴۸۴, 15 vorkommende أَنْمَلٌ ist Gattungs-Collectivnomen zu dem Einheitsnomen أَنْمَلَةٌ, ebenso wie das an der erstgenannten Stelle damit verbundene حَدَقٌ Gattungs-Collectivnomen zu حَدَقَةٌ ist.

I, 393, 44 »très-petite« schr. *la plus petite*.

——— I. Z. »سِرْحَانٌ« und »رَجْحَانٌ« schr. سِرْحَانٌ und رَجْحَانٌ.

I, 394, 4 »قَرَبٌ, سَلَطٌ« schr. قَرَبٌ, سَلَطٌ.

I, 395, Anm. 2. S. dazu diese Berichte v. J. 1870, S. 262 Z. 24 ff.

I, 397, 40—42. Die Vermuthung, dass اَجْرٌ, die Benennung des Genetivs bei den baḳrischen Grammatikern, »attraction« bedeute und ausdrücke, dass er in seiner »fonction complémentaire« von dem regierenden Worte »attiré ou entraîné« werde, ist nicht wohl vereinbar mit der morgenländischen Vorstellung von dem Verhältnisse der beiden Theile der اَصْفَاءُ, wonach nicht der erste Theil den zweiten, sondern der zweite den ersten an sich zieht, indem dieser, der مُصَافٌ, jenem, dem مَصَافٌ اَلْبَيْدِ, annectirt wird. Aber könnte man nicht im Sinne dieser Vorstellung die »Anziehung« des Genetivs in activer Bedeutung auffassen als die von ihm auf sein Antecedens ausgeübte Wirkung? — Dem steht wiederum entgegen, dass جَرٌّ nach der Analogie von رَفَعٌ, حَفَضٌ und نَصَبٌ an und für sich keine logisch-syntaktische, sondern eine rein phonetische Operation bezeichnet, deren Gegenstand zunächst nicht ein Wort oder ein Satz, sondern der Endconsonant des im Genetiv stehenden Wortes ist: جَرٌّ اَلْحَرْفُ فِي الْاَعْرَابِ, er hat den Consonanten bei der Endungsabwandlung geschleift, d. h. mit dem Vocal i

ausgesprochen; s. Lane u. d. W. جَرَّ. Das »Schleifen« ist ein dem gleichbedeutenden »Niederbeugen« (خَفَضَ) der kufischen Grammatiker nah verwandtes Bild. Ebenso ist جَبْرُ الْجَبَلِ (Anm. 1) eigentlich die Schleppe des Berges, d. h. sein unterster, wie eine Schleppe in die Ebene abfallender Theil, gleichbedeutend mit ذَيْلُ الْجَبَلِ.

I, 397, l. Z. »صَرَفَ« schr. صَرَفَ.

———— Anm. 2. Hariri's Ableitung der Bedeutung der Kunstwörter صَرَفَ, مَصْرُوفَ, مُنْصَرَفَ u. s. w. hat hauptsächlich das Bedenken gegen sich, dass صَرَفَ in der jener Ableitung zu Grunde gelegten Bedeutung knarren, kreischen, knirschen intransitiv und daher zur Bildung eines persönlichen Passivums und einer siebenten Form unfähig ist; s. diese Berichte v. J. 1863, S. 471. Es wäre unter dieser Voraussetzung die vierte Form zu erwarten gewesen: أَصْرَفَ الْأَسْمَ: Kein derartiges Bedenken steht der Ansicht entgegen, welche Wetstein in der Rec. von Zschokke's Institutiones fundamentales linguae arabicae (Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft, Bd. VII, S. 460 ff.) über denselben Gegenstand aufgestellt hat, wonach jene Bedeutung abzuleiten wäre von dem transitiven صَرَفَ, hebr. פָּרַק, läutern, mit seinen Derivaten صَرِيفَ, صَرِيفٌ, lauter, rein, unvermischt; davon in besonderem Sinne صَرَفَ الْخَمْرَ, er hat den Wein lauter erhalten, d. h. rein, ohne Beimischung von Wasser u. dgl. getrunken. صَرَفَ الْأَسْمَ, er hat das Nomen lauter gemacht, wäre demnach: er hat ihm diejenige Endung gegeben, welche das Zeichen einer ächt altarabischen Nominalform ist, d. h. die Nunation. Was mich indessen noch abhält, dieser sinnreichen Erklärung beizutreten, ist, so weit ich sehe, die Unmöglichkeit, die Bedeutung des mit صَرَفَ durch Abstammung und Gebrauch auf das engste verschwisterten تَصْرِيفَ, als des grammatischen

Kunstwortes für viel- oder allseitige Formenentwicklung durch Abwandlung, aus einer andern sinnlichen Vorstellung als der des Drehens und Wendens abzuleiten. Aber vollkommen theile ich die a. a. O. entwickelte Ansicht *Wetzstein's*, dass al-šarf an und für sich nur die Anwendung der Nunation, abgesehen von den ihr vorausgehenden Abwandlungsvocalen, ausdrückt, dass demnach munšarif und ġair munšarif dem Wesen nach nichts anders sind als nunationsfähig und nicht nunationsfähig. Hiermit stimmen auch diejenigen einheimischen Sprachgelehrten überein, von denen es bei

*Bistāni* am Ende seines Artikels über الصَّرْفُ heisst: »Einige haben sich dafür ausgesprochen, dass al-šarf bei den Arabern die Nunation bedeute und demnach nicht šarffähig soviel sei als nicht nunationsfähig; die Unfähigkeit aber, die Genetivendung auf i anzunehmen, sei eine Folge der Unfähigkeit die Nunation anzunehmen, weil diese insofern das Seitenstück zur Genetivendung auf i bilde, als beide ausschliesslich dem Nomen zukommen (im Gegensatze zum Verbum, dessen Imperfect-Indicativ und Conjunctiv mit dem Nominativ und Accusativ des Nomens die Endungen u und a gemein haben, während der Jussiv nicht auf i, sondern auf ein Sukūn ausgeht). Dieser Ansicht folgt auch Muḥammad Ibn-Mālik in der *Alfijah*, wo er sagt: الصَّرْفُ تَمْوِينٌ أَتَى مَبِينًا مَعْنَى بِهِ يَكُونُ الْأِسْمُ أَمْكَنًا: »der šarf ist die Anhängung eines n, welches dazu dā ist, eine Qualitätsbestimmung zu bezeichnen, durch welche das Nomen vollkommen abwandelbar wird«. (S. *Dieterici's* Ausgabe, V. 648.)

Ueber das von der bagdadischen Schule für صرف gebrauchte أَجْرِي s. *Sachau's* Vorwort zu *Ġawālīkī*, S. 4 unten, und die besonders beweisende Stelle bei *Jākūt*, ed. *Wüstenf.*, III, S. 14 Z. 7—9. Bei *Juyḅoll*, *Lex. geogr. T. V*, S. 368 Z. 20, 22 und 26, ist daher überall وَلَا جُرِّي zu lesen und meine Anm. darüber T. VI, S. 183 Z. 19—22, zu berichtigen.

I, 398, 4, 10 u. 43 »مَتَمَكِّن« schr. مَتَمَكِّن.

I, 398, 45—20. Dass die Doppelabwandlung von امرأ: imru'un, imri'in, imra'an, nicht nothwendig ist, sondern neben ihr zwei gewöhnliche Abwandlungsformen mit unveränderlichem a und u der Mittelsylbe bestehen, hat *de Sacy* selbst in der arab. Chrestomathie, II, S. 532 nachgewiesen. Der dort in Z. 42 eingeschlichene Fehler, »kesra« st. *dhamma*, ist berichtigt in *Zenker's* Aufsätze über die richtige Aussprache des Namens امرء القيس, Ztschr. d. D. M. G. VIII, S. 590 unten. — Ebenso steht neben der Doppelabwandlung von ابنم: ibnumun, ibnimmun, ibnimmun, eine andere mit unveränderlichem a der Mittelsylbe; s. *Lane* u. d. W. أبين, S. 262 Sp. 2. Ueber ein drittes Beispiel von Doppelabwandlung: فَمَا, فَمِ, فَمُ, s. diese Berichte v. J. 1866, S. 344. (Statt و ist dort Z. 42 und 47 م zu schreiben.)

I, 398, Anm. 4. Nach *Sibawaihi* stellt auch *Zamahsari*, *Mufaṣṣal* S. 19 Z. 14 ff., die auf den Vocal der vorletzten Sylbe rückwirkende Assimilationskraft des Abwandlungsvocals in imru'un u. s. w. mit *Zaidu'bnu'Amrin*, *Zaidi'bni'Amrin*, *Zaida'bna'Amrin* zusammen. Aber die beiden Fälle sind wesentlich verschieden. Im letztern haben wir eine der lateinischen Elision des m ähnliche Ausstossung des zwischen zwei Vocalen stehenden Nunations-n mit gleichzeitigem Wegfall des folgenden Verbindungs-Alif und des von ihm eingeleiteten i, wodurch die schon an und für sich gleichlautenden Abwandlungsvocale der beiden in Apposition stehenden Nomina fast so nah zusammenkommen, wie die beiden identischen Vocale in ibnumun u. s. w., ohne dass, wie im obengenannten Falle, der zweite rückwirkend den ersten bestimmt. Allerdings liegt dieser Elision hier das Bestreben zu Grunde, die logisch eng verbindende Apposition zu einer Art von Composition zu steigern; aber in andern Fällen geht dieselbe bloss aus einer gewissen abkürzenden Bequemlichkeit der Aussprache oder aus metrischem Bedürfnisse hervor; s. diese Berichte v. J. 1867, S. 205 Z. 6—11, und v. J. 1868, S. 250 u. 251. So erklärt auch *Ibn Hišām* im Commentare zu *Bānat Su'ādu*, ed.

Guidi, S. 184 Z. 3—6, die Entstehung von ذَاكِرِ ٱللَّه (denn so ist zu schreiben statt ذَاكِرٌ, s. Mufaṣṣal, 100, 4) aus ذَاكِرِ ٱللَّه, dākiri'llāha st. dākirini'llāha.

I, 402, 29 ff. Hier fehlt noch die Ausnahme der voll abwandelbaren Masculina auf ٱى und ٱى, in welchen das einem dreiconsonantigen Stamme angehängte verkürzbare und unverkürzbare Alif nach dem Ausdrücke der einheimischen Grammatiker لِلْأَحْقِ ist. Ueber die noch von Wright, 2. Aufl., I, S. 172 Z. 2 u. 3, verkannte Bedeutung dieses Ausdruckes und über die betreffende Wortklasse selbst s. diese Berichte v. J. 1870, S. 266—270, und Wright's Ausg. des Kāmil, S. ۴۶۸ Z. 4 ff.

I, 403, 3 » نَبِيَّاتٍ « ist zu streichen. Es giebt von نَبِيَّةٌ bloss zwei Pluralformen: das oben S. 80 Z. 18 besprochene نَبِيَّاتٍ und das durch Umkehrung daraus entstandene نَبِيَّاتٌ, wie bei Freytag statt نَبِيَّاتٍ zu schreiben ist.

9 » مَحْجَى « kein Comparativ; s. diese Berichte v. J. 1870, S. 266 Z. 20 ff. und S. 284 Z. 8 ff.

44—43. Ueber die Ursache dieser Doppelformen s. die Anmerkung zu I, 374, 9—13.

vorl. Z. » نَدْمَانٌ, féminin نَدْمَانَةٌ, synonyme de نَدِيمٌ, repentant par caractère« schr. statt dieser auch von Wright, 2. Aufl., I, S. 274 Z. 5 u. 6, aufgenommenen angeblichen Bedeutung: commensal, compagnon de table; denn نَدِيمٌ bedeutet nur dies, und nur in dieser Bedeutung ist نَدْمَانٌ voll abwandelbar und bildet von sich jenes Fémininum. Die folgenden Worte: »ce dernier adjectif, ayant aussi le féminin

نَدَمِي dans un sens un peu différent et comme synonyme de نَادِم qui se repent actuellement, suit alors au masculin la première déclinaison « sind dahin zu berichtigen, dass نَدَمَان, Fem. نَدَمِي, nicht nach der »ersten«, sondern nach der zweiten Declination gehend, gerade im Gegentheil die vorher dem نَدَمَان, Fem. نَدَمَانَة, beigelegte Bedeutung hat und sich dadurch von dem Participium نَادِم unterscheidet, welches als solches in der Regel bloss ein zufälliges, zeitweilig eintretendes, zu einer gewissen Zeit stattfindendes und vorübergehendes Bereuen ausdrückt; s. diese Berichte v. J. 1870, S. 244 Z. 25 ff. Gauhari und Firûzâbâdi unterscheiden die beiden bei Freytag zusammengeworfenen Formen von نَدَمَان ausdrücklich in der angegebenen Weise, wonach auch Ewald's Angabe, I, S. 220 Z. 12 u. 13: »Quaedam fluctuantur, ut نَدَمَان f. نَدَمِي « zu berichtigen ist.

I, 404, 3—5. Da رَحْمَان immer nur determinirt von Gott gebraucht wird und daher auch kein Femininum, weder رَحْمَانَة noch رَحْمِي, von ihm vorkommt, so lässt sich die Frage nach seiner Abwandlungsform allerdings nicht mit Gewissheit beantworten, aber nach überwiegender Wahrscheinlichkeit gehört es an und für sich zu der zahlreichern Klasse der Eigenschaftswörter nach der Form فَعْلَان, Fem. فَعْلِي; s. Baiḍawi, I, S. 0 Z. 22 u. 23, und Lane u. d. W. الرَّحْمَنِ.

I, 404, 10 u. 11 » نُوحٌ Noé, نُوطٌ Loth, sont de la première déclinaison ou de la seconde «, das Letztere jedoch in Widerspruch mit der allgemein überlieferten Textgestaltung und Aussprache des Korans, in welchem die überall gleichmässigen Accusativformen نُوحًا und نُوطًا die Nunation und die volle Abwandlung auch für die beiden andern Casus als nothwendig erweisen; s. Mufaṣṣal S. 1, Z. 11—13 und die nächste Seite Z. 10 ff.

I, 404, 13 »عَطْفَانُ *Gatfan*« schr. فَطْفَانُ *Gatafan*. Uebrigens sind von dieser Regel diejenigen Eigennamen auf *-ان* auszunehmen, welche ursprünglich Appellativnomina der Formen فَعَالٌ und فَعْلَانٌ sind, wie سِنَانٌ und رِضْوَانٌ.

I, 405, 5—7. Hinsichtlich der Abwandlung der ursprünglich arabischen weiblichen Eigennamen der einfachsten Formen فَعْلٌ, فَعِلٌ und فُعْلٌ sind die Stimmen getheilt. Die überwiegende Mehrheit ist für die Zulässigkeit beider Abwandlungsformen, wobei aber wieder Einige die zweite Declination vorziehen. Gauhari unter نُوطٌ sagt im Allgemeinen: »*Lūt* ist, obwohl Eigenname fremden Ursprungs und durch sich selbst determinirt, doch voll abwandelbar; ebenso *Nūḥ*. Die volle Abwandlung beider ist notwendig (يَلْزَمُ), weil ihre Formleichtigkeit eine der beiden Ursachen der unvollkommenen Abwandlung aufwiegt; im Gegensatze zu (den weiblichen Eigennamen) *Dād* und *Hind*, bei welchen man zwischen der vollen und der unvollkommenen Abwandlung die Wahl hat«. So führen Zauzani zu Labid's *Móallakah* an der von *de Sacy* in Anm. 4 citirten Stelle, Zamahšari im *Mufaššal*, S. 1. Z. 14, und Ibn Hišām in *Suḍūr al-ḡahab* (Bulaker Ausg. v. J. d. H. 1253), S. 10v Z. 20, einen Vers an, in dessen zweiter Hälfte دَعْدٌ und دَعْدٌ abwechseln. Vorher aber sagt der letztgenannte Grammatiker, Sibawaihi verlange für diejenigen ursprünglich arabischen Eigennamen der Form فَعْلٌ, welche vom männlichen auf das weibliche Geschlecht übergetragen werden, wie بَكْرٌ, زَيْدٌ und عَمْرُو als weibliche Eigennamen gebraucht, die unvollkommene Abwandlung; wogegen 'Isā Ibn 'Omar die Wahl bei ihnen ebenso freistelle, wie bei den ursprünglich und ausschliesslich weiblichen, z. B. دَعْدٌ, هِنْدٌ, جَمَلٌ; doch sei die unvollkommene Abwandlung vorzuziehen, und al-Zagǧāg fordere sie so-

gar als Regel, so dass die Beispiele vom Gegentheile nach ihm dichterische Freiheiten oder Dialekteigenthümlichkeiten wären. Ebenso erklärt Ibn Mālik, Alfjah V. 665, die unvollkommene Abwandlung der letztgenannten Eigennamen wenigstens für richtiger. Sollte daher nicht bei *Wright*, 2. Aufl., I, 227, 4 »the latter« d. h. the »triptote«, ein blosses Versehen sein statt the first, d. h. the »diptote«?

I, 405, 11 »قَطَامُ« und »غَلَابُ« schr. قَطَامُ und غَلَابُ, hiǧāzenisch قَطَامُ und غَلَابُ, nach der Anmerkung zu *Arnold's Mōallakāt* S. 25 u. 26 mit der Berichtigung S. 64 Z. 17 ff. Die Formen فَعَالٍ, رَقَائِشٍ und جَدَامٍ (schr. حَدَامٍ) hat schon *de Sacy* selbst in seiner Ausgabe der Alfjah S. 44 V. 673 und in der Anm. dazu S. 165 wiederhergestellt, wogegen ebendasselbst S. 83 Z. 4 v. u. noch, wie hier S. 406 Anm. 1, حُبَاتٍ statt خُبَاتٍ und Anthol. grammat. S. 230 Z. 17 ff. »Djodham«, »Djodhāmi« u. s. w. statt *Hadham*, *Hadhāmi* u. s. w. steht. Zu den in diesen Berichten v. J. 1864, S. 281 u. 282, gegebenen Nachweisungen über die Nominalform فَعَالٍ kommt nun noch die Auseinandersetzung in *Wright's Kāmil*, S. 318 Z. 10 bis S. 2v. Z. 11.

I, 406, 5 »مَزْجِيٌّ« schr. مَزْجِيٌّ. »n<sup>o</sup> 663« schr. n<sup>o</sup> 595, 790 et 888.

6 ff. Nach dem in diesen Berichten v. J. 1866, S. 297—301, über die zusammengesetzten Namen Gesagten ist die erste der hier aufgeführten zwei Abwandlungsweisen nicht تَرْكِيْبٌ مَزْجِيٌّ, sondern تَرْكِيْبٌ اِضَاقِيٌّ zu nennen. Von den drei Abwandlungen des Namens مَعْدِيٌّ كَرِبٌ gehören مَعْدِيٌّ كَرِبٌ und مَعْدِيٌّ كَرِبٌ, beide unveränderlich durch alle drei Casus, zum

مَعْدَى كَرَبَ, مَعْدَى كَرَبُ, تَرْكِيْب اَصْفَى  
zum تَرْكِيْب مَرْجَى.

I, 406, vorl. Z. » فَرْقُ « schr. فَرْقُ; s. diese Berichte v. J.  
1870, S. 262 Z. 22 u. 23.

Ann. 1. » Ces deux formes sont souvent em-  
ployées avec un *hesra* pour dernière voyelle, comme يَا خَبَاتِ  
[schr. يَا خَبَاتِ] et يَا نُكِعِ. Nicht die unvollkommen abwandel-  
bare männliche Form نُكِعِ, sondern die weibliche لِكَاعِ nimmt  
den unveränderlichen Auslaut i an, fast immer als Vocativ (Mu-  
faṣṣal S. 43 Z. 15), doch auch als Nominativ in der Reimstelle  
eines Verses von Al-Ḥuṭai'ah bei Bistāni, Muḥ.-al-Muḥ. S. 193  
Sp. 2. Vgl. Dieterici's Alfijah, V. 595 ff.

I, 407, 3, 4, 6 u. 7 » مَوْحَدٌ — مَتْنَى — مَثَلْتُ — مَعَشَرٌ «  
schr. مَوْحَدٌ — مَتْنَى — مَثَلْتُ — مَعَشَرٌ, wie richtig S. 427  
Z. 4 ff.; nicht, wie bei Ewald, I, S. 223 Z. 1 u. 2, S. 238  
Z. 1 u. 2, das Eine oder das Andre.

8 u. 9 » بَضْعُ « und » بَصَايَ «. Der zweite Buch-  
stabe ist ohne Punkt zu schreiben; s. Mufaṣṣal S. 44 Z. 6—8,  
Lane u. d. W. أَبْضَعُ und أَبْضَعُ. — أُخْرُ und das hinzuzufügende  
أُخْرَى sind zwar zunächst von den Femininsingularen أُخْرَى und  
أُوْرَى gebildet, werden aber auch als Plurale der Masculina أُخْرُ  
und أُوْرُ gebraucht; كُنْعُ, جَمْعُ und die folgenden Plurale hin-  
gegen entsprechen nur den weiblichen Singularen كَمْعَاءُ, جَمْعَاءُ  
u. s. w., während die männlichen Singulare أَكْتَعُ, أَجْمَعُ  
den regelmässigen Plural auf -وْنِ, -يْنِ bilden. Die angeblichen  
Grundformen أَخْرَى, جَمَايَ u. s. w., nach Analogie von  
حَبَايَ, Pl. von حَبْلَى, und عَدَارَى, Pl. von عَدْرَاءَ, die mit u

in der ersten Sylbe nach Analogie von كَسَالَى (Nebenform von كَسَالَى) Pl. von كَسَلْنَ, كَسَلَى, sind vorausgesetzte, nicht wirklich im Sprachgebrauche vorhandene Themata, an deren Stelle Andere أَبْصَعُ, أَبْنَعُ, أَجْمَعُ u. s. w. setzen; s. Lane u. d. WW.

I, 407, 11 »أَصَيْدٌ« schr. أُصَيْدٌ; vgl. I, 341, 24, und

diese Berichte v. J. 1870, S. 238 vorl. u. l. Z. Ueber die Nebenformen von أَحَى s. ebendas. S. 239 Z. 1 ff.

I, 408, 4 »وَزَنٌ« schr. وَزْنٌ.

———— 8 »الْحَجْمَةُ« schr. الْحَجْمَةُ.

———— 20 u. 24, »كَلْتَا« und »كَلْتَى« schr. كَلْتَا und

كَلْتَى. Ebenso bei Freytag u. d. St. كَلَى.

I, 409, 16 u. 17 »Ces noms sont appelés مَقْصُورٌ brefs ou privés, à cause de la privation qu'ils éprouvent de leurs inflexions finales«. Die richtige Erklärung von أَلْفٌ مَقْصُورَةٌ (de Sacy's »élif bref«) und أَسْمٌ مَقْصُورٌ s. in diesen Berichten v. J. 1863,

S. 113—118. Ein Seitenstück zu dem verkürzbaren Alif ist das wegnehmbare Je, أَلْيَاءُ الْمَنْقُوصَةُ, d. h. das am Ende der Nomina ein langes i bildende ي; so genannt weil es bei der Synaloephe vor einem Verbindungs-Alif in der Aussprache, bei dem Hinzutritte der Nunation aber auch in der Schrift wegfällt und in beiden Fällen ein blosses i übrig läßt. S. Wüstenfeld's Jākūt, II, ٩٥٣, 20. Und wie ein auf jenes verkürzbare Alif ausgehendes Wort مَقْصُورٌ, so heisst ein auf dieses wegnehmbare Je ausgehendes Wort مَمْقُوصٌ, wie z. B. التَّمَانِي, Jākūt, I, ٨٧٣, 16.

I, 440, 9 u. 10. »Quelques grammairiens disent aussi au génitif جَوَارِي«. Dies ist höchstens eine Dialektform oder eine durch

Vermass und Reim erzwungene Unregelmässigkeit. Ein ähnlicher Genetiv مَوَالِيَا, — in der Reimstelle mit langem Auslaute statt مَوَالِي, — wurde dem Dichter Farazdak von einem gleichzeitigen Grammatiker geradezu als Sprachfehler vorgerückt; s. Zeitschrift der D. M. G. Bd. VII, S. 369, Anm. 2.

I, 440, 44—48. Der Ausdruck »les voyelles nasales« für die mit der Nunation verbundenen Declinations-Vocale ä, i, ü ist an und für sich ganz passend, erschwert aber die Einsicht in die Theorie der einheimischen Grammatiker, da diese den Vocal und das nachtönende n streng von einander scheiden und jedem von beiden seine besondere Function zutheilen. Zum اَعْرَاب, d. h. zur Bezeichnung der drei Casus, dienen ausschliesslich kurze und lange Vocale und Diphthonge, theils rein auslautend, theils ein ruhendes oder bewegtes n nach sich habend: im Singular mit Einschluss aller Singular-Collectiva (der Gattungs-Collectiva, der Quasi-Plurale und der gebrochenen Plurale) und im weiblichen Plural, mit oder ohne Nunation, ü, i, ä, beziehungsweise ü, ä, und ü, i; im Dual ä, ai, im st. constr. rein auslautend, im st. absol. mit folgendem ni; im männlichen Plural ü, i, im st. constr. rein auslautend, im st. absol. mit folgendem na. Naturwidrig und rein äusserlich ist die morgenländische Betrachtungs- und Benennungsweise, wonach nur kurze Vocale als Vocale schlechthin, حَرَكَات, die langen hingegen und die Diphthonge, zufolge ihrer Darstellung in der Schrift, für Zusammensetzungen eines Vocals und eines ruhenden Consonanten gelten, wobei der angebliche Consonant, الحَرْف, die Hauptrolle spielt; so dass die einheimischen Grammatiker z. B. sagen, der اَعْرَاب von اَلْأَبِّ und اَلْأَرْضِ geschehe durch den Vocal, der von اَبُو (z. B. in اَبُو زَيْدٍ) und اَلْأَرْضُونَ aber durch den Consonanten. — Im Gegensatze zu diesen Declinations-Vocalen und Diphthongen dient nun das تَنْوِينُ التَّمَكِّنِ, تَنْوِينُ التَّمَكِّنِ,

ٱلْأَمْكِنِيَّةُ, auch تَمْوِينُ الصَّرْفِ genannt, zur Unterscheidung der dasselbe annehmenden Singulare mit voller Declination durch ü, i, ä, von den nur unvollkommen durch ü, ä abwandelbaren. Jene drei ersten gleichbedeutenden Namen führt diese Art der Nunation als charakteristisches Zeichen der Beharrlichkeit, ٱلْمَكَانَةُ, التَّمَكُّنُ, ٱلْأَمْكِنِيَّةُ, d. h. nach Ibn Ja'ís zu Mufaṣṣal S. 104 Z. 46, der Eigenschaft eines solchen Singulars, stets auf seiner Stelle als Nomen zu beharren und weder, wie ٱلَّذِي, ٱلَّذِي, durch völlige Indeclinabilität den Partikeln, noch durch unvollkommene Declination den Zeitwörtern (hinsichtlich der Indicativ- und Conjunctivendungen des Imperfectums auf ü und ä) ähnlich zu werden. Die letzte der oben angeführten Benennungen (s. den Art. التَّمْوِينُ im Calcuttaer Dictionary of the technical terms, P. II, S. 143., Z. 4 v. u.) könnte nach dem zu I, 397, Anm. 2 Gesagten als Tautologie erscheinen, ist es aber nicht, insofern man zum vollständigen Begriffe des صَّرْفٍ die Genetivendung auf i rechnet, so dass der näher bestimmte Sinn jener Benennung ist: die den Haupttheil des صَّرْفٍ ausmachende Nunation; wie auch Ibn Ja'ís zu Mufaṣṣal S. 9 Z. 15 ff. sagt: «أصل الصَّرْفِ التَّمْوِينُ وحده», die Grund- und Hauptsache bei dem ṣarf ist die Nunation allein. — Wohl zu beachten ist die verschiedene Einwirkung dieser Art der Nunation auf den Singular der vollkommen und auf den der unvollkommen declinablen Eigennamen: während bei jenem die ihm an und für sich zukommende Determination von der Nunation völlig unberührt bleibt, macht dieselbe den letztern, an und für sich ebenso determinirten, wenn sie mit der Genetivendung auf i an die Stelle der unvollkommenen Declination tritt, ebenso indeterminirt wie jedes Gattungswort; s. I, 403, Anm. 1. Der Eigenname tritt dann auch ganz in die Stellung eines Gattungswortes: أَنْتِي = فَاطِمَةٌ, ذَكَرْتُ اسْمَهُ أَحْمَدٌ = أَحْمَدٌ ist = اسْمُهَا فَاطِمَةٌ; der regelmässig gebildete Dualis und Pluralis: فَاطِمَاتٌ und فَاطِمَتَانِ, أَحْمَدُونَ und أَحْمَدَانِ =

دُكُورٌ اسْمٌ كُلُّهُمُ أَحْمَدٌ und ذَكَرَانَ اسْمٌ كُلُّهُمَا أَحْمَدٌ u. s. w.;  
 الغَاطِمَاتُ und الغَاطِمَتَانِ, الأَحْمَدُونَ und الأَحْمَدَانِ  
 الذُّكُورُ الَّذِينَ اسْمٌ und الذُّكْرَانِ اللَّذَانِ اسْمٌ كُلُّهُمَا أَحْمَدٌ =  
 الذُّكُورُ الَّذِينَ اسْمٌ u. s. w. (S. Jākūt, ed. *Wüstenf.*, I, 1v5, 12—14.)

Ibn Ja'is zu Mufaṣṣal S. 10f. Z. 16 ff.: إذا قَلِمْتَ لِأَحَدٍ لَقِيْتَهُ أَحْمَدًا  
 فَقَدْ عَلِمْتَهُ أَنْكَ مَرَرْتَ بِوَاحِدٍ مِمَّنْ اسْمُهُ أَحْمَدٌ وَبَيْنَكَ وَبَيْنَهُ عَهْدٌ  
 «Wenn du zu einem Andern sagst: ich habe Ahma-  
 dan (einen Ahmad) angetroffen, so giebst du ihm dadurch zu  
 erkennen, dass du bei einem von denen vorbeigekommen bist,  
 welche Ahmad heissen, über deren Personen zwischen dir und  
 ihm auf gemeinsame Erinnerung gegründetes Einverständniss  
 besteht», aber ohne dadurch das gemeinte Individuum selbst  
 dem Andern irgendwie näher zu bezeichnen. — Nach dem Ge-  
 sagten ist in der Uebersetzung von تنوين التمكنين am Ende des  
 § 916 statt «*déclinaison*» zu schreiben «*première déclinaison*».

I, 440, l. Z. und 441, 4 u. 5 » اَمْسِ » und » اَمْسِ » schr.  
 اَمْسِ und اَمْسِ.

Anm. 1. Die Nunation in جَوَارِيًا und لَيْبَالِيًا (wie  
 statt لَوَالِيًا) ist bloss dichterische Freiheit, und  
 namentlich kann die letztere in dem angeführten Halbverse  
 Mutanabbi's nicht für «*voyelle nasale rythmique*» gelten, da  
 dieses تنوين الترتيم nur in der Reimstelle stattfindet; s. weiter-  
 hin die Anm. zu 442, 10—14.

I, 440—441, § 917. Welche Art von Indetermination die  
 einheimischen Grammatiker gewissen Vocativpartikeln, die als No-  
 mina gelten (s. Ibn 'Akil zu V. 14 der Alfijah), demzufolge auf-  
 zwingen, wenn sie auf a n und i n ausgehen, und wie in dieselben,  
 wenn sie auf einen andern vocallosen Consonanten oder auf a und i

ausgehen, im Gegentheil eine Determination hinein interpretirt wird, kann man bei *Lane* unter  $\text{صَه}$  oder  $\text{صَه}$ ,  $\text{صَه}$  und  $\text{حِي}$  lesen. Ebendasselbst findet man aber auch die Belege für den der Natur der Sache und der allgemeinen Analogie wirklich entsprechenden Gebrauch dieser nunirten Formen in fortlaufender Rede, im Gegensatz zu den nicht nunirten, auf einen ruhenden Consonanten oder ein a und i auslautenden Pausalformen. Jedenfalls besteht zwischen diesen verschiedenen Formen nur ein äusserer, kein begrifflicher Unterschied, wie denn auch in einem von Ibn Ja'is zu Mufasssal S. 10f Z. 17 angeführten Verse dieselbe Anhängung eines n an das Ausgangs-i des Eigennamens 'Amraweihi mitten im Verse bloss zur Ausfüllung des Metrums dient:  $\text{O 'Amraweihi, fortgezogen sind die Reisegenossen, und doch weinst du nicht und fühlst keine Sehnsucht}$ .

In der Regel aber dient die Nunation bei dergleichen indeclinablen Eigennamen auf i in derselben Weise, wie bei Eigennamen von unvollkommener Abwandlungsfähigkeit, dazu, sie indeterminirt zu machen. Nāṣif al-Jāzigi in seinem *Nār al-kirā*, S. 339 Z. 13 ff.: »Du sagst raaitu Sibawaihin, ich habe einen Sibawaihi gesehen, wenn du damit einen nicht individuell bestimmten Mann meinst; willst du aber individuelle Bestimmtheit ausdrücken, so ist diese Nunation unmöglich«. Durch Anwendung einer rhetorischen Figur können aber auch alle solche indeterminirte Eigennamen als Gattungstypen gebraucht werden, wovon Ibn 'Aqil in der Erklärung des 40. Verses der *Alfijah* folgendes Beispiel giebt:  $\text{مررت بسيبويه و سيبويه}$  »ich bin bei Sibawaihi (determ.) und einem andern Sibawaihi (indeterm.) vorübergekommen, d. h. entweder im gewöhnlichen Sinne: bei irgend einer andern Person dieses Namens, oder per antonomasiam: bei einem als Grammatiker dem Sibawaihi vergleichbaren oder gleichzustellenden Manne. Ebenso kann  $\text{سليمان}$ , ein Salomo, bedeuten: ein König, so weise, mächtig u. s. w. wie Salomo. — Die Zusam-

menstellung der angeblichen Indetermination jener Partikeln und der wirklichen dieser Eigennamen auf i unter dem Namen تنوين التنكير, mit Zerreiſſung der völlig gleichartigen Indetermination von bloss unvollkommen abwandelbaren Eigennamen auf u und diesen völlig indeclinabeln auf i (s. *Wright*, 2. Aufl., I, S. 278, Anm. d.), ist einer der grössten Missgriffe der einheimischen Grammatiker. Man hätte unter diesem Namen, mit Fernhaltung jener gar nicht hierher gehörenden Partikeln, jede Nunation begreifen sollen, welche Gattungswörter und Eigennamen indeterminirt macht, also auch diejenige, welche man, nur von der einen Seite, als Zeichen der vollen Abwandlungsfähigkeit betrachtet, تنوين التمكنين benannt hatte. — Das von *de Sacy* mit der Bedeutung »un des jours passés« aufgeführte <sup>٥٤</sup>أمس ist dem Aechtarabischen fremd; der *Kāmūs* sagt nur, man habe einige Araber, in Folge der äussern Aehnlichkeit des <sup>٥٤</sup>أمس mit jenen Partikeln, anomaler Weise mit Nunation <sup>٥٤</sup>أمس sagen hören, obgleich das Wort begrifflich ein durch sich selbst determinirtes Substantivum ist und daher auch nach anderem Sprachgebrauche den Artikel mit voller Casusabwandlung annimmt.

I, 444, 4—10. Diese Sonderstellung der Nunation des weiblichen Plurals auf *ât<sup>un</sup>*, *ât<sup>in</sup>*, als eines formalen Seitenstückes zu dem n des männlichen Plurals auf *ûn<sup>a</sup>*, *in<sup>a</sup>*, gründet sich auf die Annahme eines Theils der Grammatiker (— nicht aller, wie denn z. B. *Zamahšari* im *Mufaššal* S. ١٥٢ und ١٥٥ das تنوين المقابلة gar nicht erwähnt —), dass jene Nunation von der des männlichen und weiblichen Singulars, dem gewöhnlichen تنوين التمكنين, ihrem Wesen nach verschieden sei; und diese Annahme stützt sich wiederum darauf, dass im mustergültigen Arabisch Eigennamen mit weiblicher Pluralendung ihre Nunation nicht verlieren, was doch, wenn diese Nunation mit der des Singulars identisch wäre, durch die vereinte Kraft des تَأْنِيث und der عَمِيَّة eben so wie bei Eigennamen mit weiblicher Singularendung eintreten müsste. Bei *Ġauhari* u. d. St. عرف, *Baidāwi*

zu عَرَقات, Sur. 2 V. 494, und Jākūt unter demselben Worte, III, 140 ff., und اَدْرَعَات, I, 140 ff., findet man eine Zusammenstellung der verschiedenen Lehrmeinungen der einheimischen Grammatiker über diesen Gegenstand. Die Declination solcher Eigennamen ohne Nunation: Nom. عَرَقات, Gen. und Acc. عَرَاقِ, und sogar nach der Weise eines unvollkommen abwandelbaren Singulars: Gen. u. Acc. عَرَاقِ, ist nur dialektisch; s. Ibn 'Aqil zu Alfjah V. 43.

I, 444, vorl. Z. » جَوَارِ pour جَوَارِي « schr. جَوَارِ pour جَوَارِي  
au nominatif et جَوَارِي au génitif.

—— Anm. 2. In der Anthol. grammatic., S. 279 u. 280, Anm. 65, wo de Sacy auf den hier behandelten Gegenstand zurückkommt, glaubt er in dem Umstande, dass Zamahšari dort im Unmüdag als Beispiel vom تنوين التمكنين bloss den Eigennamen زيد anführt, eine Bestätigung davon zu finden, dass dieses Schulwort auf die Nunation derjenigen Eigennamen beschränkt sei, welche, obgleich durch sich selbst determinirt, doch die Nunation mit allen drei Declinationsvocalen annehmen. Aber dies wird schon dadurch widerlegt, dass Zamahšari im Mufašsal S. 10f Z. 46, wie Ibn 'Aqil in der Erklärung von V. 40 der Alfjah, zu زيد noch رَجُلٌ, also einen Gattungsnamen, hinzufügt, womit auch der Sprachgebrauch aller andern mir bekannten Grammatiker übereinstimmt. — Z. 3 v. u. ist statt des gegen die eben gegebene Regel verstossenden اسْحَقًا zu schreiben اسْحَقٌ oder اسْحَاقٌ; denn nur اَبْرَهِيمٌ wird unter dem Einflusse von رَبٌّ, als gemeinschaftlicher Name einer unbestimmten Anzahl von Personen, indeterminirt (many an Ibrahim), اسْحَقٌ hingegen, als Name eines bestimmten Individuums in einem bestimmten Verhältnisse, bleibt determinirt.

I, 442, 4—4. Die von den einheimischen Grammatikern gegebene Erklärung der Function des *أَنَّ* in *سَاعَتَيْدِ، يَوْمَيْدِ، حِينَيْدِ* und ähnlichen Zusammensetzungen kommt zwar dem allgemeinen Sinne nach auf das Richtige hinaus, verfehlt aber das eigentliche Wesen der Sache und verkünstelt etwas sehr Einfaches. *أَنَّ* ist der Genetiv eines demonstrativen und daher durch sich selbst determinirten, mit *ذَا*, wie *أَنَّ*, *أَنَّ* mit *أَنَّ*, urverwandten, ausserdem nur noch im Accusativ *أَنَّ*, *أَنَّ* vorkommenden *أَنَّ*; s. diese Berichte v. J. 1864, S. 290 u. 291. Jene Zusammensetzungen bedeuten wörtlich: zur Zeit, am Tage, zur Stunde des Da, und dieses Da geht auf eine vorher bezeichnete vergangene oder zukünftige Thatsache, beziehungsweise eine Mehrheit von Thatsachen. Demnach vertritt nicht die von *أَنَّ* abgetrennte Nunation einen ganzen virtuell im Genetiv stehenden Satz, sondern das ungetheilte *أَنَّ* weist auf etwas Einzelnes oder Gesammtes hin, was in die durch *حِينَ* u. s. w. bezeichnete Zeit fällt und sie determinirt. So halte ich auch *أَنَّ*, *أَنَّ* nicht für einen elliptischen Coniunctivsatz statt *أَنَّ* *أَنَّ* oder *أَنَّ* *أَنَّ* (s. Lane u. d. W. *أَنَّ*), sondern für eine Verbindung von zwei virtuell im Accusativ stehenden Demonstrativen, wörtlich: zu jenem Da, d. h. damals. — Z. 3 » *أَنَّ* « schr. *أَنَّ*.

I, 442, 40—44. Zur Berichtigung dieses Paragraphen dient das von *de Sacy* selbst in der Anthol. grammat. II, 40—45 aus *Zamāhsārī's* *Unmūdāg* Beigebrachte. Man vergleiche damit die Parallelstelle im *Mufaṣṣal*, 104, 48—20, wo diese Nunation genannt wird: »die in der Versrecitation der Temimiten an die



Stelle der langen Reimauslaute (ا, و, ي) tretende«. (Nach Analogie des »Auslauts-Alif« اَلْفُ الْاِطْلَاقِ sprechen die einheimischen Grammatiker auch von einem »Auslauts-Waw« und »Auslauts-Je«, obgleich nach einer orthographischen Regel die letztern beiden Halbconsonanten in der Reimstelle nicht, wie jener erste für â, als Dehnungszeichen für û und î wirklich geschrieben, sondern nur hinzugedacht werden.) Dazu ist dasselbe Beispiel wie im Unmâdâğ gegeben, nur dass die beiden Reim-Nunationen nicht, wie dort, اَـ, sondern اُنْ geschrieben sind, wie bei Ibn Ja'îs zur bemerkten Stelle des Mufaṣṣal und in Naṣîf's Nâr al-kirâ, ۳۴., 48. Einen zweiten Vers mit قَدَنْ statt قَدِ (kadi) in der Reimstelle liefert Ibn 'Akîl zu V. 10 der Alfjah, und einen Halbvers mit اَلْحِيَامِ Ibn Ja'îs a. a. O.: سُقِيَتِ الْعَيْتُ أَيَّتْهَا الْحِيَامِ »Möget ihr mit reichlichem Regen getränkt werden, o ihr Zelte!« — Wie die angeführten Beispiele zeigen, hängt sich dieses rein phonetische, bedeutungslose تَنْوِينُ التَّرْتِمِ ebenso an Verba und Partikeln, wie an Nomina, und ist in Beziehung auf die letzten auch insofern das gerade Gegentheil der gewöhnlichen Nunation, als diese in der Reimstelle wegfällt und die kurzen Vocale vor ihr lang werden lässt, wogegen das تَنْوِينُ التَّرْتِمِ die an und für sich langen oder verlängerten vocalischen Reimausgänge verkürzt: al-îtabân, aṣâbân, al-hijâmûn, kadîn, statt al-îtabâ, aṣâbâ, al-hijâmû, kadî. In Uebereinstimmung mit seiner gewöhnlichen Bedeutung ist dieses تَرْتِمِ das tremulirende Nachtönen eines halbvocalischen, mehr oder weniger nasalen n statt des Auslautens eines langen Vocals. Ibn Ja'îs a. a. O.: »Dieses Tanwin wird zur Hervorbringung einer gesangartigen Klangwirkung (لِلتَطْرِيْبِ) in den Versreimen angewendet, indem es mit seinem nasalen n (بِمَا فِيْهِ مِنَ الْعُنْتَةِ) an die Stelle der vocalischen Dehnungsbuchstaben (حُرُوفِ الْمَدِّ وَاللِّيْنِ) tritt; wie denn die (alten) Araber überhaupt an den Nasenlauten in ihrer

Sprache ein besonderes Vergnügen fanden (قد كانوا يستلذون) «(بالغنة في كلامهم)». Er bemerkt auch, dass durch diese, nicht durch die gewöhnliche Nunation »in der Recitation vieler Temimiten und K̄aisiten« die beiden Reimwörter des ersten Verses der Mo'allakah von Imrul̄kais مَنَزِلٌ und حَوَمِلٌ zu مَنَزِلِينَ und حَوَمِلِينَ werden, und führt zuletzt noch einen jambischen Halbvers an, in dessen Reimstelle sogar das Suffixum der zweiten männlichen Singularperson aus k̄a in k̄ān übergeht: يَا أَبَتَا عَلَّكَ أَوْ عَسَاكِنَّ. — Mit der gewöhnlichen dichterischen Freiheit, den unvollkommen abwandelbaren Nennwörtern im Verse an jeder andern als der Reimstelle die Nunation sammt der vollen Abwandlung zu geben, hat demnach das تنوين الترتيم nichts gemein; auch lässt sich von jener Freiheit nicht sagen, sie werde angewendet »pour conserver la rime ou la mesure«, da ja die gewöhnliche Nunation gerade im Reime wegfällt; es sollte bloss heissen: pour conserver la mesure. — Nach Einigen eine Nebenart des تنوين الترتيم, nach Andern eine besondere, ebenfalls allen drei Wortgattungen gemeinschaftlich zukommende Art der Nunation ist das übermässige Tanwin, التنوين العالى, welches sich nicht, wie jenes, an vocalisch auslautende, القوافى المطلقة, sondern an consonantisch geschlossene Reime, القوافى المقيدة, anhängt und mit vorhergehendem i oder a eine über das Versmass hinausgehende Sylbe bildet; weshalb auch mehrere Grammatiker, unter andern Al-Sirāfi und Al-Zaġġāġ, diese von Al-Ahfa' aufgestellte und von Sibawaihi zugelassene Nunation geradezu verwerfen. Beispiele findet man bei Ibn Akil zu V. 40 der Alfjah und bei Nāsif im Nār al-ķirā S. ۳۴. Z. 24 ff.

I, 442, 45—22. Nach der hier in Widerspruch mit § 918 gegebenen Erklärung wäre التنوين المقابلة wiederum nur eine besondere Art der dichterischen Verwandlung eines unvollkom-

men abwandelbaren Nomens in ein voll abgewandeltes, — eine Anwendung des Wortes, die ich sonst nirgends gefunden habe.

Vielleicht soll es statt *المُقَابِلَة* heißen *الْمُنَاسِبَة*; wenigstens zählt Nāsif, *Nār al-ķirā*, ۳۳۹, 22 ff. unter mehreren andern Arten der Nunation, welche die spätern Grammatiker zu den von *de Sacy* verzeichneten noch hinzugefügt haben, *تنوين المناسبة في ما لا ينصرف* auf, welches in dem *Calcuttaer Dictionary of technical terms*, II, ۱۴۳۱, Z. 14 *تنوين الضرورة اللاحق لما لا ينصرف* und Z. 13 *تنوين صرف ما لا ينصرف* genannt wird.

I, 413, 6 »l'espèce en général« schr. *une partie ou une quantité indéterminée d'individus de l'espèce.*

———— vorl. Z. »*مَعْرِفَة*« als grammatisches Kunstwort ist nicht, wie *تعريف*, abstractes, sondern concretes Verbalnomen: determinirtes Wort; so richtig I, 269, 3.

I, 414, 2 »*individualisé*«, als Uebersetzung von *مَعْرُوف*, passt nur für die Fälle, wo der Artikel *لِلْمَعْرُوفِ* oder *لِلْمَعْرُوفِ* gebraucht (s. I, 435, 15 u. 16), auf bestimmte Personen oder Dinge als dem Hörer oder Leser bewusste oder bekannte hinweist. Im Allgemeinen ist das Wort immer nur mit *déterminé* oder *défini* zu übersetzen.

I, 416, Anm. 1, vorl. Z. »*مُرَادِفَة*« schr. *مُرَادِفَة*: *l'annexion d'un mot synonyme à celui dont il est le synonyme.*

I, 417, 6—11. Ueber *قَم*, *فُو* u. s. w. vgl. diese Berichte v. J. 1866, S. 312—315.

———— 12 u. 13 »Quoique l'on dise *بِنْت* fille, on dit, quand ce nom a un complément, *أَبْنَة*, et avec le *wesla*, *أَبْنَة*«.

Unter »un complément« ist nach § 928 ein von dem betreffenden Worte regierter Genetiv zu verstehen. In dieser Fassung aber ist die Regel zu eng. An und für sich sind beide Formen gleich gut arabisch, nach *Hariri*, *Durrat al-ġawās*, ed. *Thorbecke*, S. 118 Z. 6 ff.; nur dass nach demselben das Altarabische die

nach Analogie von <sup>أَبْنِ</sup> gebildete vollere Form häufiger gebrauchte als das daraus zusammengezogene, heutzutage allein gewöhnliche <sup>بِنْتِ</sup>. So hat auch der Koran an der einzigen Stelle, wo der Singular dieses Wortes in ihm vorkommt, Sur. 66 V. 12, <sup>أَحَدَى</sup> <sup>مَرِيَمَ ابْنَتَ عِمْرَانَ</sup>, und ebenso im Dual, Sur. 28 V. 27, <sup>أَبْنَتَيْ</sup>. Auch in der Reimprosa Ḥariri's, 4. Ausg. S. 120 Z. 5, steht <sup>بَيْنَتِ</sup> <sup>أَلَى ابْنَةِ الْكُرْمِ</sup>, dagegen in seinen Versen S. 123 Z. 7 <sup>بَيْنَتِ</sup> <sup>أَجْبَلِ</sup>; S. 171, <sup>بَيْنَتِ</sup> <sup>بَرِحَ</sup>; S. 184, <sup>بَيْنَتِ</sup> <sup>صَفَا</sup>, — an allen drei Stellen die Rede einleitend; dagegen S. 712, Spr. 5 <sup>صَبِي</sup>

<sup>أَنْتِ</sup> <sup>أَبْنَةُ</sup> <sup>أَجْبَلِ</sup> und <sup>أَبْنَةُ</sup> <sup>أَجْبَلِ</sup> mitten im Satze. Aus diesen und andern Beispielen ergibt sich, dass das Altarabische die kürzere Form, ohne vocalischen Vorschlag, überhaupt da vorzog, wo die Rede frei einsetzte; die andere hingegen mitten in der fortlaufenden Rede, wo sich nach Wegfall des anlautenden i das ruhende b mit dem Endvocale des vorhergehenden Wortes zu einer Sylbe verband.

I, 418, 9 « <sup>أَفْتَتَانِ</sup> » wie die Masculinform « <sup>أَفْتَانِ</sup> » mit vorgeschlagenem Verbindungs-Alif (s. I, 66, 4); daher auch <sup>أَفْتَتَانِ</sup> ohne dasselbe, s. Z. 15.

———— 44 « <sup>عَشْرَةَ</sup> » und « <sup>عَشْرًا</sup> » schr. <sup>عَشْرَةَ</sup> und <sup>عَشْرًا</sup>, entsprechend dem hebr. <sup>עֶשְׂרִים</sup>, <sup>עֶשְׂרִים</sup> und <sup>עֶשְׂרִים</sup>. Das Verdienst, diesen alten Erbfehler unserer arabischen Grammatiker von Erpen bis auf de Sacy und Ewald herab zuerst berichtigt zu haben, gehört dem sel. Weijers, der in seinen Anmerkungen zu Meursinge's Ausgabe von Sojutii liber de interpretibus Korani, Leiden 1839, S. 67 in Beziehung auf das Reimwort <sup>عَشْرًا</sup> S. 1

Z. 4 des arab. Textes sagt: »Ultimum vocabulum metrum ipsum indicat hic عَشْرًا pronuntiandum esse; et haec oportunitas est corrigendi erroris, qui in Grammaticas Arabicas et in Lexicon novissimum irrepsit. Nam Golius quidem rectissime scripsit, formam عَشْر decem mulieres, عَشْرَة decem viros significare; in Freytagii autem Lexico male pro priori formā عَشْر est substitutum, et pejus etiam in Grammaticis, per communem errorem, utraque forma ita depravata est, ut altera عَشْر, altera عَشْرَة scripta sit. Vide Erpenii Gramm. (edit. anni 1748) p. 172, Sacyi, ed. 4<sup>ae</sup> T. I. p. 340, ed. 2<sup>ae</sup> p. 448; Ewaldi, T. I. p. 231. Hanc scriptionem male se habere et Golium verum vidisse, facile probant ex. gr. hi loci Korāni: C. 2: 192, 234; 6: 164; 7: 138, quibus unum addo e Grangereti de Lagrange *Anthologie Arabe*, p. 1. f. Vs. 3.« Darnach richtig *Caspari* schon in der ersten Ausg. (1848) S. 122 عَشْر und عَشْرَة, wiederum falsch *Schier* (1849) S. 146 عَشْر und عَشْرَة, wie allerdings im Gemeinarabischen, *Caussin de Perceval*, Gramm. arabe – vulg., 1. Ausg. S. 63: »عَشْرَة àchra, عَشْر àcher.«

I, 418, 43 u. 44. »Depuis trois jusqu' à dix, la terminaison ʃ, signe ordinaire du genre féminin, marque le masculin«, und ebenso bezeichnet nach der gewöhnlichen Meinung die Abwesenheit dieses ʃ das Femininum. Sollte dies bedeuten, dass die erste Form von und in Verbindung mit Wörtern gebraucht wird, deren Singular männlich, die zweite von und in Verbindung mit Wörtern, deren Singular weiblich ist, so hätte es damit seine volle Richtigkeit. Aber gewöhnlich versteht man darunter in Uebereinstimmung mit den einheimischen Sprachgelehrten selbst (vgl. z. B. Mufaṣṣal S. 93 Z. 10 — 13, Durrat al-gauwāṣ, ed. Thorbecke, S. 32 Z. 11 u. 12), dass hier in contradictorischem Gegensatz zu allen übrigen bezüglichlichen Spracherscheinungen die Masculinform ohne ʃ selbst Femininum, die Femininform mit ʃ selbst Masculinum sei. So auch noch *Weijers* in der oben angeführten Anmerkung, S. 68, nachdem er den Gebrauch

des عَشْرٍ von einem Jahrzehnt und Tagezehnt richtig durch عَشْرَ سِنِينَ (schr. سِنِينَ) und عَشْرَ لَيَالٍ erklärt hat: »Tum vero, quasi obliti sint Arabes, illud vocabulum ex recepto linguae usu foemininum esse, nec decadem proprie, sed decem noctes significare, si ei distinctionis causâ adjectivum subjungunt, hoc non in foeminino, sed in masculino genere solent efferre. Dicunt ergo العَشْرُ الأوَّلُ من الشهر, decas prima mensis, العَشْرُ الأوسط, decas media, et العَشْرُ الآخِرُ sive العَشْرُ الآخِيرُ, decas ultima; conf. Specimen Criticum meum, p. 14 vs. 16; Abūfadāi Ann. Musl. I. p. 204 vs. 8; فتوح مصر, edit. Hamaker., p. 3 vs. 6, caet.« Dass aber die Sprache im Gebrauche der zur Bezeichnung der beiden Geschlechter bestimmten Formen sich selbst getreu bleibt und nur in der syntaktischen Anwendung derselben, zur Wahrung der begrifflichen Selbstständigkeit der betreffenden Zahlwörter als Substantiva, ein eigenthümliches antithetisches Verfahren einhält, ist nachgewiesen in meinem Aufsatze über einige Arten der Nominalapposition im Arabischen, Sitzungsberichte der k. sächs. Ges. d. Wiss., philol. - histor. Cl., 14. Bd. (1862) S. 40 u. 41.

I, 418, 5 u. 4 v. u. »Depuis trois jusqu' à dix, les numératifs peuvent être employés comme des adjectifs ou comme des noms. Dans le premier cas, ils se placent après le nom de la chose nombrée, avec lequel ils s'accordent en genre et en cas.« Richtig gefasst nach dem so eben Gesagten: die Zahlwörter von drei bis zehn sind stets Substantiva, nicht nur wenn sie das Gezählte durch Genetivanziehung sich unterordnen, sondern auch wenn sie demselben im Appositionsverhältniss nachfolgen. In beiden Fällen aber treten sie zu dem natürlichen oder grammatischen Geschlechte des Gezählten in Gegensatz: die Masculinform ohne 3 zum Femininum, die Femininform mit 3 zum Masculinum. In Apposition stehend, richten sie sich selbstverständlich nach dem Casus des vorausgehenden Gezählten. Dasselbe gegensätzliche Verhältniss der Geschlechter findet statt auch wenn das Gezählte selbst nicht genannt, sondern aus dem

Zusammenhänge oder nach dem Sprachgebrauche hinzuzudenken ist, z. B. عَشْرَةٌ, Femininum, für zehn männliche Wesen oder Dinge, عَشْرٌ, Masculinum, für zehn weibliche Wesen oder Dinge, wie das letztere für عَشْرُ سِنِينَ und عَشْرُ لَيَالٍ, von den Femininsingularen سَنَةٌ und لَيْلَةٌ.

I, 419, 6 u. 7. On dit aussi تَمَانٌ au lieu de تَمَانٌ. Das Gemeinarabische unterdrückt das ursprüngliche i des Auslautes und sagt temân statt temâni oder verkürzt temâni. Aber ein von den Grammatikern für die Prosa anerkanntes تَمَانٌ, Acc. تَمَانًا, giebt es nicht (— nur Ta'lab lässt es zu, s. Lane unter تَمَانِيَّةٌ —); wie auch das Gemeinarabische selbst nicht temâne (تَمَانِه), sondern mit dem ursprünglichen i temânie (تَمَانِيَه) sagt.

I, 420, 1 u. 2. Unter den hier aufgeführten Nebenformen von تَمَانِي عَشْرَةٌ ist nur die zweite in ächt arabischer Prosa zulässig. Zamahšari im Mufaššal, S. 94 Z. 15: »Der grössere Theil der (ächten) Araber spricht das تَمَانِي in عَشْرَةٌ mit Faḥ aus (tamâniyä), einige aber geben ihm ein Sukûn (tamâni)«. تَمَانٌ عَشْرَةٌ ist nichts als eine vom Versmasse erzwungene Verkürzung. Gauhari giebt als Beispiel davon: وَلَقَدْ شَرِبْتُ تَمَانِيًّا وَتَمَانِيًّا

»Und so trank ich denn acht und acht und achtzehn und zwei und vier (d. h. vierzig Becher)«. Die letzte Form endlich, تَمَانٌ عَشْرَةٌ, zeigt sich schon durch die Ausstossung des تَمَانِي als gewaltsame Verkürzung, die ich bei keinem alten Grammatiker erwähnt gefunden habe; nur in Wasîf al-naḥu, Madras 1820, S. 242 Z. 9 wird sie als شَادٌّ bezeichnet, aber hinzugefügt: وَحَكَمَ الرَّضِيُّ بِأَوْلُوَيْتِهَا

jedoch hat erklärt, sie verdiene den Vorzug«, was nach allen Umständen nur eine absonderliche Grille dieses spätern Grammatikers sein kann. Das Gemeinarabische sagt natürlich auch hier ثَمَانْ عَشْرَةَ, *Caussin de Perceval*, *Gramm. arabe-vulg.*, 1. Ausg., S. 64.

I, 420, 40 u. 44 » *de* مِنْ بَيْتٍ إِلَى بَيْتٍ pour بَيْتَ بَيْتٍ « *maison en maison* » schr. pour بَيْتٌ إِلَى بَيْتٍ ou بَيْتٌ لِبَيْتٍ, *une maison à côté de l'autre*, in هُوَ جَارِي بَيْتَ بَيْتٍ, er ist mein Nachbar, Haus an Haus, als Zustandsausdruck = ملاصقًا ببيتته لبينتي, so dass sein Haus an das meinige stösst; s. diese Berichte v. J. 1866, Bd. 48, S. 302, und *Lane* u. d. W. بَيْتٌ, S. 280, Sp. 1 u. 2.

I, 421, 3—7 »mais ils ne perdent pas pour cela leur ن final, comme le font les pluriels réguliers (n<sup>o</sup> 929), quand ils ont un complément: cela arrive cependant quelquefois. On dit alors au nominatif عَشْرُوا, ثَلَاثُوا, au génitif et à l'accusatif عَشْرِي, ثَلَاثِي, et ainsi des autres«. Diese Worte enthalten eine unklare Vermischung zweier verschiedener Fälle: der Hinzufügung eines Tamjiz-Accusativs und der Genetivanziehung. In dem ersten Falle bleibt das ن der Endungen وَنٌ und وَينٌ stets, ebenso bei diesen Zehnerzahlen wie bei den regelmässigen Masculin-Pluralen; in dem zweiten Falle nie, ebenso wenig bei jenen wie bei diesen. Die richtige Darstellung giebt *de Sacy* selbst im 2. Bde., S. 317 u. 318, § 542, S. 319 u. 320, § 547. (S. 320 Z. 3 ist statt ثَلَاثِكُ zu schreiben ثَلَاثُوكُ.)

I, 421, 45 »des pluriels« man füge hinzu: féminins réguliers.

I, 421, 24 » مَائَةٌ « schr. مَائَةٌ. Jene nun wohl von allen



Arabisten aufgegebene falsche Setzung des Hamza mit seinem Vocale über den zweiten statt über den dritten Buchstaben erscheint zuletzt noch bei *Ewald*, I, S. 231 und 232, wiewohl er selbst in d. Anm. S. 232 anerkennt: »Kam. scribit مائة, recte ad originem«; freilich nur nach der Annahme, von der ursprünglichen vollständigen Form des Wortes مائة, als eines فُعْلَةٍ vom Stamme مَائٍ, habe sich das Hamzah als zweiter Stammconsonant in jenem مائة erhalten, nachdem doch der schwache dritte nach allgemeiner Analogie der Formen فُعْلَةٌ, فُعْلَةٌ und فُعْلَةٌ von Stämmen ulti. ي و, wie in سِنَّةٌ vom St. سَنَا, in فَمَّةٌ vom St. فَائٍ, in كُرَّةٌ und بَرَّةٌ von den Stämmen كُرَّ and بَرَّ, ausgestossen worden war. Unbestreitbar ist die Ableitung vom St. مَائٍ; Beweis dafür sind die ganz entsprechenden Plural- und Collectivbildungen der eben angeführten und anderer formverwandter Wörter. Plurale von مائة (مائة): مِائَاتٌ, مِائُونَ, مِائُونَ, und unveränderlich durch alle Casus مَائٍ; daneben مِائِينَ durch Umbildung der Genetiv- und Accusativform مِائِينَ von مِائُونَ zu einem collectiven Singular; ebenso Plural von سننة: سِنُونٌ und سِنُونٌ, Gen. und Acc. سِنِينٌ, und daraus ein Collectiv-Singular سِنِينٌ (s. Zeitschrift der D. M. G. XV. Bd. S. 386 und 387); dem مَائٍ entsprechend مَعِي neben مَعِي (so der türk. Kâmus statt Freytag's مَعِي) vom



plurali مآت et مئون, ubi ipse exitus verbum satis distinguit, illud ۱ non est adscitum, conservatum tamen in duali مانتان, quia ante exitum dualem forma singularis, quatenus auribus percipitur, integra manet. Hebraico מֵאָה, מֵאָה, ad amussim respondet arabicum مئة, ut hebraico פֶּאָה, פֶּאָה, arabicum فمة, ita ut utraque vocalis pura sit, id est: ex origine et apud Arabes quidem etiam usu brevis, qua in re Alif illud mere orthoëpicum (الف الوترية) omnino nihil mutavit; etsi plerique eorum, qui مائة vel مائة scribere solent, putare videntur, Alif arabicum respondere eidem literae hebraicae, א, autem, ut in תורית, pro תורה, תורה, syllabae cum quadam vocalis inclinatione producendae inserviisse, deinde per abusum etiam ibi retentum esse, ubi illa, scilicet apud poetas, corripitur. Verum enimvero ista productio, id quod Ewaldus, ceterum errans, in Gramm. critica, vol. I, p. 232, recte vidit, ex constanti analogia nulla est atque ne cogitari quidem potest, quoniam ita miat sono plane eodem et singularis et pluralis foret, cujus rei exemplum in tota lingua frustra quaesiveris. Ut autem fieri solet, مائة illud legentium oculis usque objectum pronunciationem, quam conservare debebat, tandem corrumpit et vulgo formam adulterinam genuit مائة maje, مايتين majetem; vid. Caussinii Gramm. arab. vulg., ed. I, § 249.

I, 421, 6 v. u. ثمان مائة ثمان ist, wie das zu I, 420, 4 u. 2 besprochene in ثمان عشرة, nur eine Verkürzung der regelmässigen Form ثمانى. Gauhari: »Man sagt (richtig) ثمانى Form und schreibt ثمانى مائة und ثمانى سنة mit Beibehaltung des j (l) in der Genetivanziehung, wie man sagt und schreibt: قاضى عبد الله: (nicht قاض)«.

I, 424, 1. Z. » مَائِينَ « eine unmögliche Form statt des nach مِينِ gebildeten Collectivsingulars مِينِينَ (s. vorher S. 449 Z. 17), ebenso unmöglich wie die von Ewald, I, S. 232, Anm. 2, als »Sacyi formae« angegebenen Unformen مَائِينَ und مَائِي (st. مَائِي, wie richtig bei de Sacy).

I, 422, Anm. 4. Die an und für sich regelmässige, aber von dem Sprachgebrauche aufgegebene Verbindung der Einer von drei bis neun mit den Pluralen مَمَاتٌ und مُمُونٌ kommt nur bei Dichtern vor. Das hier angeführte Beispiel ist von Firuz-âbâdi wahrscheinlich aus dem im Mufaṣṣal S. 93 vorl. Z. angeführten Verse genommen: كَلْتُ مَمِينٍ لِلْمَلُوكِ وَفِي بِهَا رِدَائِي

» Volle dreihundert (Gold- oder Silbermünzen) der (besiegten) Fürsten lieferte mein Schwert (an mich) ab, und sie glänzten herrlicher als das Antlitz der Ahtamiden « (der Söhne und Enkel des Sinân Ibn Ḥâlid nach dem Kâmûs, oder des Sinân Ibn Sumaj Ibn Ḥâlid nach andern Quellen; s. Wüstenfeld's Register zu den genealogischen Tabellen, S. 54 Z. 3 ff.)

Unter dem Einflusse des i der ersten Sylbe geht das Hamzah von مَمَّةٌ auch in ein reines j über (s. diese Berichte, Bd. 15 (1863) S. 436 Z. 11), und dieses مَمِيَّةٌ wird dann weiter durch den Druck des Accentus zu مَمِيَّةٌ (s. ebendas. S. 437 u. 438) mit positionslanger erster Sylbe: mîa statt mîa. Diese neuere Form findet sich z. B. in einem Verse bei Jâkût, ed. Wüstenfeld, IV, 181, 15: فَقُلْتُ وَالْمَرْءُ قَدْ تَخَطَّبَهُ مَمِيَّتُهُ أَدْنَى عَطِيَّتِهِ أَيَّ مَمِيَّاتٍ (nicht » مَمِيَّاتٍ «, was eine reine Formverderbniss wäre; s. V, 384, 2 u. 3.) »Da sprach ich (— aber der Mensch verfehlt

manchmal das von ihm Gewünschte; — wörtlich mit Umkehrung des Verhältnisses: aber den Menschen verfehlt manchmal das von ihm Gewünschte, d. h. wird ihm nicht zu Theil —): Das Geringste, was er mir geben wird, sind mehrere Hundert«.

Ebenso مية in einer Reimstelle des von mir in der Ztschr. der D. M. G. Bd. 18, Z. 329 ff. herausgegebenen jüdisch-arabischen Gedichtes; s. ebendas. S. 333 Z. 20—23.

I, 422, Anm. 1, Z. 4 »la plupart des grammairiens« nämlich nur der (zum Theil nachher genannten) neueren oder nicht ächt arabischen Grammatiker, die unter dem Einflusse der Gemeinsprache und zu einer Zeit schrieben, wo die Zahlwörter, sowohl die einfachen als die zusammengesetzten, im gewöhnlichen Gebrauche längst jede Casusabwandlung verloren hatten.

I, 423, 9 u. 5 u. 3 v. u. »سَنِينَ« schr. سَنِينَ.

I, 424, 14. Neben »أولَى« kommt bei Neueren ein gegen die Analogie der Geschlechtsabwandlung der Superlativform أَفْعَلٌ hart verstossendes أولَى vor. Diese unächte Form ist in Ibn al-Nadim's Fihrist sogar häufiger als أولَى, wie Flügel in seinem Mani S. 161 Z. 1 zu السنة الأولى S. 51 Z. 11 bemerkt. Sie findet sich z. B. auch in Woepcke's Essai d'une restitution des travaux perdus d'Apollonius, S. 2 Z. 22: الرابع مقالات الأولى, im Gegensatze zu الإواخر (الثلاث); ja sogar in dem aus Kitāb al-Aḡāni genommenen Leben Antarah's in Thorbecke's Heidelberger Habilitationsschrift, S. 8 Z. 4 v. u.: في الأربعة الأبيات الأولى. Ein strenges Gericht ergeht darüber in einer Handschrift von Hariri's Durraṭ al-ḡawāṣ, Thorbecke's Ausg. S. 13v Anm. b: »Einer der allerärgsten Sprachfehler der gemeinen Leute ist der, dass sie das Feminin- $\text{ـة}$  an أولَى hängen und statt أولَى sagen أولَى. In der Sprache der ächten Araber ist die Anfügung dieses  $\text{ـة}$  an die Adjectivform أَفْعَلٌ unerhört, sowohl wenn sie Eigen-

schaftswort im Positiv ist, als wenn sie den Elativ ausdrückt, wie *أَفْضَلُ* und *أَوْلَى*. Das eigentlich Wunderbare dabei ist, dass jene Leute, wenn sie noch klein sind und in ihren Kinderschulen etwas zu lernen anfangen, sagen *جَمَادَى الْأَوْلَى* und somit richtig sprechen, wenn sie aber die volle geistige Reife erlangt haben, jenen hässlichen Sprachfehler machen «.

I, 424, Anm. Z. 4 » *رُذِفٌ* « schr. nach dem Versmasse im Reime *رُذِفٌ*.

I, 425, 7—9 » et sans voyelle nasale, *خَامِي* — *سَادِي* « nämlich nur in Verbindung mit dem Artikel und in Genetivanziehung, gleich andern Wörtern derselben Form, wie *قَاصِي*:

*سَاتِي* « u. » *سَاتٍ* « — *قَاصِي عِبْدِ اللَّهِ* und *القَاصِي* Formen statt *سَاتٌ* und *سَاتٍ*, direct von *سِتٌّ*, *سِتَّةٌ* gebildet; s. *Bistānī's* Muh. al - Muh. S. 91, Sp. 4 u. 2, und *Lane* u. d. W. *سَاتٌ*.

I, 425, 17 fgg. Die einheimischen Grammatiker sind über den hier behandelten Gegenstand, in Folge von Verschiedenheiten im Sprachgebrauche selbst, nicht in Allem einig. Noch stärker als hier in den Ordinalzahlen tritt dies in der entsprechenden Classe der Cardinalzahlen hervor. *Nāṣif* im *Nār al-ḳirā*, S. 31, Z. 20: »Wenn die zusammengesetzten Cardinalzahlen (von 11 bis 49) einen Genetiv anziehen, wie: *هَذِهِ خَمْسَةٌ عَشْرُ زَيْدٍ*, »dies sind die (männlichen) Funfzehn des Zaid«, so decliniren einige Araber bloss den zweiten Theil der Zusammensetzung (*خَمْسَةٌ عَشْرُ زَيْدٍ*), andere decliniren beide Theile (*خَمْسَةٌ عَشْرُ زَيْدٍ*), indem sie behaupten, dass die Genetivanziehung die Nomina, wie im Besondern von der unvollkommenen zur vollkommenen, so auch zu der ihnen als Nomina ursprünglich zu-

kommenden Declination überhaupt zurückführe. Die weitaus Meisten aber sind für unveränderliche Beibehaltung der Indeclinabilität ungeachtet der Genetivanziehung, wie dieselbe auch bei Verbindung des Artikels mit dieser Classe der Zahlwörter beibehalten wird, z. B. مَا فَعَلْتَ بِالْحَمْسَةِ عَشْرٍ دُرْهَمًا, »was hast

du mit den funfzehn Drachmen gemacht?« Man bemerke noch, dass einige Araber den ersten Theil dieser zusammengesetzten Zahlwörter mit dem zweiten in Genetivverbindung bringen und beide decliniren, wie im folgenden Verse eines Jambendichters: «كُلِّفَ مِنْ عَنَائِهِ وَشِقْوَتِهِ بِنْتٌ ثَمَانِي عَشْرَةَ مِنْ حَاجَّتِهِ» Als

Zugabe zu seiner Mühe und Noth wurde ihm für seine Pilgerschaft nach Mekka noch ein Mädchen von achtzehn Jahren zur Begleitung aufgebürdet. Aber alle diese Unregelmässigkeiten gehören im ächten Altarabischen zu den Seltenheiten; man hat ihnen also keine massgebende Bedeutung beizulegen. — Zu den Grammatikern, welche in der Genetivanziehung den zweiten Theil decliniren أَحَدٌ عَشْرٌ, أَحَدٌ عَشْرٌ, u. s. w. gehört Al-Abfās, wogegen Sibawaihi dies verwirft; s. Mufaṣṣal, S. v. Z. 11—14, Wasit al-naḥu, S. 142 Z. 1—4.

Was nun aber die Behandlung der entsprechenden zusammengesetzten Ordinalzahlen betrifft, so behalten ihre beiden Theile in undeterminirtem Zustande regelmässig das auslautende Indeclinabilitäts-ä; ebenso in Verbindung mit dem Artikel; nur dass in den beiden Wörtern الثَّانِي عَشْرَ und الحَادِي عَشْرَ der auf das halbconsonantische ي ausgehende erste Theil in الثَّانِي und الحَادِي verkürzt werden darf (s. Mufaṣṣal, S. 95 Z. 8),

wie es ja überhaupt die Natur der Sache mit sich brachte, dass diese sylben- und vocalreichen Zusammensetzungen bei ihrem häufigen Gebrauche sich immer mehr zusammenzogen, bis sie zuletzt in der Gemeinsprache auf die heutigen Zwergformen einschrumpften, wie wir sie, was z. B. den syrisch-arabischen Dialekt betrifft, in *Caussin de Perceval's* Gramm. arabe-vulg.,

4. Ausg., S. 64, finden. Das Altarabische zeigt den ersten Ansatz dazu in den vom Mufaṣṣal erwähnten Combinationsformen أَحَدَ عَشَرَ u. s. w. mit vocallosem ع, zur Vermeidung, wie Zamaḥṣari selbst bemerkt, der unmittelbaren Aufeinanderfolge so vieler von keinem ruhenden Consonanten unterbrochenen Vocale. — Nach Nāṣif im Nār al-kirā, S. ۳۲ Z. 9 ff., ist das Ruhen des Schluss-ي des ersten Theiles der betreffenden Zahlwörter, sowohl ohne als mit Artikel, durch alle Casus hindurch das Regelmässige: »In den Zusammensetzungen حَادِي عَشَرَ bis تَاسِعَ عَشَرَ lässt man den zweiten Theil durchaus, den ersten nur dann, wenn er mit einem festen Consonanten endigt, auf ein unveränderliches ä auslauten; dagegen schliesst man den mit einem schwachen Consonanten (ي) endigenden ersten Theil mit einem Sukūn (يْ); indessen kann man auch mit Durchführung der Analogie الحَادِي عَشَرَ und الثَّانِي عَشَرَ sagen«. Man vergleiche dazu noch Lane unter ثَالِثٌ S. 349, Sp. 4 u. 2, wo aber die Worte: »but with the article, most say in the nom. الثالثُ عَشَرَ, acc. الثالثَ عَشَرَ, and gen. الثالثِ عَشَرَ; and in like manner in the fem.« nach dem Vorhergehenden wohl nur von neuern Grammatikern gelten können.

I, 425, vorl. u. l. Z. — »حَادِي« schr. حَادٍ. »حَادِي« schr. حَادِيًّا. Mit dem trennenden und coordinirenden و treten, wie im Femininum »حَادِيَّةٌ وَعِشْرُونَ«, so im Masculinum die allgemeinen Abwandlungsgesetze für beide Zahlwörter in volle Geltung. Hiernach ist auch Ewald, I, S. 236 Z. 13 u. 17, zu berichtigen.

I, 426, 8 ff. Nur zwei Bruchzahlwörter haben neben

den beiden hier angegebenen allgemeinen Formen **فُعِلَّ** oder **فُعِلَ** und **فَعِيلٌ** auch die Form **مَفْعَالٌ**; Saibzade zu Baiḍāwi, Sur. 34 V. 44: »**المِعْشَارُ** ist dasselbe was **العَشْرُ**, das Zehntel, wie **المِرْبَاعُ** dasselbe was **الرَّبِيعُ**, das Viertel. Aber es giebt kein weiteres Bruchzahlwort dieser Form, kein **مُحْمَسٌ**, **مُسْدَاسٌ** u. s. w.« S. Lane unter **رَبِيعٌ**.

I, 426, 15—17. Die über ein Zehntel hinausgehenden Bruchzahlen werden am leichtesten und kürzesten durch Subdivision ausgedrückt, z. B. **عَشْرُ الْعَشْرِ** das Zehntel des Zehntels, d. h. das Hunderttheil (Ḳazwīnī, ed. *Wüstenf.* 4. Th. S. 6 Z. 8 v. u.), **نِصْفُ الْعَشْرِ** das Zwanzigtheil, **ثُلُثُ الْعَشْرِ** das Dreissigtheil, **رُبْعُ السَّبْعِ** das Achtundzwanzigtheil, u. s. w.

I, 429, 20 »عَشْرٌ« schr. **عَشْرٌ**.

I, 430, 4 »سِدْسَةٌ« schr. **سِدْسَةٌ**.

6. Gegen die Regel, dass die unvollkommene Abwandlungsfähigkeit eines Wortes auch auf sein Deminutivum übergeht, werden diese Deminutiva voll abgewandelt, weil ihre Verkleinerungsform **فُعَيْلٌ**, mit Verwischung der eigenthümlichen Singularform, sie den vielen andern voll abwandelbaren Deminutiven dieser Form von voll abwandelbaren Wörtern gleich stellt; s. Lane unter **أَحَادٌ** und **ثَلَاثٌ**.

7 v. u. »les numératifs« und »les noms composés« schr. *quelques numératifs* und *quelques noms composés*.

I, 431, 4 u. 3 v. u. »Les uns sont de véritables adverbes

ou expressions elliptiques mal - à - propos comprises parmi les noms«. Die heutige Sprachwissenschaft kann diese begriffliche Scheidung zwischen Nomen und Adverbium überhaupt nicht, am wenigsten aber für eine semitische Sprache zugeben, in welcher das Adverbium oder das hier dem Adverbium anderer Sprachen Entsprechende seine Nominalnatur grösstentheils schon durch Form oder Endung bekundet. Wie sich weiterhin im Einzelnen zeigen wird, sind diese »noms de verbes« theils wirkliche Nomina, theils verkannte Verba, theils Interjectionen, von denen aber einige nach Form und Bedeutung selbst Nomina geworden sind oder solche aus sich gebildet haben.

I, 432, 2 und 3 »et dans le sens optatif (n<sup>o</sup> 384), loin d'ici«. هَيْهَاتَ und شَتَّانَ sind exclamativ gebrauchte indeclinable Nomina von assertorischer, nie von optativer oder imperativer Bedeutung; بَعْدَ, womit هَيْهَاتَ erklärt wird, ist durchaus nicht longe absit oder longe abesto, sondern sets longe ab est, ebenso wie أَفْتَرَقَا oder تَبَايَنَّا, die dem Sinne von شَتَّانَ entsprechenden Verba, nie etwas Anderes bedeuten als: multum inter se distant oder differunt. Mit andern Worten: هَيْهَاتَ versichert in Form eines Ausrufes die Unmöglichkeit zu etwas Entferntem zu gelangen, etwas Verlorenes wiederzuerlangen, oder überhaupt etwas zu bewirken, شَتَّانَ ebenso die Unmöglichkeit der Vereinigung oder Wiedervereinigung zweier Personen oder Dinge, ihre gänzliche Verschiedenheit oder einen unversöhnlichen Gegensatz zwischen ihnen. S. Mufaṣṣal, 41, 4, u. 3 v. u., und Lane unter شَتَّانَ.

I, 432, 4 »أَفَ« liefert ein deutliches Beispiel von der Verwandlung eines ursprünglichen Naturlautes zum Ausdrucke des Widerwillens, des Ekels, des Ueberdrusses, der Verachtung und anderer ähnlicher Gefühle, in ein declinables Nomen mit entsprechenden Bedeutungen (s. Lane unter أَفَ), ohne dass man deswegen zu glauben hätte, unter den mehr als vierzig Formen, welche die einheimischen Sprachgelehrten von dem

ursprünglichen Naturlaute zusammengebracht haben und die man bei *Lane* aufgezählt findet, seien etwa die auf ü, i und ä ausgehenden abgekürzte, die auf un, in und an ausgehenden vollständige Nominative, Genetive und Accusative jenes Nennwortes, und zwischen den Formen ohne und denen mit Nunation bestehe etwa derselbe Bedeutungsunterschied wie der, welchen man z. B. zwischen  $\text{صَه}$  und  $\text{صَه}$  (s. oben S. 406 u. 407)

ausgeklügelt hat. Wenn irgendwo, so ist es hier augenscheinlich, dass das Altarabische die bald kurzen bald langen vocalischen Auslaute seiner interjectionellen Partikeln, ohne andere als höchstens dialektische Unterschiede, nach Willkür und Zufall bald so bald so gestaltete und sie besonders in fortlaufender Rede gern auf ein halb oder ganz nasales n, in pausa auf  $\text{ن}$  austönen liess. Wo fände sich, von allem Andern abgesehen, ein frei in der Luft schwebender Genetiv wie jenes  $\text{أَف}$  und  $\text{أَف}$ ? Und wer möchte bei dieser Fülle gleichartiger Erscheinungen den Einheimischen glauben, die Sprache habe in  $\text{أَف}$  oder  $\text{أَف}$  die Bildung einer Femininform auf verkürzbares Alif, wie  $\text{أَف}$ , neben  $\text{أَف}$  als Masculinum, und in  $\text{أَف}$  oder  $\text{أَف}$  eine Verbindung dieser letztern Form mit dem Suffixum der ersten Singularperson beachtlich? — Ebenso sinnreich wie naturgemäss ist die Annahme al-Kutaibi's und al-Azharî's bei *Lane* a. a. O., der Grundlaut dieses  $\text{أَف}$  (engl. ugh, foh, faugh, deutsch pfui, franz. fi, ital. puh) in allen seinen Formen sei ursprünglich das stark hervorgestossene f, mit dem man etwas Beschwerliches und Widriges von Gesicht und Mund zu entfernen sucht.

I, 432, 5 «  $\text{رُؤَيْدًا}$  ». An und für sich wäre ein solches elliptisches, die Stelle eines Inf. absol. einnehmendes  $\text{رُؤَيْدًا}$  für  $\text{أَمَشِ رُؤَيْدًا}$ ,  $\text{أَمَشِ رُؤَيْدًا}$  u. s. w. recht wohl möglich, aber die Quellenwerke kennen nur ein auf unveränderliches ä auslauten-

des رُوَيْدٌ, über dessen verschiedene Anwendung und syntaktische Behandlung s. I, 546, 4 ff. und Lane unter رُوَيْدٌ.

I, 432, § 956. Das zur Berichtigung dieses Paragraphen Gehörige ist schon in der Anmerkung zu I, 455, 8 (diese Berichte vom J. 1864, S. 281 ff.) angegeben worden. In Uebereinstimmung mit der dort angeführten richtigen Ansicht Ewald's von dem Wesen des imperativischen فَعَالٍ lehrt Bistānī's Muḥ. al - Muḥ. S. ۴۸۷ Sp. 4 : » حَيَادٌ ist ein unveränderlich auf *ī* auslautender, einen Eigennamen darstellender Infinitiv (مَصْدَرٌ عَلَمٌ) wie حَمَادٌ und تَيَادٌ, als Inf. abs. virtuell im Accusativ stehend«. Indessen führt uns das حَيَادِي حَيَادِي und فَيَّاحِي فَيَّاحِي bei Lane unter dem Stamme حَيِدٌ noch tiefer in das Wesen dieser Wörter ein und zeigt, dass sie ursprünglich ganz derselben Classe weiblicher Gattungseigennamen angehören, wie قَتَامٌ, جَعَارٌ, حَلَّاقٌ, فَجَّارٌ, neben den nur unvollkommen abwandlbaren خَبُونٌ, شَعُوبٌ, كَيْسَانٌ u. s. w. (S. diese Berichte vom J. 1866, S. 286, 289 u. 290.) حَيَادٌ und فَيَّاحٌ sind demnach unter dem Bilde weiblicher Personen concret gefasste Verbalabstracta: Weichen und Verschwinden. Dem Andrange eines oder mehrerer Feinde gegenüber rief man aus: Weiche, o Weichen! Verschwinde, o Verschwinden! indem man das, was man von dem Feinde gethan wünschte, personificirte und gleichsam sich selbst zu thun aufforderte. So sonderbar uns diese Gedankenwendung vorkommt, so entspricht sie doch ganz dem, was schon in diesen Berichten vom J. 1866, S. 335 Z. 2 ff., dargelegt worden ist: dass die bilderreiche Sprache des Morgenlandes zur Sinnverstärkung auch das Thun und Leiden selbst

als thugend und leidend auftreten lässt, wie in *جَدَّ جَدًّا*, studuit  
 studium ejus, *جَنَّ جُنُونَهُ*, insana facta est insania ejus. In  
 jener Verbindung aber sind *حَيَّاد* und *فَيَّاح* selbstverständlich  
 nicht virtuell im Accusativ stehende absolute Infinitive, wie  
 wenn es hiesse: *حَدَّ حَيَّاد* oder *حَيَّدُوا حَيَّاد* u. s. w., sondern  
 an imaginäre Personen gerichtete Vocative. Und da wir jene  
*فَعَال*-Formen immer nur für sich, nie, wie gewöhnliche absolute  
 Infinitive, auch in Verbindung mit dem Imperativ des betreffen-  
 den Verbums finden, so scheint sich hieraus zu ergeben, dass wir  
 alle jene imperativischen *فَعَال* - Formen als ursprüngliche  
 selbstständige Vocative zu fassen haben. Dieselben kommen  
 auch in Verbindung mit virtuellen Accusativ-Suffixen vor, wie  
*تَرَكَهَا* und *مَنَاعَهَا*, Mufassal S. 41 Z. 44 u. 42, wo aber Andere  
 sie als abwandeltbare Nomina behandeln und ihnen die regel-  
 mässige Accusativendung der in Annexion stehenden Vocative  
 jener Nomina geben; s. Lane unter *تَرَكَ*. Hierdurch wird auch  
 de Sacy's » *فَعَال* « neben *فَعَال*, I, 546, 9 v. u., wenigstens inso-  
 weit gerechtfertigt, als daraus hervorgeht, dass diese Form über-  
 haupt vorhanden ist, nur freilich nicht schlechthin als Neben-  
 form von *فَعَال* in allen Fällen, wie man nach jener Stelle glau-  
 ben musste.

I, 432, 46 u. 47. » Ces mêmes mots remplacent quelquefois  
 le nom d'action ou le féminin de l'adjectif verbal; mais cela n'a  
 lieu que dans l'exclamation ou lorsque l'on adresse la parole à  
 quelqu'un. « Da die Wörter dieser Art von der Form *فَعَال* Zu-  
 sammenfassungen einer abstracten Begriffsgattung unter dem  
 Bilde einer idealen Persönlichkeit bezeichnen (s. diese Berichte

v. J. 1866, S. 289 u. 290, Mufaṣṣal, ٩٣, 46 ff., Kāmil, ٣٩٩, 6 ff.), so erheben sie, auf wirkliche Personen angewendet, diese zu idealen Repräsentanten der ganzen Gattung. Diese Idealität ist aber freilich in den meisten hierher gehörigen Fällen eine Vollkommenheit im Schlechten und Hässlichen, wie wenn ein ausschweifendes Weib فَجَّارٍ genannt oder mit يَا فَجَّارٍ ange-  
redet wird: das Laster! o du Laster! Obgleich aber diese Wortklasse demnach immer etwas Affectvolles hat, so wird sie doch nicht ausschliesslich als Aus- und Anruf gebraucht; s. gegen diese Beschränkung oben S. 402 Z. 8—12 und die angeführten Stellen des Mufaṣṣal und Kāmil.

I, 433, 3, 8, 13 u. 49 » شَبِهَ « schr. شَبِهَ; denn شَبِهَ steht zwar auch in der concreten Bedeutung von شَبِهَ, nicht aber dieses in der abstracten Bedeutung von jenem.

I, 434, 40 » كَمْ « combien, soit interrogatif, soit conjonctif. I, 454, 12—15, zählt *de Sacy* wiederum dieses fragende كَمْ und die gleichbedeutenden كَائِنٌ und كَائِيْنٌ (wie dort zu lesen ist) auch zu den »conjonctifs; car ils signifient *quel nombre, quelle quantité*, soit interrogativement, soit énonciativement. Aber die genannten Wörter sind immer nur entweder fragend und ausrufend, in der Bedeutung wie viel, sowohl in directer als in indirecter Fragform, oder aussagend, خَمْرِيَّةٌ, dem pers. چنْدٌ, türk. بِرَقَانْجٌ und نِيچِهٌ entsprechend, in der Bedeutung etliche, manche, zur Bezeichnung einer nicht näher bestimmten, doch verhältnissmässig nicht unbedeutenden Anzahl; nie aber relativ oder nach *de Sacy's* Sprachgebrauch conjunctiv, wie اَلَّذِي, مَا, مَنْ, أَيْ, lat. qui, qualis, quantus, quot. Es ist eine Selbsttäuschung, *quel nombre* u. s. w. wegen der Abstammung des *quel* von *qualis* für einen relativen Ausdruck zu halten, wie *qualis numerus* es sein kann; denn

dazu müsste es ja *lequel nombre* heissen. Ohne den Artikel ist *quel* immer nur direct oder indirect fragend oder direct exclamativ, mit einziger Ausnahme des zur elliptischen Redensart gewordenen *tel quel*, wo es, für sich genommen, die alte Relativbedeutung noch bewahrt; »*énonciativement*« aber, wie  $\text{كَم}$  in der Bedeutung etliche, *quelques*, wird *quel* überhaupt nicht gebraucht, und die arabischen Grammatiker sollten ihr  $\text{كَم}$  auch nur in dieser Bedeutung zu den *كنايات* rechnen; denn mit demselben Rechte, mit welchem das fragende  $\text{كَم}$  eine *كناية* genannt wird (Mufaṣṣal, v, 4—3), müssten auch alle andern Fragewörter, wie  $\text{مَتَى}$ ,  $\text{أَيْنَ}$ ,  $\text{مَنْ}$ , so heissen; aber dazu fehlt ihnen insgesamt die besondere Eigenschaft der *كنايات*, die Stelle aussagender Wörter von bestimmter Bedeutung zu vertreten (I, 434, 8—10). Ueber die Zusammensetzung von  $\text{كَم}$  aus dem auch in dieser Verbindung virtuell alle drei Casus durchlaufenden, aber formell unausgebildeten, unveränderlichen Nomen  $\text{ك}$  und dem im erklärenden Genetiv von ihm angezogenen, aus dem unbestimmten und fragenden  $\text{ما}$  abgekürzten  $\text{م}$  — ursprünglich  $\text{م}$  — s. diese Berichte v. J. 1866, S. 306 Z. 11 ff. und die dort angeführte Recension.

I, 434, 16 ff.  $\text{كَدًّا}$  ist eine ebensolche Genetivverbindung des nämlichen  $\text{ك}$  mit dem neutral substantivischen und daher unveränderlichen, in unbestimmter Bedeutung, wie unser *das* und *das*, gebrauchten Demonstrativnomen  $\text{كَدَّا}$ . Dieses  $\text{كَدَّا}$  vertritt, bald einzeln, bald mit  $\text{و}$  wiederholt, entweder die Stelle einer bestimmten Cardinalzahl, oder die Stelle einer bestimmten Bezeichnung überhaupt, sei es durch eine ebensolche Zahl, sei es durch einen Eigennamen. Im ersten Falle bezieht es sich sowohl auf Personen als auf Dinge und geht dem als *تميين* im Singularaccusativ stehenden Gezählten voraus:  $\text{كَدًّا و كَدًّا جَارِيَةٌ}$  so und so viel Mädchen (Durrat al-gauwās

S. i. Z. 2), كَدَا دِرْهَمًا, so und so viel Drachmen; im zweiten Falle folgt es als erklärender Genetiv dem in beliebigem Genus, Numerus und Casus stehenden Gattungsworte: سَنَةً كَدَا das und das Jahr, أَيَّامَ شَهْرِي كَدَا die Tage der und der zwei Monate, وَكَدَا بِلَادَ كَدَا وَكَدَا ich habe die und die Plätze eingenommen (I, 473, § 1046, II, 66, Anm. 1, 574, Anm. 2). Wie das in derselben unbestimmten Bedeutung stehende *tel in une telle ville, un tel nombre, telles et telles conditions*, ist auch كَدَا hier überall an und für sich Solches, ein Solches, nur verschieden bezogen und construiert: im ersten Falle كَدَا دِرْهَمًا wörtlich: ein Solches an Drachmen, im zweiten سَنَةً كَدَا wörtlich: das Jahr von Solchem, d. h. das Jahr so und so.

I, 435, 45 u. 46 » للمعهود *pour la chose dont on a déjà fait mention*«, schr. nach S. 436 Z. 12 ff. im Allgemeinen: *pour ce dont l'idée est présente à l'esprit de celui qui parle et de celui qui écoute*, sei es durch vorhergegangene Nennung, sei es ohne diese; auf deutsch mit einem Worte: das Bewusste.

I, 436, vorl. Z. » الدَّهْنِيّ « schr. الدَّهْنِيّ, wie Lane unter ذَهْن nach der herkömmlichen Aussprache vocalisirt.

— Anm. 1. Die Determination ist in dem hier besprochenen Falle einfach تَعْرِيفُ الْمَاهِيَةِ, zum Ausdrucke »de la nature commune à tous les individus de l'espèce«, (S. 435 Z. 20 u. 21), was auch überall da der Fall ist, wo, gegen unsern Sprachgebrauch, eine ganze Gattung von Dingen, die den Stoff zu irgend etwas liefert, als dem Bewusstsein gegenwärtig, mit dem Artikel versehen wird, wie الصَّنَمُ الدَّهَبُ oder الصَّنَمُ مِنَ الدَّهَبِ oder صَنَمُ الدَّهَبِ; s. diese Berichte v. J. 1856 S. 7 Z. 10 ff. Der Unterschied zwischen diesem letztern Ge-

brauche der Determination und dem durch » *le loup et l'agneau* « und durch *يَا كَلَّهُ الذَّنْبُ* dargestellten besteht nur darin, dass in jenem die ganze Gattung selbst, in diesem aber ein Individuum oder eine Mehrheit derselben zum Ausdrucke des Gattungsbegriffs dient, wie der von *de Sacy* selbst in dieser Anmerkung citirte Grammatiker richtig bemerkt; denn auch die Verwandlung seines *الذَّنْبُ* in *الذَّنَابُ* würde an der Sache selbst nichts ändern. Dagegen erhebt *de Sacy's* *استغراق خصائص* *الجنس مجازا* den Wolf und das Lamm der Fabel zu idealen Typen ihrer Gattungen im Vollbesitze der bez. schlechten und guten Eigenschaften, was offenbar über das Ziel hinauschießt. Von dieser rhetorisch - emphatischen Anwendung der Gattungswörter heisst es, übereinstimmend mit dem S. 435 u. 436 darüber von *de Sacy* selbst Gesagten, in *Baiḍāwī's* Commentar zu *Sure* 2 V. 42: »Der Artikel in *الناس* bezeichnet die Gattung; damit sind aber hier diejenigen Menschen gemeint, welche die Menschennatur vollkommen darstellen und nach den Forderungen der Vernunft handeln. Denn wie zur Bezeichnung der Gattung schlechthin, so wird das Gattungswort auch zur Bezeichnung alles dessen gebraucht, was die der Idee seiner Gattung besonders zukommenden und von dieser darzustellenden Eigenschaften in sich vereinigt«.

1, 438, 15 u. 16 » *لُغَلْبِيَّةٌ* « schr. *لُغَلْبِيَّةٌ*. Was *de Sacy* hier Antonomiasie nennt, ist ebendasselbe was die einheimischen Grammatiker unter *استغراق خصائص الجنس مجازا* verstehen.

1, 439, 3 » *أُوْبِرٌ* « schr. *أُوْبِرٌ*, wie richtig bei *Freytag* und *Bistāni*, welcher letztere auch Näheres über die Doppelform mit und ohne Artikel beibringt.

1, 439, 13. *دَائِدٌ* und *دَائِدٌ*, hier als Nebenformen von *دَا* aufgeführt, habe ich noch bei keinem einheimischen Grammatiker oder Lexikographen gefunden.

I, 439, 14. Besser geordnet: نَى, نَهَى, نَه, نَهْ, نَهِي, نَى, نَى, نَى, نَى. Vgl. *Wright's Kamil* S. 499 Z. 7 ff.

I, 439, 5 v. u. Das و in أولًا und أولى mit ihren Zusammensetzungen أولئك, أولك u. s. w. ist, wie das in der ersten Sylbe von أولو, أولى, أولت (s. diese Berichte v. J. 1870,

S. 294), eine blosser Lesemutter für den stets kurzen Vocal u, zur Unterscheidung von andern Wörtern desselben Consonantenbestandes. Ibn al-Hāgib in der Šāfiah, Hdschr. d. Leipz. Stadtbibliothek Nr. 28 (VI meines Katalogs) Bl. 42 r., Z. 7—9:

»Das و in أولئك ist eingesetzt worden, um dieses Wort von أليك zu unterscheiden, worauf man auch اولاء ebenso geschrieben hat. Desgleichen ist das و in اولى eingesetzt worden, um dieses Wort von الى (ألى, ألى, ألى u. s. w.) zu unterscheiden, und darauf hat man auch اولو so geschrieben«. Der türk. Kāmus, III, S. 499 unten: »Die 23. Art des Wāw ist الواء الغارقة, d. h. dasjenige, welches eingesetzt wird um zwei in der Darstellung durch die Schrift ähnliche (oder gleiche) Wörter von einander zu unterscheiden«, wozu dann als Beispiel ebenfalls أولئك und أولى angeführt werden. In ältern Handschriften kommt aber noch oft genug die ursprüngliche Schreibart ohne و vor, und jene Formen mit eingesetztem و sind gerade dadurch, ohne Hinzufügung anderer Lesezeichen, zum Theil selbst wiederum Verwechslungen mit أولى, ùlâ, Fem. von أول, mit أولى, أولو u. s. w. ausgesetzt.

I, 440, vorl. Z. Für ذاك sagt man nach dem Kāmus und Muḥiṭ bisweilen ذاك, was aber von Andern bloss für eine fehlerhafte Aussprache erklärt wird; s. *Lane* unter ذَا, S. 947 und 948.

I, 441, 9 » la particule *س* ou *ها*«. Ausser Verbindung und für sich genommen, kann diese Partikel wegen ihres stets langen Vocals nur auf die letztere Weise geschrieben werden.

I, 441, Anm. 1. Diese Anmerkung geht durchaus fehl, und nur eine übergrosse Hochachtung vor *Reiske's* arabischer Gelehrsamkeit macht es begreiflich, dass *de Sacy* ihm die Möglichkeit einer Unform wie *ذَالْم* auf's Wort glauben konnte. *Reiske* meint zum 1. Bande der *Ann. Musl.* S. 50 (nicht »150«), das *م* in *اللَّهُمَّ* vertrete die Stelle von *نا*, also *اللَّهُمَّنا = اللهم* (schr. *اللَّهُمَّنَا*, o unser Gott!), oder es sei überflüssig wie in *أَبِين* statt *أَبِينم*; meistens aber stehe es wirklich für *نا*, wie in *ذَالْم* statt *ذَالْنَا* »*hoc nobis*«, und dann schlechthin für »*hoc*«. Seltner sei *ذَالِي* »*hoc mihi*«, komme aber doch auch wie jenes *ذَالْم* in der *Hamāsah* vor. — *ذَالْم* ist offenbar eine Entstellung von *ذَالْم*, und so auch *ذَالِي* wahrscheinlich ein falsch geschriebenes oder gelesenes *ذَالِي*, ser. *plena* statt *ذَالِي*.

I, 442, 12 » *تَيَّ* und » *تَيَّك*« als Verkürzungen von *تَيَّ*

und *تَيَّك* haben ihre Aechtheit aus einheimischen Quellenwerken erst noch nachzuweisen.

I, 442, Anm. 2, Z. 3 v. u. schr. *وَالْأَسْتَمِرَّ ذَال*. — Z. 3 v.

u. Da das *و* am Ende des Nom. und Gen. des voll abwandelbaren Eigennamens 'Amr ('Amr<sup>un</sup>, 'Amr<sup>in</sup>, bei Genetivanziehung 'Amr<sup>u</sup>, 'Amr<sup>i</sup>) bloss ein Zeichen für das Auge ist, zur Unterscheidung vom Nom. u. Gen. des unvollkommen abwandelbaren 'Omar ('Omar<sup>u</sup>, 'Omar<sup>a</sup>, nur bei Genetivanziehung 'Omar<sup>i</sup>), so schreibt man richtig Amr statt des früher gewöhnlichen »Amrou« oder Amru.

I, 442, § 975. Der Gebrauch des Singulars *هَذَا* statt des Plurals *هَؤُلَاءِ* ist überhaupt und besonders in dieser Stelle, Sur. 3

V. 64, eine sprachliche Unmöglichkeit. *De Sacy* macht aus den Worten **وَهَذَا النَّبِيُّ وَالَّذِينَ آمَنُوا** einen neuen Satz, während sie einfach das mit **لِلَّذِينَ اتَّبَعُوهُ** anfangende Prädicat von **إِنَّ أَوْلَىٰ النَّاسِ** fortsetzen: »Für wahr, die mit Abraham nächstverwandten Menschen sind diejenigen, welche ihm gefolgt sind, und dieser Prophet [Muhammed] und diejenigen, welche den [moslemischen] Glauben angenommen haben«. Bedürfte es noch eines Beweises dafür, dass diese Worte nach der Auffassung der Muhammedaner selbst einen einzigen Satz bilden, so brauchte man nur auf die von Baidāwi angeführten zwei andern Lesarten hinzuweisen: **النَّبِيِّ** mit Anschluss an das Suffix in **اتَّبَعُوهُ**: »welche ihm (Abraham) und diesem Propheten gefolgt sind«, und **النَّبِيِّ** mit Anschluss an **بِابِرْهِيمَ**: »die mit Abraham und diesem Propheten nächstverwandten Menschen«.

I, 444, 2f **العَائِدُ** gleichbedeutend auch **الرَّاجِعُ**; s. *Mufaṣṣal*, 5v, 4—6.

I, 445, 1 **مُشْتَرَكَةٌ** schr. **مُشْتَرَكَةٌ**, wie *Broch* den vierten

Abschnitt des *Mufaṣṣal* richtig überschrieben hat **المشترک**, das Gemeinsame oder Gemeinschaftliche; denn, sagt *Ibn Jā'is* im Commentar, **الْقَبْلُ الثَّلَاثَةُ أَعْنَى الْأِسْمِ وَالْفِعْلِ وَالْحَرْفِ** «es haben daran alle drei Wortklassen, — das Nomen, das Verbum und die Partikel, — oder wenigstens zwei davon Antheil«. Er fährt dann fort: »Diese Benennung verlangt genauere Betrachtung; denn **المشترک** ist ein Passivparticip (اسم مفعول) vom Zeitworte **أَشْتَرَكْتُ**, dieses aber hat kein

Passivum, da es intransitiv ist und von dem intransitiven Zeitworte kein Passivum gebildet wird, ausgenommen wenn es eine Präposition mit ihrem Genetiv oder eine Orts- oder Zeitbestim-

mung oder einen absoluten Infinitiv als Stellvertreter des Passiv-  
 subjectes bei sich hat [s. diese Berichte v. J. 1864, S. 271 u.  
 272]. Die leichteste Erklärung der Sache ist nun die, dass man  
 annimmt, der Verf. habe sagen wollen *المشترك فيه* [eigentlich:  
 das woran gemeinschaftlich Theil genommen wird], habe dann  
 aber zuerst die Präposition unterdrückt und das Passivparticip  
 zum Prädicate des [ursprünglich von der Präposition im Genetiv  
 angezogenen] Pronomens gemacht, wodurch dann dieses letztere  
 zum Subjects-nominativ geworden sei [*الذى هو بنفسه = المشترك*  
*الذى هو مشترك فيه*, statt *مشترك*]. Das Ganze läuft also darauf  
 hinaus, dass das von einem activen Zeitworte zunächst nur  
 mittelbar durch eine Präposition im Genetiv regierte Nomen  
 vermöge einer Steigerung der verbalen Rectionskraft mit Unter-  
 drückung der Präposition unmittelbarer Objectsaccusativ,  
 demzufolge aber beim Uebergange in das Passivum dessen Sub-  
 jectsnominativ wird. Besonders gern wird das nach unserer  
 Vorstellung unpersönliche d. h. subjectlose Passivparticip  
 eines solchen Zeitwortes mit Unterdrückung des für die Araber  
 dessen virtuelles Subject bildenden *جارٍ ومجرور* persönlich,  
 d. h. das vorher von der Präposition eingeführte Nomen wird  
 dessen Subject. So nennt man allgemein das Subject eines  
 Nominalsatzes abkürzend *المبتدأ به* statt *المبتدأ*, gleichsam  
 das Angefangene, d. h. das was angefangen wird, statt:  
 das womit angefangen wird; so heisst eine Homonyme *مشترك*  
 statt *مشترك فيه*, d. h. *ما يشترك فيه معانٍ كثيرة* (s. Lane u. d.  
 St. *شريك*), wonach Jāḳūt's bekanntes Werk richtiger Muschtarik  
 als Muschtarik zu nennen ist, wenn auch die Handschriften des  
 Werkes selbst (s. Wüstenfeld's Vorrede, S. III) beide Aussprachen  
 darbieten. Nach der Aussprache *مُشْتَرِك* wäre ein mehrere ver-  
 schiedene Dinge oder Orte bezeichnendes Wort das Subject, die

verschiedenen Dinge oder Orte das Object des اِشْتَرَاكَ; dies ist aber der Natur des Begriffes zuwider, da der اِشْتَرَاكَ zwei oder mehr Subjecte als Inhaber eines gemeinschaftlichen Objectes voraussetzt. Die mehreren Subjecte sind in diesem Falle die Dinge und Orte, das eine Object ist das Wort, an welchem sie alle gemeinschaftlich Theil haben.

I, 445, 3 u. 4 »totalement indéclinables et susceptibles de se joindre avec des noms de tout genre et de tout nombre«. Dies passt bloss auf das für اَلَّذِي, اَلَّتِي u. s. w. gebrauchte اَلَّذِي (s. Z. 10 u. 11), aber nicht auf مَنْ und مِمَّا, deren starre Substantivnatur jede Verbindung mit andern Nenn- und Fürwörtern ausser der durch Vermittelung eines nachtretenden مِنْ zurückweist.

Dies gilt ebenso ausschliesslich von dem fragenden مَنْ und مِمَّا; denn die von *de Sacy*, II, 359, § 619, und von *Ewald*, II, 244 angenommene adjectivische Verbindung dieses مَنْ mit einem folgenden Substantivum und die besonders von *Ewald*, II, 47, angenommene Genetivanziehung مِمَّا رَأَيْتُ beruhen auf unrichtiger Lesung und Wortfügung, wie seines Ortes gezeigt werden wird.

I, 445, 9 u. 10 »qui sont plutôt des noms que des adjectifs« sehr. qui sont purement des substantifs.

I, 445, 17. Das ü von اَلَّذِي ist ebenso wenig wie das i der im Kāmūs u. d. St. لَذِي und in Wasīf al-naḥu, ۱۳۹, 11 u. 12, angeführten Nebenform اَلَّذِي eine Casusendung, sondern ein durch die Verdopplung des ي erzwungener, an sich bedeutungsloser vocalischer Nachschlag: ebenso in اَلَّتِي und اَلَّتِي nach Wasīf al-naḥu, ۱۳۰, 3. Ibn Ja'is zur betreffenden Stelle des Mu-faṣṣal S. ۵۹ Z. 45 (Ref. Hdschr. 72 S. 228 u. 229) vergleicht diese Zerdehnung des i, als zur مبالغة في الصفة dienend, unpass-

send mit dem Relations-**ى** von **أَصْفَرِي**, **أَحْمَرِي** u. dgl., wiewohl er selbst hinzufügt, **أَلَّذِي** sei kein **منسوب** <sup>1)</sup>. Vielleicht hat aber doch diese Zusammenstellung mit voll abwandelbaren Wörtern, ohne Erwähnung der unveränderlichen Endvocale, zu dem »**أَلَّذِي**« in *Prym's Diss. de enuntiationibus relativis semiticis*

S. 5 Z. 4 Veranlassung gegeben, wogegen S. 15 Z. 8 richtig **أَلَّذِي** steht. Uebrigens ist nach dem *Kāmūs a. a. O.* nicht nur dieses **أَلَّذِي**, sondern auch das aus dem Plural **أَلَّذِينَ** verkürzte **أَلَّذِي** zur Unterscheidung von dem Singular **الَّذِي** mit doppeltem **ل** zu schreiben.

I, 445, 1. Z. u. 446, 13, und *Ewald*, I, 335, 1 » **أَلَّذِي**« schr. **أَلَّذِي** oder, mit der S. 136 Z. 3 ff. besprochenen Lesemutter, **أَلَّذِي**. *Nār al-ķirā* S. 5. u. 5f citirt ausserdem Dichterstellen

1) **أَلَّذِي** verbindet den ein determinirtes Nomen qualificirenden Satz mit diesem Nomen so, dass **أَلَّذِي** mit dem von ihm eingeleiteten Satze zusammen eine logische Einheit bildet, die sich zu dem Nomen wie ein einfaches Adjectiv zu dem von ihm qualificirten Substantiv verhält. Jene Qualificationskraft wird durch die Verdoppelung des **ى** natürlich ebenso verstärkt, wie die der obengenannten Eigenschaftswörter durch ihre Verwandlung in Bezugsnomina. Eher liesse sich von diesen das Gegentheil behaupten; denn z. B. **أَحْمَرِي** als Bezugsnomen bedeutet an und für sich nur zum Rothen gehörig, wodurch die Röthe einem Dinge nicht unmittelbar, wie durch **أَحْمَر**, sondern nur mittelbar, durch Stellung desselben unter das bezügliche Genus, beigelegt wird. Hierzu kommt noch, dass solche Relationsbildungen oft, besonders in Betreff der Farbe, nur eine Aehnlichkeit ausdrücken oder zu dichterischen Vergleichen dienen; s. diese Berichte v. J. 1867, S. 165 Z. 19 ff.



mit **أَلَلَاء** als Masculinplural und **أَلَلَا** (zweisyllbig) und **أَلَلَوِي** als Femininpluralen, — das letzte wahrscheinlich falsch vocalisirt und identisch mit *de Sacy's* **أَلَلُوا**, einer Verkürzung von **أَلَلَوَات**, — und giebt ferner Beispiele der Weglassung des Artikels nicht bloss im Singular **أَلَلِي** (I, 446, 3), sondern auch in den Pluralen **أَلَلِي** und **أَلَلِي**.

I, 446, 2. Zu **أَلَلَاء** ist noch die vollere Form **أَلَلَائِي** hinzuzufügen. **أَلَلَائِي** habe ich ausdrücklich so, ohne Hamza, auch im **ĶĀMŪS** unter **أَلَلِي** und in **Wasīf al-naḥu**, 13, 6, gefunden, als Nebenform von **أَلَلَاء** mit Erweichung des Hamzah in j, was freilich die den Arabern im Allgemeinen widerliche Lautverbindung **ji** ergibt (s. diese Berichte v. J. 1864, S. 275 Z. 40 ff., S. 347 u. 348). Anderswo ist **أَلَلَائِي** bloss nachlässige Schreibart st. **أَلَلَائِي** oder **أَلَلَائِي**, wie **Fāk. al-hulafā** S. 97 Z. 5 v. u. Eine ebenfalls vom **ĶĀMŪS** und **Wasīf al-naḥu** a. a. O. angeführte (auch von *Wright*, 2. Ausg., S. 305 aufgenommene) wunderliche Zerdehnung des Femininplural **أَلَلَائِي** ist **أَلَلَائِي**.

I, 446, 14. Statt **أَلَلَائِي**, auch nach **Wasīf al-naḥu** a. a. O. seltner Masculin — als Femininplural, sind in *Dieterici's* **Alfjah** v. 91 u. 92 und in **Nār al-ķirā** S. 8. Z. 48 ff. **أَلَلَائِي** und **أَلَلَاء** als seltner Masculinplurale durch Dichterstellen belegt. — Z. 45 »**أَلَلَاء**«, wenn nicht verschrieben statt **أَلَلَاء**, wäre eine neue Verkürzung des schon selbst aus **أَلَلَوُونَ** oder **أَلَلَوُونَ** verkürzten **أَلَلَاء** oder **أَلَلَوُونَ** im **ĶĀMŪS** u. d. St. **أَلَلَوِي**. Nach *Ibn Ja'īs* aber (s. *Prym's* Diss. S. 44) ist **أَلَلَاء** der voll abwandelbare, mit **أَلَلِي** gleichbedeutende Singular der so eben erwähnten Pluralform

أَلَلَاءُونَ Nom., أَلَلَاءِينَ Gen. u. Acc. So ist auch bei *de Sacy*, I, 446, 16 u. 17, mit Hamzah أَلَلَاءُونَ und أَلَلَاءِينَ zu schreiben.

447, Anm., 9 u. 10. Dass die zweite Sylbe von هَلَا, nicht eine Verkürzung des dem arab. أَلَا entsprechenden collectiven هَلَا oder هَلَا sein kann, bedarf keines Beweises.

Ich vermuthe in diesem هَلَا, أَلَا eine ursprüngliche Local-Demonstrativpartikel, hebr. הַלָּאָה, chald. הַלָּאָה, syr. ܘܠܐ (s. Gesenius' Thes. u. d. Wurzel (הל)), wonach هَلَا dem ἔχεινος von ἔξει entsprechen würde. Die Araber haben neben dem von *Freytag* aufgenommenen هَلَا, in pausa هَلَا, ein von ihm übergenes, jenem هَلَا, hebra. הַלָּאָה, im Mufasssal, 41, 7, unter den Interjectionen als antreibender Zuruf an Pferde aufgeführt und als solcher vom türk. Kāmüs durch آراغہ und آرتہ erklärt: dorthin! weiterhin! weg von hier! fort! Mit Ausdehnung auf Ross und Reiter zugleich und in noch allgemeinerer Anwendung steht das Wort in *Dieterici's Mutanabbi* S. fvo V. 24 (ohne Nuration zu schreiben), in *Wüstenfeld's Jäküt*, IV, S. ۳۳۹ Z. 9 (vgl. V, 386, 8—10) neben قَدِّمَ, vorwärts! und in *Rieu's Commentatio de Abul-Alae vita et carminibus* S. 77 Z. 5:

ولو أن الرياح تهب غربا وقلت لها هلا هبت شمالا  
wo dem Sinne nach richtig übersetzt ist: »si ventos iuberis discedere.« 1)

I, 447, Anm. Z. 22 ff. Wenn die Kufier nicht nur ذَا in هَذَا, sondern auch andere Demonstrativa, wie مِمَّنْ ذَا und مَاذَا, in gewissen Koran- und Gedichtstellen für Relativa

1) Ich bemerke soeben, dass ich in der Ableitung von هَلَا mit *Hupfeld* zusammengetroffen bin, *Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenlandes*, Bd. II, S. 432.





und nur für besondere Fälle die Möglichkeit oder Nothwendigkeit des relativen Gebrauches ursprünglicher Demonstrativa ausser **الَّذِي** und seinen verschiedenen Nebenformen anzuerkennen hat.

I, 448, § 987. Es sind hier zwei wesentlich verschiedene Gebrauchsweisen von **مَنْ** und **مَا** unter einander gemischt:

1) als **مَوْصُولَتَانِ**, d. h. durch sich selbst determinirte Relativsubstantiva: **مَنْ** diejenige Person welche, collect. diejenigen Personen welche, **مَا** dasjenige Ding welches, collect. diejenigen Dinge welche, beide gleichbedeutend mit **الَّذِي**, wenn dieses substantivisch von Personen oder Dingen gebraucht wird. Sie leiten dann, wie dieses, ebensowohl Nominal- als Verbalsätze ein und haben im letztern Falle keinen conversiven Einfluss auf die Bedeutung des Perfectums und den Modus des Imperfectums. 2) als **شَرْطِيَّتَانِ** und **جَزَائِيَّتَانِ**, d. h. indeterminirte, einen Nachsatz verlangende Conditionalsubstantiva: **مَنْ** wenn irgend jemand, **مَا** wenn irgend etwas, mit dem Nebenbegriffe der Allgemeingültigkeit: wer auch immer, jeder der, quisquis, was auch immer, alles was, quidquid. Vermöge des dann in ihnen liegenden Begriffes der Bedingungsartikel **أَنَّ** leiten sie, wie diese, als Vordersatz stets einen Verbalsatz, als Nachsatz aber einen den allgemeinen Regeln des **جَزَاءٍ** (Mufaṣṣal, ٥٠ u. ٥١) unterworfenen Nominal- oder Verbalsatz ein und üben auf die Bedeutung des Perfectums und den Modus des Imperfectums denselben conversiven Einfluss aus, wie die genannte Partikel; s. I, 485, § 403, und diese Berichte v. J. 1864, S. 300 zu I, 489, 16—192. — Demzufolge ist ein Satz wie der hier Z. 45 angeführte an und für sich entweder nach 1) ein einfacher, aus **مَنْ قَرَّ** مبتدأ und **خَبِرَ** (قَتَلَ) bestehender, etwas Vergangenes aussagender Nominalsatz: die bestimmte Person, welche geflohen ist (floh), ist getödtet worden (wurde getödtet), collect. die bestimmten Per-

sonen welche u. s. w.; oder nach 2) ein aus  $\text{مَنْ قَرَّ شَرَطُ}$  und  $\text{جَزَاءُ قَتْلٍ}$  zusammengesetzter, auf alle Personen ohne Unterschied anwendbarer und an keine bestimmte Zeit gebundener Bedingungssatz: wenn irgend jemand flieht (floh, fliehen wird), so wird er getödtet (wurde er getödtet, wird er getödtet werden, so viel als: jeder der flieht (floh, fliehen wird) wird u. s. w. Nur der Zusammenhang kann entscheiden, welche von beiden möglichen Bedeutungen in einem gegebenen Falle wirklich stattfindet. — Der zweite Satz, Z. 45 u. 46, kann nur als einfacher Aussagesatz verstanden werden, wie ihn auch *de Sacy* übersetzt hat, so dass  $\text{هُوَ}$  das die beiden Theile des Nominalsatzes auseinander haltende  $\text{فَصْل}$  oder  $\text{عِمَاد}$  ist (Mufasssal, 47—24); denn um  $\text{مَنْ رَأَيْتَهُ عِنْدِي}$  als Vordersatz und  $\text{هُوَ أَخِي}$  als Nachsatz auffassen zu können: wenn du irgend jemand bei mir siehst, so ist's mein Bruder, müsste der nominale Nachsatz durch  $\text{فَ}$  eingeleitet sein. — Der dritte Satz:  $\text{مَا تَفْعَلُ أَفْعَلُ}$  zeigt sich sofort durch den doppelten Jussiv als Bedingungssatz: wenn du irgend etwas thust (thatest, thun wirst), thue ich es (that ich es, werde ich es thun), d. h. quidquid facis (faciebas, facies oder feceris) facio (faciebam, faciam). » *Ce que vous ferez, je le ferai*«, wie *de Sacy* übersetzt, kann zwar auch in dem allgemeinen Sinne von *quoi que vous fassiez, je le ferai* genommen werden; sollte aber durch jenes *ce que* etwas Bestimmtes, Bewusstes ausgedrückt werden, so wäre der Bedingungssatz in einen einfachen Aussagesatz mit Indicativ-Imperfecten zu verwandeln:  $\text{مَا تَفْعَلُ أَفْعَلُ}$  d. h.  $\text{الشَّيْءَ الَّذِي تَفْعَلُهُ أَفْعَلُهُ}$ . — Auch der vierte Satz wird als Bedingungssatz gekennzeichnet durch das  $\text{فَ}$  vor dem nominalen Nachsatze;  $\text{كَانَ}$  vor  $\text{أَصَابَكَ}$  dient bloss dazu, die converse Kraft des conditionellen  $\text{مَا}$  abzuleiten und zu erschöpfen, so dass  $\text{أَصَابَكَ}$ , unberührt davon, seine volle Perfectbedeutung

behält: wenn dich irgend ein Uebel betroffen hat, so (wisse): es ist (geschehen) auf Zulassung Gottes, d. h. was auch immer für ein Uebel dich betroffen haben mag: es ist u. s. w. *De Sacy's* Uebersetzung: »ce qui l'étoit arrivé de mal verwechselt, ohne jenes **قِي** zu beachten, das conditionale **مَا** mit dem relativen und giebt daher dem **كَانَ أَصَابَكَ** die Bedeutung des Plusquamperfectums, die es haben würde, wenn nicht die conversive Kraft des **مَا** dem **كَانَ** die Bedeutung eines allgemeinen Praesens gäbe: getroffen habend ist = getroffen hat, pers. هرچه ترا اصابت کرده باشد.

I, 448, 3 v. u. Dieses »le plus souvent« ist zu ersetzen durch eine bestimmte Bezeichnung der in voriger Anmerkung unter 2) besprochenen Gebrauchsweise von **مَنْ**.

I, 449, § 990. Zur Feststellung der etwas schwankenden Angaben dieses Paragraphen dient II, § 625—630.

I, 449, § 991. Ueber dieses den Tajiten eigenthümliche relative **ذُو** und die seltnern Erscheinungen in seiner Behandlungsweise s. noch Ibn Jā'ís in *Prym's* Diss. de enunt. relat. S. 34—35, *Nāsif* in *Nār al-ķirā* S. 50 Z. 44 ff., und *Lane* u.

d. W. **ذُو** S. 986 Sp. 4 u. 2, wo ich nur statt **أَنَا ذُو عَرَفْتُ** und **أَنَا ذُو سَمِعْتُ** »I who knew« und »who heard« lesen möchte

**ذُو سَمِعْتُ** und **ذُو عَرَفْتُ**, als vollständige Nominalsätze: ich bin der, den du hast kennen lernen und den du gehört hast. Diese beiden Sätze geben ein Beispiel von dem substantivischen, mit seiner **صَلَة** das Prädicat eines Nominalsatzes bildenden **ذُو**; d. folgende Nominalsatz, **هَذِهِ الْمَرْأَةُ ذُو قَالَتْ كَذَا**, zeigt das adjectivische, mit seiner **صَلَة** dem Praedicats-Substantivum coordinirte **ذُو**, und die nächstfolgenden Verbalsätze, **ذُو أَتَانِي ذُو قَالَ ذَلِكَ** u. s. w. stellen das substantivische **ذُو** mit seiner **صَلَة** als **فَاعِل** des vorhergehenden Verbums dar. Die Umänderung von **عَرَفْتُ** und **سَمِعْتُ** in **عَرَفْتَنِي** und **سَمِعْتَنِي** in dem angege-

benen Sinne von <sup>عَرَفْتَهُ</sup> und <sup>سَمِعْتَهُ</sup> empfiehlt sich besonders noch dadurch, dass der Gebrauch der ersten und zweiten Person als Subject einer *صَلَاة* statt der dritten Person, ungeachtet aller Beispiele davon schon im Altarabischen, bei den Grammatikern der strengen Observanz immer noch für eine ungesetzliche Neuerung gilt; s. *Nāṣif's* Epist. crit. ad de Sacyum, ed. Mehren, S. 66—69 u. S. 138—144.

I, 449, vorl. Z. Dieser Halbvers ist von Farzdaq; s. *Juynboll's* Abulmahāsin, I, S. ۳۰. Z. 12, mit der Berichtigung, II, pars post., S. 38 Z. 5 ff., und *Dieterici's* Alfjah S. ۴۳ Z. 8.

I, 450, 4. Das jambische Versmass verlangt die Verkürzung von <sup>أَلْمَعَّة</sup> in <sup>أَلْمَعَّة</sup>.

I, 450, 4. Die »Observations sur la traduction de quelques vers arabes, par le Scheikh *Mouhammad Tantawy*«, *Mélanges Asiatiques* der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften, T. I, geben als richtige Lesart im Texte dieses Verses <sup>لَهُمْ</sup> statt <sup>لَهُ</sup>, wonach zu übersetzen ist: »*devant eux s'inclinent humblement les cōus des enfans de Maadd*«.

I, 450, drittl. Z. »<sup>أَلْمَصْدَقَاتِ</sup> وَالْمَصْدَقِينَ« aus Sur. 57 V. 17 nach der Lesart von Ibn Kaṭir und Abū Bakr; s. Baidāwi zu d. St. Die gewöhnliche Lesart ist <sup>أَلْمَصْدَقَاتِ</sup> وَالْمَصْدَقِينَ:  
*Ceux et celles qui auront fait l'aumône.*

I, 454, § 995. Dass der Gebrauch von <sup>مَا</sup>, <sup>مَنْ</sup> und <sup>أَيُّ</sup> als Fragsubstantiva nicht vermöge der von *de Sacy* angenommenen Ellipse von ihrer Anwendung als determinirte Relativsubstantiva ausgehen kann, wird auf dem jetzigen Standpunkte der allgemeinen Sprachwissenschaft niemand mehr bezweifeln. Wohin jene Annahme führt, zeigt Anm. 3, wo den begrifflich unbestimmten Fragwörtern <sup>مَا</sup> und <sup>مَنْ</sup> die Bedeutung der bestimmten Gattungswörter <sup>الرَّجُلُ</sup> und <sup>الْأَمْرُ</sup> aufgezwungen wird, um dann <sup>مَنْ أَلَّذِي سَلَّمَ عَلَيْكَ</sup> und <sup>مَا أَلَّذِي فَعَلْتَ</sup>, *quid est id quod fecisti?* und *quis est is qui te salutavit?* umdeuten zu können in *dic mihi eam rem quam fecisti*

und die mihi eum virum qui te salutavit. Mit Recht nennt *Prym*, Diss. S. 400 Z. 18 ff., diese Erklärung die beste Widerlegung des dadurch zu Erklärenden, stellt dann aber auch der bei uns gewöhnlichen Schulmeinung, dass der Gebrauch der bezüglichen Pronomina als Indefinita und Relativa sich aus ihrer interrogativen Bedeutung entwickelt habe, den Satz der neuern Sprachwissenschaft von der Ursprünglichkeit der indefiniten Bedeutung mit Anwendung auf die hier behandelten arabischen Wörter entgegen. Ich stimme seiner Ausführung in allen Hauptpunkten vollkommen bei und wünsche nur, dass sie auch für die Behandlung des entsprechenden Theils anderer semitischen Sprachen massgebend werden möge.

I, 151, Anm. 2, Z. 2. »فُلَانٌ« schr. فُلَانٌ. — Z. 5 u. 7 »des mondes«. Ueber die Bedeutung dieses Wortes in der Wiedergabe von رَبِّ الْعَالَمِينَ s. *de Sacy* selbst im Journ. Asiat. Sept. 1829, S. 161—175. Der Sprachgebrauch des Korans schränkt den allgemeinsten Begriff: die verschiedensten Classen des Geschaffenen, auf die vernunftbegabten Wesen und in engster Fassung auf die Menschen ein; da indessen Welt in Menschenwelt, Thierwelt, Pflanzenwelt u. s. w. in ähnlichem, durch den andern Theil der Zusammensetzung näher bestimmten Sinne gebraucht wird, so meine ich, dass man, in Ermanglung eines völlig entsprechenden Wortes, zur Vermeidung von matten Umschreibungen einerseits und Begriffsabschwächungen andererseits, jenen koranischen Ausdruck nach gehöriger Verständigung über seine Bedeutung wohl auch im Deutschen mit »Herr der Welten« übersetzen könne. In andern Verbindungen freilich, besonders in didaktischer Prosa, wird man zur Wiedergabe von عوالم und عالَمون minder hochtönende, aber schärfer bezeichnende Ausdrücke, wie Wesenclassen, Geschöpfe, gebrauchen müssen; so Ali's hundert Sprüche, S. 93 l. Z.: جميع عوالم روحانيه وجسمانيه »alle geistigen und körperlichen Wesenclassen und höhere und niedere Weltkörper«.

I, 452, 16 »مَنْتَ«, woran schon *Ewald*, I, S. 336

Anm. 4 Anstoss nahm, ist als unächt zu streichen; statt »مَنْتَ«

aber ist, wie bei *Wright*, 2. Ausg. S. 309, مَمْتٌ zu schreiben. Ibn Já'ís (Ref. 72, S. 245 Z. 3 u. 4) zu Mufaṣṣal, ٥٩, 16:

»Wenn jemand sagt: رَأَيْتُ امْرَأَةً, so sagst du: مِنْهُ وَمَنْتَ (l. مَمْنَهُ وَمَمْنَتْ); wie man sagt ابْنَةٌ وَيَنْتَ (l. ابْنَةٌ وَيَنْتُ, in pausa)«.

— Z. 46 u. 47 » مَمْتَانٌ « und » مَمْتَيْنِ « die von *Broch*, Mufaṣṣal, ٥٩, 16, und von *Wright*, 2. Ausg. S. 309, beibehaltenen ursprünglichen vollen Formen, die aber nach Ibn Málík's Alfijab, ed. *Dieterici*, V. 753 u. 754, und Anthol. grammatic. S. 324 u. 322, »selten« sind und gewöhnlich in مَمْتَانِ und مَمْتَيْنِ zusammengesogen werden. So auch *Náṣif* in *Nār al-ķirā*, S. ٣٧٣ Z. 20 ff.: »Der überwiegende Gebrauch hinsichtlich des n von مَمْتٌ ist, dass man es im Dual vocallos ausspricht und sagt

مَمْتَانِ, um dadurch zu erkennen zu geben, dass das t nicht dazu dient, das Fragwort selbst weiblich zu machen [in welchem Falle das t nach der Ansicht der einheimischen Grammatiker ein a vor sich behalten müsste], sondern bloss dazu, dasselbe äusserlich der Femininform des Wortes, auf welches sich die Frage bezieht, entsprechend zu gestalten. Bisweilen spricht man das n auch im Singular vocallos aus und sagt dann مَمْتٌ mit einem wirklichen t, auf dem man pausirt«. Ibn Já'ís (Ref. 72, S. 245 Z. 4 u. 5) zu Mufaṣṣal, ٥٩, 16, erkennt sogar nur die synkopirten Formen des Feminiduals an: »Wenn jemand sagt هَاتَانِ امْرَأَتَانِ, so sagst du مَمْتَانِ, und wenn er sagt مَرَرْتُ بِامْرَأَتَيْنِ oder رَأَيْتُ امْرَأَتَيْنِ, so sagst du مَمْتَيْنِ, mit vocallosem n, als ob es der Dualis von مَمْتٌ wäre, wie man sagt مَمْتَانِ und مَمْتَيْنِ [statt ابْنَتَانِ und ابْنَتَيْنِ]«. Ebenso *Bistānī's Muḥit al-Muḥit*, S. ٢٠٨ Sp. 2 Z. 19.

I, 452, 19 u. 20 »ce conjonctif« schr. cet interrogatif.

I, 453, 2 u. 3 »En poésie, on peut, si la mesure l'exige, restituer à ces mots leur voyelle finale«. Wenn ein Dichter sagt:

»Sie [die Ginnen] kamen zu meinem Feuer; da sprach ich: مَمُونٌ

« أَنْتُمْ » (Mufaṣṣal, ٥٩, 47 u. 48, *Dieterici's Alfjah* V. 756 mit dem Commentar, *Nār al-ḳirā* S. ٣٧٤ Z. 16), so ist das Ungewöhnliche darin nicht sowohl der auch ohne das Versmass schon durch den Fortfluss der Rede herbeigeführte vocalische Auslaut von مَنُون, als vielmehr die mitten im Verse statt des einfachen مَنُون stehende Pausal-Pluralform an sich. Fiele ein solches مَنُون, مَنَان u. s. w., wovon wir aber kein Beispiel haben, in die Reimstelle eines vocalisch auslautenden Verses, so würde der wiederhergestellte kurze Endvocal von selbst in einen langen übergehen: مَنُونَا, مَنَان u. s. w.

I, 453, l. Z. und 454, 4. Ueber die Meinungsverschiedenheiten der einheimischen Grammatiker hinsichtlich der Behandlung von أَي in diesem Falle s. *Lane* unter أَي S. 432 Sp. 2 u. 3 und S. 433 Sp. 1.

I, 454. 42 » كَائِينَ « (auch bei *Freytag*, IV, S. 75 Sp. 2 unten) eine ebenso unächte Form wie كَائِينَ bei *Freytag*, IV, S. 2 Sp. 1. Unter den im Mufaṣṣal, ٧٣, 45—48, aufgezählten ächten Formen dieses Wortes ist die nach كَائِي oder كَائِينَ ge-  
wöhnlichste كَاء oder كَائِينَ; s. *Baiḍāwī* zu *Sūr*. 3 V. 440, und *Lane* unter أَي S. 434 Sp. 1. — Uebrigens gehören كَم und كَائِينَ mit seinen Verkürzungen durchaus nicht unter die »conjunctifs« (Relativsubstantiva), da sie ausschliesslich unbestimmte Aussage- und Frag- oder Ausrufungswörter sind und ihnen daher die Fähigkeit, neben dem aliquot und quot? quot! auch noch ein dem مَنَنْ is qui, dem مَا id quod, dem مَنَان is eorum qui, entsprechendes demonstrativ-relatives tot quot auszudrücken, vollständig abgeht. Der ganze § 4004 mit seiner unlogischen Beweisführung für einen unwahren Satz ist zu streichen.

I, 455, Anm. 4 »auquel doit toujours être joint l'article démonstratif«, nicht immer, sondern nur wenn es sich, einzeln gesetzt, wie in den von Sibawaihi a. a. O. gegebenen Beispielen auf eine bestimmte, von einem Andern vorher genannte oder von dem Sprechenden selbst angeredete Person bezieht. An und für sich ist es ebenso indeterminirt wie das fragende مَنْ, von dem es herkommt, und man sagt in selbstständiger vollständiger Frage: مَنْ هُوَ, مَنْ أَنْتَ, von welchem Geschlechte ist er, bist du? wie man sagt هُوَ أَيُّهُ, أَنْتَ أَيُّهُ, was ist er, was bist du für ein Landsmann? S. Lane unter أَيُّهُ S. 134 Sp. 3.

I, 454 u. 455, Anm. 4. Die noch hier und da in Handschriften und Drucken erscheinende ältere Schreibart trennt das abgekürzte fragende مَا von dreibuchstabigen Präpositionen:

عَلَىٰ مَ, أَلَىٰ مَ, حَتَّىٰ مَ; s. meine Anm. zu Arnold's Mo'allakāt, S. 64 Z. 3 ff. Mufaṣṣal, 59, 6 u. 7, lehrt die gewöhnliche Schreibart mit Anziehung des م und Verwandlung des ي in ا. Zu Baiḍāwi, Sur. 36 V. 26 (II, 109, 9 u. 10), wo Einige بِمَا für ein aussergewöhnlich voll geschriebenes interrogatives بِمَ halten, sagt Saihzāde: »Die allbekannte Lehre der Baṣrier ist, dass das Alif des durch Hinzutritt einer Präposition in den Genetiv gesetzten fragenden مَا abgeworfen werden muss, ausser im Falle des Verszwanges, wie bei dem Dichter:

على ما قام يشتمني لئيم  
كخنزير تمرغ في رماح

»Aus welchem Grunde hat mich ein gemeiner Mensch, wie ein Schwein das sich in Asche gewälzt hat, mit Schmähungen angefallen?« Denselben Vers citirt Ibn Ja'is (Ref. 72, S. 243 Z. 12) zu der oben bemerkten Stelle des Mufaṣṣal.

I, 455, 10 u. 11 »noms renfermés dans l'esprit«. Es wurde schon in diesen Berichten v. J. 1866, S. 297 Z. 3 ff., nachgewiesen, dass الْمُضْمَر in der Bedeutung Pronomen ein

elliptischer Ausdruck ist; denn nicht das Pronomen selbst, sondern das Nomen, dessen Stelle es vertritt, ist »renfermé dans l'esprit«; das Pronomen aber ist das Wort, durch dessen Anwendung jenes Nomen, nur gedacht und unausgesprochen, im Geiste des Redenden beschlossen oder zurückgehalten bleibt, also eigentlich **المبتدأ**, das wodurch dies geschieht, wie **المضمر** st. **المبتدأ**, das womit angefangen wird, **المشترك** st. **المشترك** **فيه**, das woran gemeinschaftlich Theil genommen wird, u. s. w. (s. oben S. 139 Z. 24 u. 25).

I, 455, 13 »**مَكْتَى**« schr. **مَكْتَى**, wie richtig *Broch* im *Mufaṣṣal*, 39, l. Z., vermöge derselben Ellipse st. **مَكْتَى**, das wodurch verdeckt wird, = **كُنْيَةٌ**, Deckwort (zunächst Verbalabstractum: Anwendung eines Deckwortes) d. h. ein Wort von mehr oder weniger unbestimmter Bedeutung und Beziehung, welches statt eines andern direct bezeichnenden gebraucht wird. Man sagt: **كُنِيَ بِهِ عَنْ غَيْرِهِ**, er hat sich eines solchen Deckwortes statt eines andern Wortes bedient; nicht **كُنِيَ**, das bloss von Anwendung der **كُنْيَةٌ** zur Benennung von Personen oder personificirten Wesen (s. diese Berichte v. J. 1866, S. 286 ff.) gebraucht wird. Hiernach ist auch »**مَكْتَى** Pronomen« bei *Freytag*, IV, S. 66 Sp. 2, und **المَكْتَى** in meinem *Baiḍawī*, I, 373, 14, zu berichtigen. — Unter den »autres grammairiens« sind die kufischen zu verstehen. *Ibn Jā'is* (Ref. 72, S. 204 Z. 20 ff.) zu *Mufaṣṣal*, 41, 48 ff.: »Die Kufier machen keinen Unterschied zwischen **المضمر** und **المَكْتَى**; diese beiden Wörter gehören bei ihnen zu den Synonymen (**الاسماء المترادفة**), so dass sie nur hinsichtlich des Lautes von einander verschieden sind, ihre Bedeutung aber eine und dieselbe ist. Die *Baṣrier* hingegen sagen: Die **مضمرات** sind eine Art der **مَكْنِيَّات**, so dass jedes **مضمر** ein

مَكْنَى, aber nicht jedes مَكْنَى ein مضمَر ist«. Ueber diese basrischen كُنَايَات s. I, S. 430 Z. 24 ff. und S. 434 § 958. Man bemerke noch, dass كُنَايَة als grammatisches Kunstwort der kufischen Schule *اَنْتَوْنِيَا*, als Kunstwort der allgemeinen Rhetorik aber *مِتَوْنِيَا* ist.

I, 456, 44. هَنَّا und هَنْتَ gehören zu den Dialektformen mit Steigerung des Spiritus lenis im Anlaute zum Spiritus asper; s. Mufaṣṣal, Ivo, 45 ff.

I, 456, 44 »On peut aussi écrire هَوَّه et هَيْه« , doch nur in pausa, wie Sur. 101 V. 7, mit هَاءِ السَّكْتِ; s. Mufaṣṣal, 143, 4 u. 2, 159, 6—10.

I, 458, 5—8. Zur deutlichen Kennzeichnung der Casus dient allerdings die Schreibart نَسَاؤُ for den Nominativ, نَسَائُهُ für den Genetiv und نَسَاءٌ für den Accusativ, aber nothwendig und durchgängig ist diese Unterscheidung dreier Formen des allgemeinen نَسَاءٌ nicht (s. I, 448, 3 u. 4), und kommen für die Nominativ- und Genetivendung noch die Vocalzeichen hinzu, so ist نَسَاؤُهُ und نَسَائُهُ oder نَسَاءُهُ für نَسَاءٌ und نَسَاءَةٌ im Grunde reiner Ueberfluss.

I, 458, 17—22. Ueber diese besonders im ḥiǧāzenischen Arabisch übliche Synkope s. die weitere Ausführung II, § 926; aber das in solchen Fällen ausgestossene n ist nicht, nach Baiḍāwī zu Sur. 39 V. 64 und de Sacy's Vermuthung in der Anmerkung zu jenem Paragraphen, das n der Suffixa نِي und نَا, sondern, wie Andre lehren, das der Verbalendungen selbst; s. Tabrizi zu Ḥamāsah S. 149 Z. 3 u. 4<sup>1)</sup>, wo in فَلَيْبِي statt

<sup>1)</sup> Auch Abu'l-su'ūd sagt in seinem Korancommentar zu Sur. 6 V. 80 von der Lesart أَحْحَاجُونِي ausdrücklich: حَذَفَ الْأُولَى: nachdem er vorher von der gewöhnlichen Lesart أَحْحَاجُونِي gesagt hat: بِإِدْغَامِ نُونِ الْجَمْعِ: فِي نُونِ الْوَقَايَةِ.

فَلَيْتَنِي ein Beispiel derselben Ausstossung des n der dritten weiblichen Pluralperson des Perfectums vor dem des Suffixums beigebracht wird. Die Verkennung dieser Synkope hat Kosegarten verleitet, im Kitáb al-agánt S. 82 Z. 2 لَتَصْرِمِينِي mit dem Coniunctiv-ل zu schreiben statt لَتَصْرِمِينِي im Indicativ mit dem vom vorhergehenden آلَيْتَ geforderten Schwur-ل. In den Lesarten des Korans wechselt dieselbe mit der Aussprache beider n und mit deren Zusammenziehung durch Tašdid, wie Sur. 39 V. 64 تَصْرَمُونِي mit تَصْرَمُونِي und تَصْرَمُونِي, Sur. 27 V. 36 أَتَمِدُونِي mit أَتَمِدُونِي und أَتَمِدُونِي.

I, 459, 3 u. 4 »dire« schr. écrire; denn die Aussprache bleibt dieselbe, wähle man die bequeme neuere Schreibart رماه, oder die unbequeme alterthümliche رميه.

I, 459, vorl. Z. ff. bis 460 Z. 2. Ich finde diese angeblich »fast immer« eintretende Verkürzung der Aussprache des Singularsuffixes der ersten Person in dem bemerkten Falle von keinem einheimischen Grammatiker bestätigt und glaube, dass أَحِبَّايِ u. dgl. gewöhnlich bloss graphische Abkürzungen

von أَحِبَّايِ oder أَحِبَّايِ sind; s. I, S. 63 Z. 7. Dieselbe allerdings

missbräuchliche Abkürzung findet sich im Persischen, z. B. روى ráú, ein Gesicht; s. meine Gramm. d. leb. pers. Sprache, 2. Aufl., S. 4 Z. 6—8.

I, 460, 12. Dieses zweimalige نُوتِهْ mitten in fortlaufender Rede als Lesart in Sur. 3 V. 139 neben der Vulgata نُوتِهْ wird weder von Zamahšari noch von Baiḍāwi zu d. St. erwähnt, gehört also jedenfalls zu den شَوَاتِي.

I, 460, 18 »Lorsque les affixes هُمْ et كُمْ sont suivis

d'un *elif* d'union, on donne pour voyelle accidentelle au م un *dhamma*«, vielmehr nach *Ewald*, I, S. 75 und 92, und *Wright*, 2. Ausg., S. 20 u. 21: on restitue au م sa voyelle originale, le *dhamma*.

I, 460, Anm. 2. Von den sieben kanonischen Koranlesern ist der Basrier Abû 'Amr der einzige, der vor einem Verbindungs-Alif *قُلُوبِهِم*, *أَلْبَيْهِم* u. s. w. liest statt des *أَلْبَيْهِم*, *أَلْبَيْهِم* aller übrigen, darunter auch des Urhebers der bei uns gewöhnlichen Koranrecension, des Kufiers 'Āsim nach der Ueberlieferung seines Schülers Ḥaḥṣ. Dem Abû 'Amr folgen die syrischen Grammatiker, wie *Nāṣif*, *Epistola critica* S. 20. Die Dichter sind getheilt: *Mutanabbi*, ed. *Dieterici*, reimt S. 58 Z. 5 v. u. *بِيَهُم* und S. 57. V. 18 *كَلِيمَهُم*; dieselben beiden Reimwörter hat *Buṣīri* in der *Burda*, ed. *Ralfs*, V. 51 und 52; Andere (s. I, 70, 4—4) sind überhaupt für *عِهِم*, mit scr. plena *هَمُومًا*, *هَمُومًا*, mag ein Verbindungs-Alif folgen, oder nicht. So schreibt *Dieterici's* *Alfjah*, S. 100 Z. 11, nach der *Bulaker* Ausgabe:

فَلَيْتَ لِي بِهِمْ قَوْمًا إِذَا رَكَبُوا      شَنُّوا الْإِغَارَةَ فَرَسَانًا وَرُكْبَانًا

dann in demselben Verse S. 108 Z. 11 *بِيَهُم*, und der Sicilianer *Ibn Ḥamdis*, *Bibl. arabo-sicula* S. 590 Z. 10, bildet einen Reim auf *عَلَيْهِمْ*.

I, 463, § 1023. Das »Verborgensein« des Subjectpronomens der dritten männlichen und weiblichen Singularperson des Perfectums ist nur der erste Entwicklungskeim zu der von uns gewonnenen Erkenntniss, dass die dritten Personen des semitischen Verbums überhaupt ursprünglich concrete Nennwörter,<sup>1)</sup> Einzelbegriffe sind, aus welchen, als Prädicaten, durch Verbindung mit dem Begriffe der betreffenden Pronomina, als Subjecten, Thatwörter, logische Sätze geworden sind, wogegen in der weitem Perfectbildung die übrigen Sin-

1) Nicht, wie *Wright*, 2. Ausg., S. 67 Anm. a will, abstracte Verbalnomina, wie »killing«.

gular-, Dual- und Pluralpronomina dem durchgängig zu Grunde liegenden Singular-Nominalprädicate in verkürzter Gestalt äusserlich angehängt wurden, wobei im Arabischen und Aethiopischen das der Singular-Grundform zur Bezeichnung ihrer Function als Thatwort der dritten Person angehängte ä nothwendig wieder wegfiel. Die Endungen der dritten Personen des Duals und Plurals, à, ù und nä, sind nach dieser Ansicht nicht, wie die Araber wollen, Pronomina, sondern unterscheidende Bezeichnungen des Numerus, in Beziehung auf nä zugleich des Genus.

I, 464, 40 u. 41 » كَتَبْتُمَا «. Le ت, avec sa voyelle, est pronom; la syllabe ما est le signe du duel. Richtig gefasst: tum ist das Pronomen der zweiten Person in der Mehrheit überhaupt, das Schluss-à aber das Zeichen des Duals, wie das Schluss-ù von كَتَبْتُمْ, der ursprünglichen Form von كَتَبْتُمْ, das Zeichen des männlichen Plurals ist. Hiernach ändert sich auch das im Sinne der einheimischen Grammatiker über كَتَبْتُمْ und كَتَبْتُمْ Gesagte.

I, 464 u. 465. Dass die sogenannten vier Zusatzbuchstaben, الزوائد الأربع (Mufaššal, 1.8, 45 ff.), d. h. die Vorsatzconsonanten des Imperfectums, ت, د, أ und ن, in Verbindung mit seinen nicht dem Modus angehörigen Endungen zur unterscheidenden Bezeichnung der Subjectpersonen und ihres Geschlechts und Numerus dienen, konnte natürlich auch den einheimischen Grammatikern nicht entgehen; aber sie erkannten in dem ت, أ und ن der zweiten und ersten Personen nicht, wie wir, die äusserst verkürzten Subjectpronomina der bezüglichen Personen, sondern stellten sie bloss mit dem د und ت der dritten Personen zu der obengenannten rein äusserlichen Kategorie zusammen. Durch *Diétrich's* tief eindringende Abhandlung über den Character des hebräischen Futurum (Abhandlungen zur hebräischen Grammatik, Leipzig 1846, S. 95 ff.) ist aber für uns, in Uebereinstimmung mit dem oben über die dritte Singularperson des Perfectums Gesagten, die ursprüngliche Nominalnatur auch der dritten Personen des Imperfectums vollständig erwiesen, und demzufolge gilt das »Verborgensein« des Pronomens in

unserem Sinne nur von ihnen, da die Subjectspronamina der zweiten und ersten Person in den bezüglichen Vorsatzconsonanten enthalten sind.

I, 465, 17 u. 18. »Si l'on emploie le duel قَادِمَانِ, ou le pluriel قَادِمُونَ, le pronom est apparent بَارِزٌ«. Wir erkennen in diesem à und û, ebenso wie in dem â und ù der Dual- und Pluralendungen des Perfectums und Imperfectums, nicht Pronamina, sondern bloss Bezeichnungen des bezüglichen Numerus zum Unterschiede von dem einer besondern Bezeichnung entbehrenden Singular.

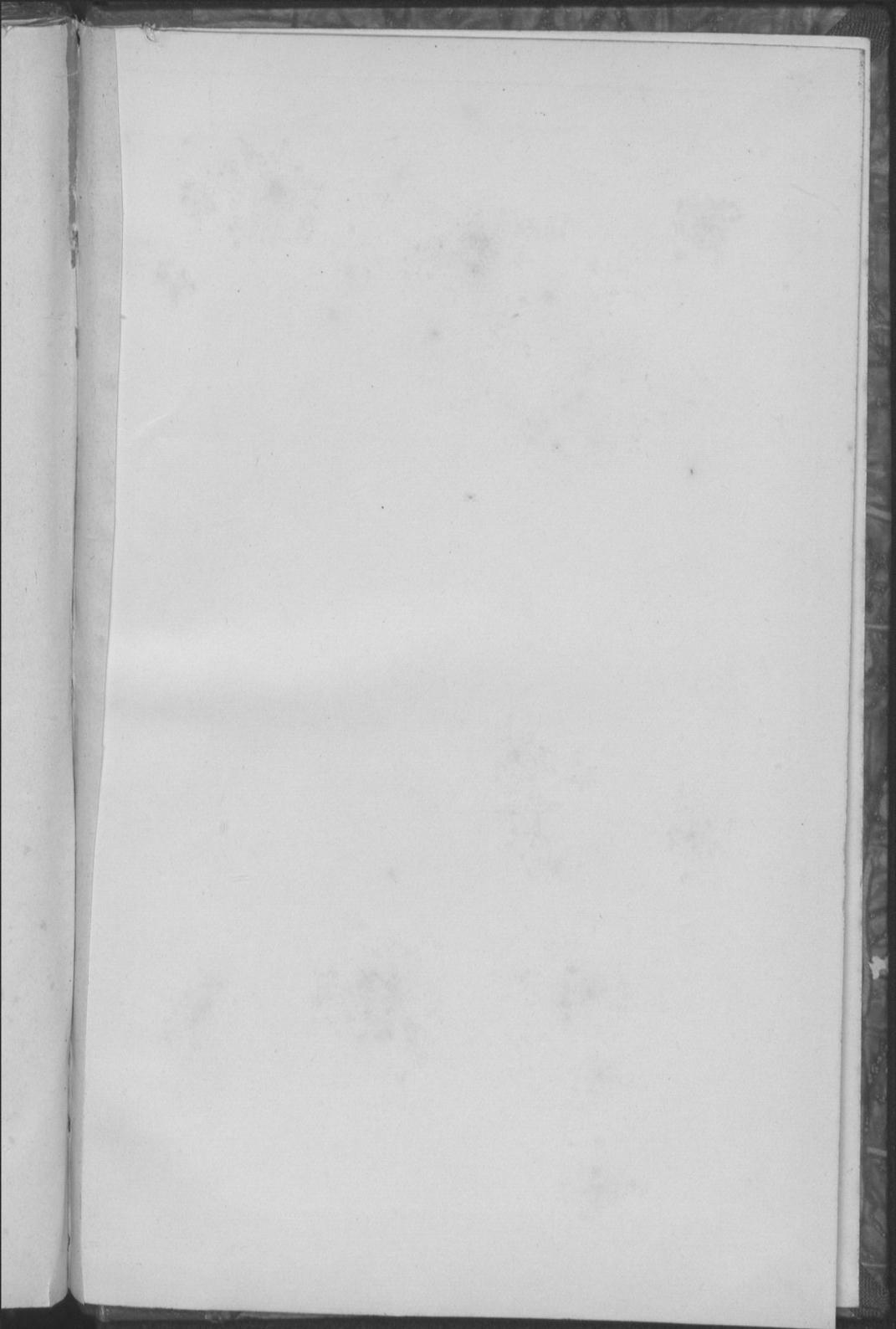
#### Berichtigungen.

S. 97 Z. 9 v. u. l. obengenannten.

S. 402 l. Z. l. wie die.

S. 414 Z. 8 l. Unmüdag.

S. 425 Z. 45 l. beizulegen.





D: De 382

ULB Halle  
001 154 117 3/1



56



